

SCHWEIZERISCHE
RUNDSPRUCH-GESELLSCHAFT

18. JAHRESBERICHT

ÜBER DAS GESCHÄFTSJAHR

1948



SCHWEIZERISCHE
RUNDSPRUCH-GESELLSCHAFT

ACHTZEHNTER
JAHRESBERICHT

umfassend die Zeit

vom 1. Januar bis 31. Dezember 1948



1949 · BUCHDRUCKEREI NEUKOMM & SALCHRATH · BERN

Inhaltsverzeichnis

Kap.		Seite
I.	Die schweizerische Rundspruchgesellschaft im Jahre 1948	5
	Hörerbewegung	5
	Reorganisation des schweizerischen Rundspruchs	5
	<i>Tätigkeit der Organe der SRG</i>	6
	Delegiertenversammlung	6
	Mitgliedgesellschaften	7
	Zentralvorstand	7
	Bauvorhaben	8
	Probleme des Urheberrechts	8
	Direktorenkonferenzen	9
	Programmkommissionen	9
	<i>Beziehungen zur Aufsichtsbehörde</i>	10
	Radioreklame	10
	Radio-Entstörungsfonds	10
	<i>Beziehungen zu nationalen, dem Radio nahestehenden Organisationen</i>	11
	Pro Radio	11
	Hörerverbände	11
	<i>Beziehungen zu ausländischen Rundspruchorganisationen</i>	12
	<i>Beziehungen zu internationalen Organisationen</i>	14
	UIR und OIR	14
	UNO	15
	UNESCO	15
	Internationale Glückskette	16
	Prix Italia	16
II.	Die Programmgestaltung	18
	1. Schweiz :	
	Ausbau und Entwicklung des Programmes	18
	Sendezeit	18
	Einteilung des Programmes	19
	Pflege der Programmarten	20
	Hörerbeteiligung	23
	Tendenzen im Programmaufbau	25
	Probleme der Mitarbeiter	29
	Orchester	29
	Chöre	29
	Honorare	29
	Nachwuchsausbildung	30
	Nachrichtendienst	30
	Schulfunk	30
	2. Ausland :	
	Programmaustausch	32
	Besondere internationale Uebertragungen	33
	Internationale Glückskette	34
	Programmaustausch mit Deutschland	35
	Tonaufnahmediendienst	36
III.	Die Programme der Landessender	37
	1. Beromünster	37
	2. Sottens	54
	3. Monte Ceneri	73

IV. Der schweizerische Kurzwellensender	83
Die Sendeanlagen in Schwarzenburg	83
Sendezeiten und neue Sendungen	83
Technischer Dienst, Apparaturen, Studioanlagen	84
Personal	84
Programm	85
Fremdsprachige Aktualität	85
Propaganda	86
Die internationale Kurzwellenkonferenz von Mexico	87
V. Der technische Ausbau	90
VI. Der internationale Rundspruch und die Schweiz	93
Wellenplan von Kopenhagen	93
Auswirkungen auf die Schweiz	94
Kurzwellenkonferenz von Mexico-City	95
Der internationale Rundspruch	95
VII. Stiftung Pensionskasse der SRG	97
Die Organe der Stiftung	97
Die Kontrollstelle	97
Die Pensionskasse	98
Die Sparversicherung	98
Finanzielles	98
Versicherungstechnisches Soll-Deckungskapital per 31. Dezember 1948	99
VIII. Finanzielles	100
1. Jahresrechnungen und Bilanzen der Generaldirektion SRG (inkl. Kurzwellendienst) und der Studios per 31. Dez. 1948	100
2. Voranschläge 1949 der Generaldirektion SRG, des Kurz- wellendienstes und der Studios	108
3. a) Ertrag und Verwendung der Radiogebühren im Jahre 1948	112
b) Aufwendungen der PTT-Verwaltung für den Radio- rundspruch im Jahre 1948	112
c) Anlagen der PTT-Verwaltung für den Radiorundspruch	112
IX. Statistiken	113
1. Hörerzahl 1923—1948	113
2. Zunahme der Hörerzahl im Berichtsjahr 1948	114
3. Programme der Sender Beromünster, Sottens und Monte Ceneri im Berichtsjahr 1948	115
4. Programme der Sender Beromünster, Sottens und Monte Ceneri 1943—1948	116
5. Der Programmaustausch mit dem Ausland im Jahre 1948	117
6. Aus dem Ausland übertragene Programme 1943—1948	118
7. Nach dem Ausland gesendete Programme 1943—1948	118
X. Rundspruchbehörden und -Organe	119
A. <i>Organe</i>	
1. Delegiertenversammlung	119
2. Zentralvorstand	120
3. Generaldirektion	121
4. Programmkommissionen	121
5. Kontrollstelle	123
B. <i>Mitglieder</i>	124
Adressen	132

I. KAPITEL

Die Schweizerische Rundspruchgesellschaft im Jahre 1948

Hörerbewegung

Das Jahr 1948 hat dem schweizerischen Rundspruch einen Zuwachs von 46 647 Konzessionären gebracht, deren Gesamtzahl somit Ende Dezember 969 606 erreichte. Seit 1943 mit rund 50 000 Hörern, hat kein Jahr mehr eine so starke Zunahme ergeben. Gemessen an der Einwohnerzahl unseres Landes betrug die Teilnehmerdichte am Ende des Berichtsjahres 1948 zirka 210,8 ‰. Die weitaus überwiegende Anzahl der Haushaltungen unseres Landes ist daher mit einem Radioempfangsgerät ausgestattet.

Trotzdem hat die Hörerdichte ihre Sättigungsgrenze noch nicht erreicht. Wir dürfen annehmen, dass die Zahl der Konzessionäre im Jahre 1949 eine Million übersteigen wird.

Reorganisation des schweizerischen Rundspruchs

Man hat in den letzten Jahren viel von der Reorganisation des schweizerischen Rundspruchs gesprochen. Seine heute noch geltende Ordnung beruht auf der revidierten Konzession, die am 1. Januar 1937 in Kraft trat. Wenn man sich auch einig darüber ist, dass diese Grundlage einiger Aenderungen bedarf, so gehen die Meinungen über ihr Ausmass auseinander. Es ist daher noch zu früh, über den weiteren Gang der Reorganisationsbestrebungen zu berichten, umsomehr, als die Entwicklung des schweizerischen Rundspruchs einen ruhigen, ungehemmten Lauf

nimmt und deshalb die mit der Reorganisation verbundenen Probleme in Ruhe abgewogen werden können.

In der März-Session des Nationalrates wurde eine «Kleine Anfrage» von Nationalrat Widmer durch den Vorsteher des Post- und Eisenbahndepartementes dahin beantwortet, ein Gesetzesentwurf liege beim Bundesrat. Soweit bisher bekannt wurde, scheint jedoch der Bundesrat dem Erlass eines Gesetzes mehrheitlich abgeneigt zu sein und sich voraussichtlich mit einer Revision der Konzession begnügen zu wollen.

Tätigkeit der Organe der SRG

Die Mitgliedgesellschaften und Organe der Schweizerischen Rundspruchgesellschaft, die während der Kriegsjahre ihre Tätigkeit hatten einschränken müssen, sind heute wieder in voller Aktivität.

Delegiertenversammlung

Die ordentliche Delegiertenversammlung vom 26. Juni 1948 befasste sich mit der Abnahme des Jahresberichtes, der Jahresrechnung und Bilanz des verflossenen Geschäftsjahres und der Genehmigung des Jahresbudgets 1948. Ferner hatte sie sich mit den Aufnahmegesuchen der «*Innerschweizerischen Rundspruchgesellschaft*» und der «*Cumünanza Radio Rumantsch*» als Mitgliedgesellschaften zu beschäftigen. Die Neuaufnahme der beiden Gesellschaften würde eine Revision der Konzessionsbestimmungen mit sich bringen, die nur sieben namentlich aufgeführte regionale Radioorganisationen zulassen. Der Vorsteher des Post- und Eisenbahndepartementes hatte die Delegiertenversammlung aufgefordert, zu dieser Frage ein Gutachten abzugeben. Die Mehrheit der Delegiertenversammlung vertrat die Auffassung, dass die vorgelegte Frage eng verknüpft ist mit der Reorganisation des Rundspruchs. Die Delegiertenversammlung fasste daher den Beschluss, auf die Aufnahmegesuche nicht einzutreten und den Departementschef einzuladen, vorerst seine Absichten über die allgemeine Reorganisation des schweizerischen Rundspruchs bekannt zu geben.

Mitgliedsgesellschaften

Die älteste und die jüngste Mitgliedsgesellschaft der SRG konnten im Berichtsjahr ein wichtiges Jubiläum begehen.

Die *Société Romande de Radiodiffusion* feierte am 3. Juli 1948 das 25. Jahr ihres Bestehens. Am 26. Oktober 1922 wurde der Flugplatzsender von Lausanne eingeweiht, den man auch zur Sendung von Schallplattenkonzerten benützte. Diese Versuche führten Anfang 1923 zur Gründung einer Sendegesellschaft, aus der die *Société Romande de Radiodiffusion* hervorgegangen ist. Sie darf daher mit Recht zu den Pionieren des europäischen Rundspruchs gezählt werden. Ihr ist es zu verdanken, wenn fast unmittelbar nach den ersten regelmässigen Rundspruchsendungen aus London und Paris auch die Schweiz im Aether vertreten war.

Am 28. Oktober 1933 wurde der jüngste schweizerische Landessender Monte Ceneri offiziell in Betrieb genommen. Somit konnte die *Società cooperativa per la Radiodiffusione nella Svizzera italiana* (CORSI) den Jahrestag des 15jährigen Bestehens des italienischsprachigen schweizerischen Rundspruchs offiziell begehen.

Auch in der Organisation einer regionalen Mitgliedsgesellschaft hat das Berichtsjahr eine Aenderung gebracht, denn die *Société des Emissions Radio-Genève* wurde am 29. November 1948 in eine *Fondation* umgewandelt und trägt daher nunmehr den Namen «*Fondation des Emissions Radio-Genève*».

Zentralvorstand

Der Zentralvorstand der SRG hielt am 22. April, 25. Juni und 24./25. November seine Sitzungen ab. Die Zahl der Sitzungen konnte verhältnismässig gering sein, weil ein grosser Teil der fortlaufenden Arbeiten in der Geschäftsführung von drei Kommissionen des Zentralvorstandes, nämlich der Finanzkommission, der Baukommission und der Juristischen Kommission erledigt werden.

Die *Finanzkommission* des Zentralvorstandes befasste sich in mehreren Sitzungen mit Budget- und Personal- und sonstigen Finanzfragen.

Die *Baukommission* wurde im November 1947 konstituiert, da sich die Erweiterung mehrerer Studiohäuser und der Neubau von Radio-Bern als dringend erwies. Der Zentralvorstand stellte für die Neu- und Erweiterungsbauten den Grundsatz auf, nur solche durchzuführen, die nicht etwa wünschenswert, sondern unbedingt notwendig sind, da wegen der Höhe der Baukosten grösste Sparsamkeit walten muss.

Bauvorhaben

Studio *Bern*, das sich bisher mit unzulänglichen und zum Teil veralteten Räumlichkeiten behelfen musste, erhält ein neues Studiogebäude, das an Umfang etwa dem Zürcher Radiohaus entspricht. Ein Teil des Gebäudes wird jedoch vorläufig vermietet. Auf diese Weise wird für die zukünftige Entwicklung gesorgt, ohne sich bereits heute zu hohe Lasten aufzubürden.

Studio *Basel* sieht eine Erweiterung in zwei Etappen vor. Auch *Genf* will sein Studio in mehreren Etappen vergrössern, während sich Studio *Lausanne* vorläufig mit einem Anbau begnügt. Schliesslich hat auch Studio *Lugano* ein grösseres Bauprojekt angemeldet, das noch geprüft werden muss, ebenso wie die dringend gewordene Errichtung eines eigenen Gebäudes für die Geschäftsstelle SRG und den Kurzwellendienst.

Probleme des Urheberrechts

Die *Juristische Kommission* hatte verschiedene aktuelle Probleme des Urheberrechtes zu erörtern. Die Revision der Berner Uebereinkunft, die am 26. Juni 1948 in Brüssel unterzeichnet wurde, hat für den Rundspruch grosse Bedeutung. Die Brüsseler Konferenz hat versucht, die auf den Rundspruch Bezug nehmenden Rechte in einem einzigen Artikel (Art. 11^{bis}) zusammenzufassen. Die Revision der Uebereinkunft, die noch von der Schweiz und den Regierungen der andern Signatarstaaten zu ratifizieren ist, wird dem Rundspruch verschiedene neue Möglichkeiten bieten, unter anderem die Einführung der Zwangslizenz.

Ein wichtiges Problem betrifft die «Emissions différées», nämlich Programme, die zwecks späterer Sendung vorerst

auf Tonträger aufgenommen werden. Es wird der nationalen Gesetzgebung freistehen, zu bestimmen, ob die Bewilligung für die Radiosendung das Recht der Tonaufnahme für die Sendung einschliesst oder nicht, vorausgesetzt, dass die Tonaufnahme von der Rundspruchgesellschaft selbst mit ihren eigenen Mitteln und für ihren eigenen Gebrauch ausgeführt wird und dass es sich um eine kurzfristig bestehende Tonaufnahme (enregistrement éphémère) handelt. Zur Aufklärung der Studiodirektoren und Programmleiter des schweizerischen Rundspruchs hat der Generalsekretär der SRG, Dr. Rudolf von Reding, ein Exposé «Droit d'auteur et Radiodiffusion» verfasst, das sämtliche damit zusammenhängenden Fragen behandelt.

Ferner hatte die Juristische Kommission Vertragsverhandlungen mit der Schallplattenindustrie und dem Bureau International de l'Edition Mécanique (BIEM), der für die mechanischen Urheberrechte massgebenden Organisation, zu führen oder zu begutachten.

Direktorenkonferenzen

Die Studiodirektoren trafen unter dem Vorsitz des Generaldirektors der SRG und unter Beteiligung des Generalsekretärs, des Verwaltungsdirektors und des Chefs des Kurzwellendienstes während des Berichtsjahres in neun Sitzungen zusammen, um alle das Programm und die Organisation des Studiodienstes betreffenden Fragen zu besprechen.

Programmkommissionen

Auch die Tätigkeit der Programmkommissionen war während des Berichtsjahres lebhaft. Die Programmkommissionen *Beromünster* und *Sottens* hielten je vier Sitzungen und die Programmkommission *Monte Ceneri* drei Sitzungen ab, wobei vorwiegend Fragen der Programmgestaltung und der Verteilung der Programmfelder behandelt wurden.

Die Mitarbeit der Programmkommissionen ist für die Entwicklung der Radioprogramme unserer Landessender von grosser Bedeutung. Die Tagungen der Programmkommissionen bieten Gelegenheit, die Wünsche der Hörerschaft

mit kompetenten Vertretern zu diskutieren und wertvolle Anregungen kennen zu lernen, die im Programm durchgeführt werden sollen.

Beziehungen zur Aufsichtsbehörde

Die Schweizerische Rundspruchgesellschaft steht mit der *Generaldirektion PTT* in ständigem und angenehmen Kontakt zur Besprechung aller Fragen, die beide Organisationen angehen. Es gilt dies vor allem für die *Aufteilung der Hörergebühren*, von denen die SRG auf Grund der letzt gefassten Beschlüsse einen Anteil von 66 % erhält.

Radioreklame

Eine weitere Frage, mit der sich die Aufsichtsbehörde zu befassen hatte, war die *Reklame im Rundspruch*, eine Frage, die besonders auch das Verhältnis zwischen Radio und Presse berührt. Am 30. September 1947 hatte die PTT-Verwaltung eine Sitzung einberufen, an der verschiedene Instanzen ihren Standpunkt zum Problem der Radioreklame bekannt gaben. Auf Veranlassung der PTT-Verwaltung reichten sie ihre Stellungnahme noch schriftlich ein. Die Generaldirektion PTT verfasste auf Grund dieser Angaben einen Bericht an das Post- und Eisenbahndepartement, der zur Schlussfolgerung kam, bis auf weiteres das Verbot der Reklame im schweizerischen Rundspruch aufrecht zu halten. Es entspricht dies auch der Auffassung der SRG, die Einführung der Radioreklame nur dann in Erwägung zu ziehen, wenn keine anderen Möglichkeiten bestünden, ihre finanzielle Grundlage zu sichern.

Radio-Entstörungsfonds

Ein weiteres Problem der Zusammenarbeit zwischen der PTT-Verwaltung und der SRG betrifft die Errichtung eines gemeinsamen *Fonds für die Radioentstörung*. Dieser Fonds dient zur Finanzierung der Entstörung elektrischer Bahnen, sowie grosser elektrischer Anlagen und Kraftwerke.

Er wird von einer aus drei Vertretern der SRG und zwei Vertretern der PTT bestehenden Kommission verwaltet.

Beide Vertragspartner speisen den Gemeinschaftsfonds durch Zuweisungen aus dem Bruttoertrag der Radiokonzeptionsgebühren. Die Höhe der Zuweisungen wird alljährlich auf Vorschlag der Kommission durch die Generaldirektion PTT und den Zentralvorstand der SRG gemeinsam festgesetzt. Vorläufig sind Entstörungsaktionen bei Strassenbahnen und verschiedenen Eisenbahnstrecken vorgesehen. Sie betreffen ausschliesslich Beiträge für den Umbau von Fahrleitungen und Stromabnehmern.

Beziehungen zu nationalen, dem Radio nahestehenden Organisationen

Pro Radio

Die Vereinigung «Pro Radio» stellt sich die Aufgabe, den Rundspruch zu propagieren und durch Entstörungsaktionen den Empfang zu verbessern. «Pro Radio» hat auch im Berichtsjahr ihre Entstörungsaktionen in Airolo, Erstfeld, Faido, Mendrisio, Neuenburg und Umgebung, St. Gallen, Wallenstadt und Winterthur fortgesetzt. Ferner beteiligte sie sich an der Schweizerischen Radioausstellung in Zürich und sorgte durch periodische Ausstellungen, Hörstuben, Vorträge, Filmvorführungen und sonstige Demonstrationen für die Aufklärung der Hörerschaft. Ausserdem wurde beschlossen, einen eigenen Wagen anzuschaffen, der tagsüber für den Entstörungsdienst und am Abend zur Vorführung von Filmen, Radiogeräten und sonstigen Demonstrationen in verschiedenen Schweizer Ortschaften verwendet werden soll. Man hofft, den neuen Wagen im Jahre 1949 in Betrieb setzen zu können. Der Jahresbericht der «Pro Radio» gibt über ihre umfangreiche Tätigkeit näheren Aufschluss.

Hörerverbände

Die Tätigkeit der schweizerischen Radiohörerverbände weist eine steigende Belebung auf. Dies gilt sowohl für die beiden grossen Spitzenverbände, *Schweizerischer Radio-*

hörer-Verband und *Arbus*, wie auch für die lokalen unabhängigen Vereinigungen.

Die Hörerverbände sind in den Vorständen der regionalen Radiogenossenschaften vertreten. Es ist erfreulich, dass sie sich in steigendem Masse mit Problemen der Programme befassen, ohne deshalb ihre frühere Hauptaufgabe zu vernachlässigen, das Interesse ihrer Mitglieder für die technischen Grundlagen des Radiowesens zu wecken und zu schulen. Die SRG stellt den Radiovereinen Referenten für Vorträge zur Verfügung, um auf diese Weise die Verbindung zwischen der Sendegesellschaft und den Hörern zu pflegen und über verschiedene Fragen des Rundspruchs und seine Organisation Aufklärung zu bieten.

Im Berichtsjahr hat sich auch der *Bund Schweizerischer Frauenvereine* sowie der *Schweizerische Katholische Frauenbund* entschlossen, Radiokommissionen zu schaffen, die die Interessen ihrer Mitglieder in Angelegenheiten des Rundspruchs vertreten. Der schweizerische Rundspruch hat seit jeher den speziellen Wünschen der weiblichen Hörer sein Augenmerk gewidmet. Er begrüsst daher die Schaffung dieser Kommissionen, die geeignet sind, ihn in seinen Bestrebungen zu unterstützen.

Beziehungen zu ausländischen Rundspruchorganisationen

Der zunehmende internationale Programmaustausch führt zu immer engerer Verbindung zwischen den verschiedenen Rundspruchgesellschaften. Eine beträchtliche Zahl von Funktionären und Mitarbeitern vieler ausländischer Radiogesellschaften weilte im Berichtsjahr in der Schweiz, teils um Reportagen und sonstige Programme auszuführen, teils um die Einrichtung des schweizerischen Rundspruchs zu studieren.

Aber auch Angehörige des schweizerischen Rundspruchs hatten Gelegenheit, Studien im Ausland zu unternehmen und Verhandlungen über Programmfragen zu führen.

Dieser erfreuliche, wechselseitige Verkehr ist nicht nur geeignet, die persönlichen Beziehungen im Interesse der internationalen Zusammenarbeit zwischen den Rundspruch-

gesellschaften zu fördern, sondern er vermittelt auch wertvolle Einblicke in das Schaffen des ausländischen Radios und Anregungen für das eigene Werk.

Von besonderer Bedeutung war für den schweizerischen Rundspruch eine Einladung des französischen Rundspruchs. Im Januar des Berichtsjahres besuchten der Generaldirektor der SRG und drei Studiodirektoren die *Radiodiffusion Française* in Paris. Sie gewannen dabei Einblick in die Tätigkeit des französischen Radios, das unter schwierigen Verhältnissen bewundernswerte Arbeit leistet. Die Delegation konnte verschiedenen Sendungen beiwohnen und die Sendeeinrichtungen kennen lernen. Der Besuch wurde vom Generaldirektor der Radiodiffusion Française, Wladimir Porché, und vier seiner Direktoren, beziehungsweise Abteilungsleitern des Programm- und Technischen Dienstes Anfang Juli erwidert. Die französische Delegation besuchte die Studios in Genf, Lausanne und Zürich. Eine kleine Reise führte sie durch das Berner Oberland und die Zentralschweiz, so dass sie Gelegenheit hatte, einen Teil unseres Landes zu besichtigen. Dieser Aufenthalt, der vom 9. bis 13. Juli dauerte, bot Gelegenheit zu fruchtbringenden Diskussionen über den Programmaustausch mit unserem grossen Nachbarland und zu sonstigen Informationen.

Die *British Broadcasting Corporation (BBC)* ermöglichte ihrerseits einigen Mitarbeitern des schweizerischen Rundspruchs die Teilnahme an Lehrkursen, die sie für ihr Personal veranstaltet hatte, sowie eingehende Studien ihres Betriebes.

Wiederholt waren unsere Vertreter in Deutschland, England, Frankreich, Holland, Oesterreich, Skandinavien und anderen Ländern, wo sie überall die volle Unterstützung der dortigen Rundspruchgesellschaften fanden, die ihnen, wenn nötig, durch Beistellen von Tonaufnahmegeräten behilflich waren. Diesem Entgegenkommen ist es zu verdanken, wenn unsere Hörer zahlreiche aktuelle Berichte aus vielen Teilen Europas empfangen konnten.

Besonders erfreulich war schliesslich die rege Teilnahme leitender Persönlichkeiten, Reporter und Techniker ausländischer Rundspruchgesellschaften anlässlich der *Winterolympiade 1948* in St. Moritz.

Es besteht kein Zweifel, dass dieser rege Austausch dazu beitragen wird, den Blick über unsere Grenzen zu weiten und den Rundspruch in den Dienst der internationalen Völkerverständigung zu stellen.

Beziehungen zu internationalen Organisationen

UIR und OIR

Die Schweizerische Rundspruchgesellschaft ist Mitglied der im Jahre 1925 in Genf gegründeten *Union Internationale de Radiodiffusion*, deren Zweck es ist, die Interessen der europäischen Rundspruchgesellschaften zu vertreten. Als Folge des Weltkrieges kam es im Jahre 1946 zu einer Spaltung, die zur Gründung einer zweiten Interessengemeinschaft, der *Organisation Internationale de Radiodiffusion* (OIR) mit Sitz in Brüssel führte. Durch diesen bedauerlichen Umstand werden die europäischen Radiogesellschaften in zwei Lager geteilt, trotzdem es für die gedeihliche Entwicklung des internationalen Rundspruchs von lebenswichtiger Bedeutung wäre, gerade jetzt eine einheitliche, geschlossene Vertretung zu besitzen. Es ist daher zu hoffen, dass die beiden grossen Organisationen sich möglichst bald zu einer einheitlichen Organisation zusammenschliessen und damit auch den jetzt aussenstehenden Radiogesellschaften, unter denen sich die BBC befindet, Gelegenheit zu neuerlicher Mitarbeit bieten. Solange dieses Ziel nicht erreicht ist, trachtet die UIR so gut wie möglich die internationalen Rechte der ihr angeschlossenen Radiogesellschaften zu wahren. Es sind dies zum Teil sehr wichtige Probleme, wie etwa die klaglose Durchführung des Wellenverteilungsplanes von Kopenhagen, der am 15. März 1950 in Kraft tritt, ferner Angelegenheiten des internationalen Urheberrechtes, der Programmaustausch und die mit seiner Durchführung verbundenen technischen, finanziellen und organisatorischen Fragen, und anderes mehr.

Die UIR war als Beobachter an der Weltradiokonferenz von Atlantic City 1947 und der europäischen Rundspruchkonferenz von Kopenhagen 1948 zugelassen. Ihr geschäftsführender Präsident ist der Verwaltungsdirektor der SRG;

er hatte bei diesen Konferenzen des öftern Gelegenheit, die Bedürfnisse des Rundspruchs gegenüber anderen Radiodiensten zu verteidigen.

UNO

Die Vereinten Nationen beriefen nach Genf eine Konferenz für die Freiheit der Presse, die am 23. März eröffnet wurde. Das Politische Departement bestimmte als Vertreter des schweizerischen Rundspruchs den Direktor des Genfer Studios. Er vertrat die Interessen und Rechte des Rundspruchs mit dem Erfolg, dass dessen Bedeutung und die Freiheit seiner Berichterstattung und Meinungsäußerung von der Konferenz gewürdigt wurden.

UNESCO

Die UNESCO ist eine Organisation der Vereinten Nationen, die sich mit der internationalen kulturellen und geistigen Erziehung der Menschheit im Interesse des Friedens und der Wohlfahrt befasst. Sie benützt für ihre Zwecke auch den Rundspruch, indem sie mit den Sendegesellschaften der verschiedenen Länder zusammenarbeiten will.

Im Berichtsjahr fanden mehrere Tagungen der UNESCO statt, die sich mit den Problemen des internationalen Erziehungsroundspruchs beschäftigten. Bei der ersten Tagung vom 4. bis 9. August 1948 in Paris, an der 15 Länder vertreten waren, wurde die Schaffung von zwei Kommissionen beschlossen, einer permanenten *Programmkommission*, in der 18 Länder vertreten sind, sowie einer *Spezialkommission* für Schulfunk und Erziehungssendungen. Trotzdem die Schweiz zu diesem Zeitpunkt der UNESCO noch nicht angehörte, wurde dem schweizerischen Rundspruch die Ehre zuteil, Vertreter in beide Kommissionen zu entsenden.

Eine zweite Tagung der Radio-Programmkommission der UNESCO wurde für den 25. Oktober bis 2. November nach Paris einberufen. Sie beschloss eine Reihe von Resolutionen für die Conférence Générale der UNESCO in Beirut im Jahre 1948.

Für den schweizerischen Rundspruch sind davon folgende Vorschläge von besonderem Interesse:

- a) Einführung von speziellen Programmen für die Kinder und Jugend. Diese Programme wollen Kenntnisse über die Verhältnisse in den verschiedenen Ländern verbreiten und dadurch das gegenseitige Verständnis wecken. Dabei sollen für diese Sendungen verschiedene radiophonisch geeignete Formen, wie Szenen, Diskussionen, Wettbewerbe usw. verwendet werden.
- b) Die Veröffentlichung eines wöchentlichen Bulletins der UNESCO mit Berichten von internationalem Interesse auf dem Gebiete der Erziehung, Wissenschaft und Kultur.
- c) Schaffung von bestimmten «Programmtypen» über Themen, die im Sinne der Volkserziehung liegen. Diese «Programmtypen» sollen den Rundspruchorganisationen regelmässig zugestellt werden.

Internationale Glückskette

Der ausserordentlich grosse Erfolg, den die Sendungen der Glückskette von Studio Lausanne und Studio Basel gefunden haben, gab Anlass zu einer Anregung des Lausanner Studiodirektors, die ausländischen Radiogesellschaften einzuladen, sich an der Durchführung einer *Internationalen Glückskette* zu beteiligen. Der Appell fand Gehör; über die erste Veranstaltung der internationalen Glückskette wird auf Seite 34 näher berichtet. Studio Lausanne übernahm das ständige Sekretariat, um für die Zukunft weitere Sendungen vorzubereiten.

«Prix Italia»

Die freundschaftliche Zusammenarbeit der europäischen Rundspruchgesellschaften bewährte sich ausserdem in dem geglückten Versuch, ein internationales Preisausschreiben zu veranstalten. Der italienische Rundfunk berief nach Capri eine Konferenz ein, die vom 14. bis 18. September die Vertreter von 14 europäischen Rundspruchgesellschaften und Beobachter der UNESCO und der Vereinigten Staaten von Nordamerika versammelte. Fünf weitere Länder hatten ihre grundsätzliche Zustimmung gegeben, doch waren ihre Vertreter am Erscheinen verhindert.

Der bei dieser Tagung diskutierte Vorschlag der *Radio Italiana* ging dahin, einen jährlich wiederkehrenden internationalen Preis — Prix Italia — für musikalische oder musikalisch-literarische Werke von 30 bis 90 Minuten Dauer zu schaffen, die unter Berücksichtigung der besonderen Erfordernisse und Möglichkeiten des Rundspruchs speziell für das Mikrophon verfasst wurden. Für die Prämierung soll ein Betrag von 35 000 Schweizer Franken zur Verfügung stehen. Der Vorschlag wurde angenommen, und es wurde ein Reglement ausgearbeitet, an dessen Zustandekommen die Delegierten des schweizerischen Rundspruchs regen Anteil hatten. Der «Prix Italia» wird im Jahre 1949 zum ersten Mal verliehen werden.

II. KAPITEL

Die Programmgestaltung

1. Schweiz

Ausbau und Entwicklung des Programmes

Die Entwicklung des schweizerischen Rundspruchprogrammes geht in ruhigen Bahnen vor sich. Unserem Lande sind die schwersten Prüfungen des Kriegsgeschehens erspart geblieben, aber umso ernster betrachten wir es als Pflicht und Aufgabe des schweizerischen Rundspruchs, für Frieden, Freiheit und Demokratie einzutreten und dem europäischen Wiederaufbau zu dienen.

Neben dieser grossen Linie, die das Programm zu verfolgen hat, gibt es noch zahlreiche weitere Aufgaben, deren Erfüllung eine zunehmende Spezialisierung und Verfeinerung der Sendungen bedingt.

Sendezeit

Die Sendezeiten weisen gegenüber dem Vorjahr keine nennenswerten Veränderungen auf. Leider sah sich der schweizerische Rundspruch gezwungen, im Interesse der Stromeinsparung während des Winters auch im Berichtsjahr Einschränkungen der Sendezeit vorzunehmen. Sie fielen jedoch nicht stark ins Gewicht, da sie in erster Linie die Vormittagssendung von 11—12.15 Uhr und die Nachtsendung von 22.30—23.00 Uhr an Wochentagen betrafen. Die Einschränkungen wurden so kurzfristig wie möglich gehalten und sofort abgebrochen, sobald die allgemeine Stromversorgung die Wiederaufnahme des vollen Dienstes gestattete.

Einteilung des Programmes

Fixsendungen: In der allgemeinen Einteilung der Programme sind einige Neuerungen zu verzeichnen, die den Interessen der Hörer besser dienen sollen. Während bei den Sendern *Sottens* und *Monte Ceneri* die regelmässigen *Fixsendungen* schon seit Jahren in Gebrauch sind, hat *Beromünster* erst seit verhältnismässig kurzer Zeit diese Einteilung getroffen. Abgesehen von verschiedenen, ständig zur gleichen Tageszeit wiederkehrenden Rubriken, wurden im Jahre 1947 für Beromünster drei Abende festgesetzt, die der Sinfonie, dem Hörspiel und der Unterhaltung gewidmet sind. Die Einteilung hat sich bewährt, doch erwies sich eine Aenderung als wünschenswert: der Konzertabend am Dienstag blieb unverändert, da er ein gutes Kontrastprogramm zum Hörspielabend von Sottens des gleichen Tages bietet. Dagegen wurde das wöchentliche Hörspiel von Beromünster vom Mittwoch auf Donnerstag und der Unterhaltungsabend vom Donnerstag auf Samstag verlegt. Ausserdem wurde die Programmeinteilung des deutschschweizerischen Senders noch verbessert, indem den Studios Basel das Abendprogramm vom Montag, Bern vom Mittwoch und Zürich vom Freitag zugeteilt wurde. Dadurch wurde es den Studios möglich, ihre eigenen zyklischen Sendungen nicht wie früher mit dreiwöchigem Abstand, sondern als Wochenfolge zu bringen, was für den Hörer eine bedeutende Erleichterung seiner Zeiteinteilung bedeutet. So ist es gelungen, die Vorteile der *Fixsendungen* mit der weitgehend unabhängigen Programmbildung der drei deutschschweizerischen Studios zu vereinigen.

Erweiterte Koordination: Auch für Sottens wurden Vereinbarungen zwischen den Studios Lausanne und Genf getroffen, um Ueberschneidungen in der Programmbildung zu verhindern. Sie beziehen sich in erster Linie auf die aktuellen Sendungen, wobei Genf die internationale Politik, Lausanne dagegen die lokalen und internationalen Aktualitäten betreuen. Auch die Pflege der leichten Musik und anderer Programmrubriken wurde besprochen und aufgeteilt, doch sind noch der Zukunft weitere Vereinbarungen vorbehalten, um die Zusammenarbeit möglichst reibungslos zu gestalten.

Pflege der Programmarten

Das *musikalische Programm* brachte eine Fülle von *Konzerten*, die zum Teil aus den Studios, zum Teil aus öffentlichen Sälen übertragen wurden. Immer wieder erhebt sich die Diskussion über die Frage, ob der Rundspruch in erster Linie die im Konzertsaal oft aufgeführten Meisterwerke oder andere, weniger bekannte Kompositionen berücksichtigen solle. Wir glauben, dass wir hier den guten Mittelweg gehen müssen. Gewiss ist der Eindruck, den der Konzertbesucher im Saale selbst genießt, immer der Radioübertragung überlegen; aber der Rundspruch vermittelt dafür ungezählten Hörern, — die entweder fern von den Kulturzentren leben oder den Weg in den Konzertsaal noch nicht gefunden haben, das Repertoire des öffentlichen Konzertlebens. Darüber hinaus vermag er zahlreiche, wertvolle Werke zu bieten, die wenig bekannt sind und nur selten öffentlich gespielt werden, weil sie das grosse Publikum nicht anziehen vermögen. Dieser doppelten Aufgabe wollen die musikalischen Programme des schweizerischen Rundspruchs nachleben.

Gleichzeitig vermitteln die Landessender einen Querschnitt durch das musikalische Leben unserer grösseren Städte, wengleich es im letzten Winter wegen der Sonderforderungen der Basler Orchestermusiker nicht mehr möglich war, die Konzerte der Basler Orchestergesellschaft zu übertragen.

Eine ungelöste und wahrscheinlich durch den Rundspruch nicht lösbare Frage ist die *Uebertragung von Opern* aus dem Theater. Unsere Studios bieten daher des öftern *Eigenbearbeitungen* von Opern, unter denen sich vorwiegend Meisterwerke befinden, die sich trotz ihrer hohen musikalischen Werte nicht auf der Bühne halten können. Hier vermag der Rundspruch eine wichtige Pionierarbeit zu leisten. Wertvoll sind ferner *Querschnitte* durch Opern, bei denen Tonaufnahmen unserer Opernbühnen verwendet werden.

In zunehmendem Mass bemühen sich die musikalischen Leitungen unserer Studios die Hörer über die *Grundlagen der Musik* zu orientieren. Erläuterungen zu den Konzerten und Kurse über verschiedene musikalische und musik-

historische Fragen helfen mit, die allgemeinen Kenntnisse über Musik zu erweitern und zu vertiefen.

Für die Mehrzahl der Hörer ist die Pflege der *leichten Musik* von besonderer Bedeutung. Hier ist in den letzten Jahren ein beträchtlicher Fortschritt zu verzeichnen. In der deutschen Schweiz hat das Orchester *Cedric Dumont* nicht nur im Inland, sondern auch auf internationalem Boden viele Freunde gewonnen. Die leichten Ensembles, die von Musikern des *Orchestre de la Suisse Romande* bestritten werden, ferner vom Rundspruch beschäftigte, aussenstehende Orchester, wie *Toni Leutwyler*, *Radosa*, *Achille Christen* und andere, sind in buntem Wechsel zu hören. Durch die Verwendung von Tonaufnahmen und durch direkte Uebetragungen gelingt es, ihr Repertoire ständig zu vermehren und den Austausch unter den Landessendern zu pflegen.

So wichtig auch die Pflege der musikalischen Programme ist, so gewinnt das *gesprochene Wort* auch heute noch ständig an Bedeutung. Besonderer Beliebtheit erfreuen sich die *Hörspiele* und *Hörfolgen*. Für den Hörer von Sottens zählen sie schon seit Jahren zu den Höhepunkten. Ihre Beliebtheit geht so weit, dass das gesamte öffentliche und private Leben in der Westschweiz durch die Hörspielsendungen am Dienstag beeinflusst wird, da die Hörer diese Programme nicht versäumen wollen. Aber auch die Hörer von Beromünster und Monte Ceneri bilden ein ebenso zahlreiches wie treues Publikum für diese Sendeformen.

Leider zeigt sich auch in der Schweiz der Mangel an guten Hörspielen. Der Verbrauch des Rundspruchs ist ausserordentlich gross, so dass die Produktion ihm nicht nachzukommen vermag. Wenn gleich auch das Interesse der schweizerischen Schriftsteller für das Hörspiel zugenommen hat, fehlt es doch immer noch an Autoren, die sich diesem interessanten Gebiet widmen wollen. Allerdings hat das internationale Angebot wieder eingesetzt. Auch werden geeignete Bühnenstücke bearbeitet, und das *Radio-jeuilleton*, wie die Sendung dramatisierter Romane in Episoden bezeichnet wird, hat gleichfalls einen beträchtlichen Aufschwung genommen und fesselt weite Kreise der Hörerschaft.

Die schweizerischen Studios bemühen sich ferner, durch *Preisausschreiben* und *Sonderaufträge* die Hörspielproduktion zu steigern. So verleihen die drei deutschweizerischen Studios alljährlich einen Sonderpreis für das beste im Laufe des Jahres aufgeführte Hörspiel. Radio-Genf hat im Berichtsjahr einen Einakter-Wettbewerb durchgeführt, der ein unerwartet gutes Ergebnis zeitigte. Unter den 859 Einsendungen, von denen übrigens mehr als die Hälfte aus Frankreich kam, konnten mehrere Stücke von gutem Niveau erworben werden.

In der deutschen Schweiz hat ausserdem die Pflege des *Mundartstückes* gute Früchte getragen, wobei verschiedene Wege eingeschlagen wurden: im letzten Jahr konnten die Hörer sowohl Mundartbearbeitungen bekannter Bühnenwerke wie auch eigene dramatische Werke unserer Mundartdichter hören. Besonderen Beifall fand in weitesten Kreisen der Bevölkerung ferner die Bearbeitung von Romanen Jeremias Gotthelfs, wobei Vorlesungen und dramatisierte Szenen im bunten Wechsel folgten.

Unter den gesprochenen Sendungen nimmt der *Radiovortrag* eine Sonderstellung ein. Er zählt zu den ältesten Programmformen. Er wurde häufig bekämpft und totgesagt und wird doch immer unentbehrlich bleiben. Allerdings hat er sich in mancher Hinsicht geändert, besonders bezüglich der Auswahl der für Vorträge geeigneten Stoffe. Wohl ist die Zahl der Radiovorträge zugunsten anderer Sendeformen stark zurückgegangen; aber dies hat sich nur zu seinem Vorteil ausgewirkt. Gerade das Berichtsjahr weist eine gewisse Wiedergeburt des Radiovortrags auf, wobei zwei Richtungen zu verzeichnen sind: einerseits Vorträge von allgemeinem Interesse, andererseits solche, die sich ausdrücklich an einen speziellen, anspruchsvollen Kreis von Hörern richten. In beiden Fällen wird darauf geachtet, nur bewährte Vertreter ihres Faches heranzuziehen, und so ist es gelungen, dem Radiovortrag wieder neue Freunde zu sichern.

Ein grosser Teil der Themen, die im Rundsprach behandelt werden, sind jedoch der *Diskussion* vorbehalten, die sich in verschiedenen Formen abwickelt. Alle unsere Studios haben im Berichtsjahr die Diskussion in Form des Forum, des «runden Tisches», des Interviews usw. gepflegt. Auch die Wahl der Themen ist lebensnäher ge-

worden. Sie umfasst unter anderem ethische, politische, soziale und wirtschaftliche Probleme des In- und Auslandes. Allerdings zeigte es sich, dass die leider wieder zunehmende internationale, politische Spannung auch ihre Schatten auf unser Land wirft. So sehr die Programme des schweizerischen Rundspruchs jede parteipolitische Stellungnahme vermeiden und prinzipiell eine überparteiliche Haltung einnehmen, so ist doch bei der ausgeprägten Resonanz des Rundspruchs grosse Vorsicht geboten, um Missverständnisse auszuschalten.

Im übrigen hat die *Pflege der Aktualität* in Form der Satire und des Witzes gleichfalls an Boden gewonnen. Die verschiedenen Radiokabarette, der «Quart d'heure vaudois», das «Café du Commerce», usw. boten häufig Gelegenheit, dem Volke einen Spiegel vorzuhalten und in heiterer Form auch ethische Erziehungsarbeit zu leisten.

Hörerbeteiligung

Wie sehr der schweizerische Rundspruch die Lebensnähe sucht, geht aus der zunehmenden Zahl von Sendungen hervor, die auf der Mitwirkung des Hörers aufgebaut sind. Im deutschschweizerischen Rundspruch haben sich die *Hörergemeinschaften* von Radio-Bern das Bürgerrecht erworben, obgleich sie ursprünglich von vielen Seiten skeptisch betrachtet wurden. Ihre Sendungen bestehen aus Vortragszyklen, deren Themen geeignet sind, in Anschluss an jede Radiodarbietung noch in kleinerem Kreise diskutiert zu werden. Zu diesem Zwecke werden Gruppen gebildet, die ihre Diskussionsleiter bestimmen. Diese erhalten Wegleitungen und sonstige Aufklärungen, die ihnen dazu verhelfen, die Diskussionen fruchtbringend zu gestalten. Allein bei der Sendefolge «Nöte der Jugend, Fehler der Eltern» waren zu Beginn 300 Gruppen angemeldet, zu denen sich während der Sendung weitere 100 zugesellten. An 1350 Adressen, darunter etwa an 100 im Ausland, wurden die Anleitungen für die Diskussionsleiter versendet. Diese in Skandinavien und den angelsächsischen Ländern schon seit langem gepflegte Sendeform hat demnach auch in der Schweiz einen erfreulichen Erfolg zu verzeichnen.

Die *Briefkasten* der Studios Basel, Genf und Lugano werden immer noch unvermindert von der Hörerschaft be-

nützt. Seitdem der Postverkehr mit dem Ausland wieder normal geworden ist, nimmt auch die Zahl der Zuschriften aus andern Ländern rasch zu. So erhielt der «Briefkastenonkel» von Beromünster im Berichtsjahr durchschnittlich 2500 Briefe im Monat. Daneben werden die verschiedenen spezialisierten *Fragekasten* in den Frauenstunden, für Kinder, die Landwirtschaft, usw. fast übersehen, obwohl auch sie sehr viele Zuschriften erhalten und den Hörern wertvollen Rat erteilen.

Auch die *Wunschkonzerte* der Landessender zeigen den gleichen Zulauf. Sie haben auch eine gewisse festere Einteilung erfahren, zum Teil dadurch, dass manche ihrer Sendungen thematisch gestaltet werden, zum Teil durch Einführung von Wunschkonzerten für anspruchsvolle Musikfreunde und für Kranke.

Ausserordentlich gross ist ferner die Hörerbeteiligung bei den Sendungen der *Glücksketten* aller drei Landessender.

Eine Frage, die die Studios im Zusammenhang mit diesen und anderen Sendungen ernsthaft beschäftigt, ist die rasche Zunahme der schon sonst recht grossen Korrespondenz in den Studios. Allein die Glückskette von Beromünster erhält täglich oft 300 Briefe. Die Hausfrauensendungen bringen monatlich gegen 3000 Zuschriften. Bei Preisrätselsendungen gehen innerhalb weniger Tage oft Zehntausende von Postkarten ein. Bei dem beschränkten Personal der Studios ist es leider fast unmöglich geworden, diesen Ansprüchen zu genügen, so wertvoll auch der Kontakt ist, der auf diese Weise mit den Hörern geschaffen wird.

Der engeren Verbindung mit den Hörern sind ferner die öffentlichen *bunten Abende* gewidmet, die von den Studios in steigender Zahl geboten werden. Verhältnismässig neu für die Schweiz sind *Fragespiele*, die sich vorwiegend im Studio abwickeln und oft einen heiteren Verlauf nehmen. Im Berichtsjahr wurden ähnliche Sendungen noch in Form von *Frage-Wettbewerben* zwischen Städtemannschaften ausgetragen, die gleichfalls grosses Interesse erweckten.

Ernsteren Zielen dienen Fragestunden, wie etwa «Bitte um Auskunft» von Studio Bern, wo Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens von Jugendlichen über Probleme befragt werden, die mit ihrem Arbeitsgebiet zusammenhängen.

Tendenzen im Programmaufbau

Das Jahr 1948 stand im Zeichen des *hundertjährigen Jubiläums des Schweizer Bundesstaates*. Dieses Jubiläum wurde im Rundspruch auf verschiedene Weise begangen. Hörspiele, die sich mit Themen aus der Geschichte des Werdens unseres Bundesstaates befassten, Vorträge, Diskussionen, Musik: alle Programmarten und Programmformen wirkten zusammen, um den Hörern ein Bild von der Bedeutung zu geben, die in der Umformung des schweizerischen Staatenbundes zu einem Bundesstaat gelegen war, dessen Schöpfer es verstanden haben, den Föderalismus zu wahren und doch eine einheitliche Führung der wichtigsten Staatsgeschäfte zu erreichen.

Diese historische Rückschau trat trotz ihrer vielfaltigen Gestaltung niemals auffallend hervor. Im Gegenteil, der unbefangene Beobachter wird im Jahre 1948 eher eine *Aktualisierung* des Programmes feststellen, die auf verschiedene Ursachen zurückzuführen ist. Das Interesse am Weltgeschehen hat in den letzten Jahren immer mehr zugenommen. Aber erst mit der allmählichen Wiederkehr normaler Verkehrsbedingungen im In- und Ausland konnte es gelingen, dieser Forderung zusehends besser zu entsprechen. Dazu kommt noch der nicht zu unterschätzende Einfluss der verbesserten Aufnahmetechnik, die es den Reportern gestattet, sich frei zu bewegen und ihre Eindrücke an jedem Ort und zu jeder Zeit auf Tonträgern festzuhalten. Für die schweizerischen Studios ist deshalb die Uebernahme neuer, leichter und leistungsfähiger Reportagewagen von einheitlichem Typ ein gewaltiger Fortschritt.

Auch die Verbindung mit dem Ausland über Kabel hat wenigstens für Westeuropa endlich wieder die von früher gewohnten Formen angenommen. Ein reger Austausch von Schallplatten, die mit Flugpost befördert werden, ermöglicht gleichfalls die rasche Gestaltung aktueller Programme, so dass unsere Hörer an zahlreichen interessanten Begebnissen durch Ton und Wort teilnehmen können.

Die drei Studios von Beromünster haben diesen erweiterten Möglichkeiten durch geographische und stoffliche Aufteilung der Auslandsberichte Rechnung getragen, um Doppelspurigkeiten und Ueberschneidungen im aktuellen

Programm zu verhindern. Sämtliche Studios haben ferner einen wachsenden Stab von *Mitarbeitern im Ausland* gewonnen. Immer wird dabei das Ziel im Auge behalten, wenn irgendmöglich schweizerische Vertreter zu finden, die wissen, welche Themen unsere Hörer besonders zu interessieren vermögen. Ausserdem entsenden unsere Studios häufig ihre Reporter ins Ausland, von wo sie zusammenhängende Reiseberichte mitbringen. Schliesslich hat der schweizerische Rundspruch in Paris in *William Aguet* einen ständigen Vertreter und ist ausserdem in der Lage, durch seinen Berichterstatter *Paul Ladame*, von den wechselnden Brennpunkten des internationalen Geschehens jeweiligen Kommentare in den Landessprachen zu beziehen, wie etwa anlässlich der wichtigen Tagungen der UNO im Berichtsjahr. Die Zahl der Reportagen, Interviews und Kommentare, die Paul Ladame vermittelte, betrug für Beromünster 45, Sottens 96, Monte Ceneri 62 und den Kurzwellensender Schwarzenburg 64.

Man hat dem schweizerischen Rundspruch bis vor wenigen Jahren öfters den Vorwurf gemacht, er vernachlässige die Pflege der *heiteren Sendungen*, er sei zu ernst und biete seinen Hörern zu wenig Unterhaltung. Bis zu einem gewissen Grade war dieser Vorwurf sicherlich berechtigt, obgleich er nicht aus mangelndem Interesse der Programmleitungen, sondern aus andern Gründen zu erklären ist. Es ist nämlich recht schwierig, für heitere Sendungen eine genügende Zahl geeigneter Mitarbeiter zu finden. Auch die für den Rundspruch passenden Themen sind seltener und die Auswahl muss sorgfältig geschehen in Anbetracht des grossen Hörerkreises, in dem die Jugend stark vertreten ist. Dem schweizerischen Rundspruch stehen lange nicht die gleichen Ressourcen zur Verfügung wie manchen Sendegesellschaften in den grossen ausländischen Städten. Auch kommen heitere Sendungen verhältnismässig teuer und erst die Erhöhung der Hörergebühr hat es den schweizerischen Studios ermöglicht, sich der Pflege der Unterhaltungsprogramme in vermehrtem Masse zu widmen. Wir dürfen mit Befriedigung auf diesem Gebiet recht ansehnliche Fortschritte feststellen. Sämtliche Studios veranstalten in regelmässiger Folge bunte Abende, die zum überwiegenden Teil unter Mitwirkung des Publikums stattfinden. Die Zahl der Unterhaltungsorchester hat in

den letzten Jahren zugenommen, wobei auf beste Qualität der Darbietungen geachtet wird. Durch den Austausch der musikalischen Unterhaltungsprogramme zwischen den Landesendern, ist auch die Vielfalt der Darbietungen gestiegen. Jedenfalls darf mit Befriedigung vermerkt werden, dass es im Berichtsjahr gelungen ist, dem Unterhaltungsbedürfnis der schweizerischen Hörer weitgehend entgegenzukommen, ohne dadurch das Niveau der Sendungen zu senken.

Auf dem Gebiete der *belehrenden und informierenden* Programme zeigt sich die Tendenz, die Zahl der *Sendezyklen* zu vermehren. Vielfach sind ihre einzelnen Sendungen nur durch das gemeinsame Thema miteinander verbunden, so dass sich in ihrem Verlauf auch neue Hörer einschalten können, ohne am Verständnis des Gebotenen behindert zu sein. Es zeigt sich in der Schweiz wie auch im Ausland, dass solche Zyklen im allgemeinen einen grösseren Hörerkreis finden, als einzelne, in das Programm eingestreute, belehrende Sendungen. Zu den Zyklen im weiteren Sinne zählen auch die literarischen Bulletins, die über schweizerische und ausländische Literatur berichten, ferner Berichte über Kunstveranstaltungen, Theater und Film. Sie stellen die Verbindung zum künstlerischen Geschehen ausserhalb des Rundspruchs her und ermuntern den Hörer, sich auch mit kulturellen Fragen zu befassen und sie kritisch beurteilen zu lernen.

Dem *Sport* sind gleichfalls eigene Sendungen, Vorschauen und zahlreiche Reportagen gewidmet, so dass auch der grosse Kreis der Sportliebhaber im Rundspruchprogramm Befriedigung findet. Dabei wird mit grossem Nachdruck auf die Ethik des Sports und die gesundheitliche Förderung durch den Sport hingewiesen und die ungesunde Sucht nach Rekorden ins rechte Licht gestellt.

Die Pflege des *rätoromanischen Kulturgutes* wird eine erfreuliche Erweiterung erfahren, indem über die Landesender Sottens und Monte Ceneri jährlich ein bis zwei Sendungen in französischer, beziehungsweise italienischer Sprache gegeben werden sollen, die sich mit rätoromanischen Angelegenheiten befassen.

Schliesslich tritt im schweizerischen Radioprogramm die Tendenz immer stärker hervor, die *Jugend* nicht nur als Hörer zu gewinnen, sondern auch zur *aktiven Mitarbeit*

heranzuziehen. Kindersendungen, Sendungen für die heranwachsende Jugend und solche für Studenten sorgen in ihrer Art dafür, die Jugend mit dem Radio vertraut zu machen und in Fragestunden, Diskussionen und künstlerisch gestalteten Eigensendungen zu Wort kommen zu lassen.

Auch die zahlreichen *Uebertragungen künstlerischer und kultureller Veranstaltungen* dürfen nicht übersehen werden. Vielfach geniessen solche Veranstaltungen Unterstützung des Rundspruchs, wie — um ein Beispiel anzuführen — die «*Rencontres internationales*» in Genf im September des Berichtsjahres, die einer Aussprache über neuzeitliche Kunst gewidmet waren. Das Genfer Studio beteiligte sich mit zwei Aufführungen und konnte somit selber einen wertvollen Beitrag zu dieser Veranstaltung liefern.

Die Zahl der Aufrufe und sonstigen *Sendungen für Wohltätigkeitszwecke* wuchs in den letzten Jahren derart an, dass es sich im Interesse der Hörschaft, aber auch des Erfolges dieser Aufrufe, als notwendig erwies, eine neue, strengere Regelung durchzuführen. Es wurde daher der Beschluss gefasst, nurnmehr für bestimmte, grosse nationale Sammelaktionen, wie Europahilfe, Pro Juventute, Pro Infirmis, Rotes Kreuz, Für das Alter, Radio-Blindenaktion und ähnliche, gesonderte Aufrufe zuzulassen, wogegen für kleinere Aktionen eigene Rubriken vorgesehen sind, in denen von Fall zu Fall Sammelreferate erstattet werden.

Die vom schweizerischen Rundspruch selbst durchgeführten Wohltätigkeitsaktionen, die als «*Glückskette*» allgemein bekannt wurden, haben sich ungemein günstig entwickelt. Neben der «*Chaîne du bonheur*» von Lausanne, die im letzten Jahre einen weiteren grossen Aufschwung nahm, traten nunmehr auch die «*Glückskette*» von Studio Basel, und «*La Buona Azione*» von Lugano, die im Berichtsjahr durchwegs gut gelungene Aktionen durchführten.

Probleme der Mitarbeiter

Orchester

Der schweizerische Rundspruch beschäftigte im Berichtsjahr folgende Orchester:

Studioorchester Beromünster in Zürich,
Orchestre de la Suisse romande in Genf,
Radiorchestra della RSI in Lugano,
Orchester Cedric Dumont in Basel.

Die Gesamtkosten für diese Orchester betragen im Berichtsjahr Fr. 1581470.—. Dazu kommt noch ein Betrag von rund Fr. 350000.— für die gelegentlich engagierten Orchester. Dies bedeutet, dass die Orchestermusik rund ein Fünftel des Gesamtbetrages beansprucht, über den sämtliche Studios verfügen.

So wichtig die Pflege der Orchestermusik ist, so bedeuten diese Zahlen doch eine schwere Belastung für das übrige Programm, dem verhältnismässig geringe Mittel zur Verfügung stehen. Es sind daher Bestrebungen im Gange, den Orchesterbetrieb weiterhin zu rationalisieren, was auf dem Gebiet der Unterhaltungsmusik bereits mit Erfolg unternommen wurde.

Chöre

Von grosser Wichtigkeit ist ferner die Pflege des Chorgesanges. Hier zeigt sich in zunehmendem Masse die Tendenz, geeignete Chöre selber heranzubilden, die hohen Ansprüchen gewachsen sind. Mehrere Studios verfügen über ausgezeichnete Chöre, zu denen in Basel noch ein kleiner Chor zur Unterstützung des Unterhaltungsorthesters Cedric Dumont hinzugekommen ist. Eines besonders hohen Ansehens in Musikkreisen erfreut sich nach wie vor der von Dr. Edwin Löhner gegründete und geleitete Chor des Studios Lugano.

Honorare

Seit der Gebührenerhöhung haben sämtliche Studios versucht, die Honorare ihrer Mitarbeiter zu heben und den gesteigerten Lebenskosten anzupassen. Wenn auch der

schweizerische Rundspruch nicht imstande ist, Honorare zu bieten wie die grossen ausländischen Gesellschaften, so darf man heute wohl der Ueberzeugung Ausdruck geben, dass die Ansätze genügen, um den zahlreichen auswärtigen Mitarbeitern unserer Studios eine gebührende Entschädigung für ihre Arbeit zu gewährleisten. Auch sind Bestrebungen im Gange, die teilweise noch unterschiedlichen Honorarverhältnisse zwischen den einzelnen Studios zu untersuchen und einander besser anzugleichen.

Nachwuchsausbildung

Im Gegensatz zu einigen grossen, ausländischen Sendegesellschaften ist der schweizerische Rundspruch nicht in der Lage, ständige Betriebskurse zu unterhalten, doch ist er bestrebt, seine Mitarbeiter und vor allem den Nachwuchs heranzubilden. Es geschieht dies vorwiegend in gelegentlichen Kursen und Uebungen. So verweisen wir auf die mit Vorführungen verbundenen Vorträge und Diskussionen über elektroakustische Probleme und Mikrophontechnik, die Prof. Willi Furrer im Berichtsjahr in mehreren Studios hielt. Ausserdem konnten einige Mitarbeiter schweizerischer Studios ausländische Schulungskurse besuchen oder bei Besuchen in ausländischen Rundspruchgesellschaften neue Erfahrungen sammeln.

Nachrichtendienst

Der Nachrichtendienst der Schweizerischen Depeschagentur blieb im Berichtsjahr unverändert. Aus Kreisen der Arbeiterschaft wurde der Wunsch vorgebracht, den Frühnachrichtendienst von Beromünster um 6 Uhr anzusetzen und zirka eine Stunde später zu wiederholen.

Diese Frage beschäftigte die aus Vertretern des Rundspruchs und der Presse bestehende paritätische Kommission, doch konnte im Berichtsjahr keine Einigung gefunden werden. Inzwischen ist die Neuerung auf den 1. Mai 1949 vereinbart und eingeführt worden.

Schulfunk

Der schweizerische Schulfunk darf auf eine erfreuliche Entwicklung während des Berichtsjahres zurückblicken, die

in erster Linie den rührigen Schulfunkkommissionen zu verdanken ist.

Die *Zentrale Schulfunkkommission* befasste sich mit der Herausgabe einer sehr lebendig geschriebenen, illustrierten Orientierung über Wesen, Entstehung und Organisation des schweizerischen Schulfunks in deutscher Sprache, der eine französische und italienische Ausgabe folgen werden.

Ferner veranstaltete sie eine viel beachtete Ausstellung über den schweizerischen Schulfunk im Palais Wilson in Genf, die am 17. Juni des Berichtsjahres eröffnet wurde. Zahlreiche Bildertafeln mit graphischen Darstellungen und grossen Photographien vermittelten ein eindruckliches Bild über die Entwicklung und Organisation des schweizerischen Schulfunks.

Auch die regionalen und lokalen Schulfunkkommissionen leisteten beträchtliche Arbeit für die Vorbereitung und Durchführung der Sendungen und die Aufklärung der Lehrerschaft. Ein kurzer Ueberblick über ihre Veranstaltungen mag davon ein Bild geben.

Die regionale Schulfunkkommission der *deutschen Schweiz* hielt am 26. September eine Schulfunktagung in Brestenberg ab, die der Behandlung des Aesthetischen in der Erziehung und der Diskussion der musikalischen Schulfunksendungen gewidmet war.

Die lokale Schulfunkkommission *Basel* veranstaltete Vorträge und die Vorführung von Schulfunksendungen in Basel, Wettingen, Zofingen und Aarau, sowie eine Schulfunkausstellung mit Demonstrationen in Basel.

Die lokale Schulfunkkommission *Bern* hielt eine Lehrerkonferenz in Freiburg und eine Gautagung von Lehrervereinen in Solothurn ab mit Referaten und Vorführungen.

Die lokale Schulfunkkommission von *Zürich* führte, ausser anderen Veranstaltungen, Besprechungen mit ihren Musiksachverständigen über musikalische Schulfunksendungen durch.

In der französischen Schweiz sind neben der schon erwähnten Schulfunkausstellung in *Genf* noch zu nennen:

Eine gross angelegte Schulfunkvorführung in *Lausanne*, an der die Staatsräte und Chefs der Erziehungsdepartemente der Kantone Waadt und Neuenburg, sowie zahlreiche Funktionäre des Erziehungs- und Schulwesens teilnahmen.

In ihrer Dezembersitzung legte ausserdem die regionale Schulfunkkommission der *welschen Schweiz* die Grundlagen für eine erhöhte Tätigkeit im Interesse der Entwicklung des Schulfunks fest, wobei das aktive Interesse der Lehrerschaft angerufen werden soll.

Die regionale Schulfunkkommission der *italienischen Schweiz* veröffentlichte im Schulfunk-Bulletin einen Aufruf an die Lehrerschaft, Vorschläge einzusenden, die dem Schulfunk neue Möglichkeiten erschliessen sollten. Wenn auch die Zahl der einlaufenden Anregungen gering war, enthielten sie doch zum Teil sehr interessante Gedanken. Auf Grund eines dieser Vorschläge wurde das Lehrerseminar in Locarno ersucht, den Plan zu prüfen, die Schulfunksendungen durch die Schüler des letzten Jahrganges abhören zu lassen und sie zur Mitarbeit heranzuziehen. Diese Neuerung wurde durchgeführt und eine Sendung von Schülern des Lehrerseminars ausgearbeitet.

Anlässlich einer Tagung der Lehrer des Misox und des Val Calanca in Bellinzona sprach ein Mitglied der Schulfunkkommission über die Aufgaben des Schulfunks. Der Vortrag gab Anlass zu einer lebhaften und fruchtbringenden Diskussion. Schliesslich sind noch die zahlreichen guten Arbeiten zu erwähnen, die von Tessiner Schülern für die Schulfunkausstellung in Genf eingesendet wurden.

2. Ausland

Wir haben bereits erwähnt, wie durch Auslandsreisen der Studioreporter und durch Berichte unserer Auslandsvertreter der aktuelle Rundspruch eine weitere Bereicherung erfahren hat.

Programmaustausch

Aber auch der allgemeine Programmaustausch hat im letzten Jahr eine erhebliche Steigerung erfahren, wie die Tabellen auf Seite 117 im einzelnen ersehen lassen. Im Berichtsjahr überwiegt wieder die Zahl der Sendungen aus der Schweiz ins Ausland bei weitem diejenige der Uebertragungen, die wir aus dem Ausland bezogen haben. Besonders die Zahl der vom Ausland übernommenen ge-

sprochenen Sendungen ist um mehr als das doppelte gestiegen und ihre Programmzeit hat sich sogar nahezu verfünffacht. Dabei ist auch die Zahl der Länder, die an diesem Programmaustausch teilnahmen, von 16 in 1947 auf 20 im Berichtsjahr angestiegen.

Besondere internationale Uebertragungen

Die Ursache liegt vor allem in der Durchführung der *Olympischen Winterspiele in St. Moritz* vom 31. Januar bis 8. Februar 1948, der grössten Rundsprachveranstaltung, die in der Schweiz jemals stattgefunden hat. In St. Moritz-Bad wurde das Hotel Engadinerhof eigens für die Zwecke des Rundspruchs eingerichtet. Es bot Unterkunft für 72 Reporter von 23 Rundsprachorganisationen aus 16 Ländern, ferner für Filmoperateure für Fernsehaufnahmen und das technische und administrative Personal, dessen Zahl insgesamt 135 Personen betrug. 16 Zimmer des Hotels wurden in Studios verwandelt und 8 weitere, sowie ein grosser Saal, in Regie- und Tonaufnahmeräume. Zur Bewältigung des Dienstes wurden von der PTT eingerichtet: 37 Uebertragungs- und Kontrolleitungen in der Schweiz und 26 für das Ausland. Ferner standen radiotelephonische Verbindungen mit New York und Palästina zur Verfügung. In St. Moritz selbst wurden ausschliesslich für den Rundsprach 126 lokale Verbindungen hergestellt, darunter 86 mit 8 verschiedenen Sportplätzen, um den Reportern jederzeit mehrere Mikrophone für die gleichzeitige Besprechung zur Verfügung stellen zu können.

Die Gesamtzahl der Uebertragungen erreichte 243 für das Ausland und 116 für das Inland. Ausserdem wurden von 230 Reportagen Tonaufnahmen für die spätere Sendung hergestellt.

Der grosse Aufwand an Arbeit und Mitteln führte zu dem erhofften Erfolg. Im Durchschnitt waren täglich bis zu 800 Sender mit einem Einzugsgebiet von 400 bis 500 Millionen Hörern unter Berücksichtigung ihrer Angehörigen angeschlossen, abgesehen von den Fernsehsendungen in England und Amerika, die mit Hilfe von Film-aufnahmen bewerkstelligt wurden.

Auch die *Sommer-Olympiade in London* vom 29. Juli bis 14. August 1948 wurde den schweizerischen Hörern ver-

mittelt. Beromünster entsandte drei Reporter, Sottens einen Reporter, dem ein in London ansässiger Hilfsreporter beigelegt wurde, und Monte Ceneri war durch zwei Reporter vertreten. Mit Ausnahme des Sonntags wurden täglich in den Abendstunden je eine Sendung für jeden Landessender durchgegeben, die eine Zusammenstellung der tagsüber auf Tonträgern aufgenommenen Reportagen enthielt.

Der schweizerische Rundspruch war auch bei anderen wichtigen Ereignissen vertreten. So bei der *ökumenischen Kirchenkonferenz in Genf* vom 10. bis 17. August 1948, von der auch für das Ausland Uebertragungen veranstaltet wurden, wogegen je ein Reporter für Beromünster und Sottens der *Weltkirchenkonferenz in Amsterdam* vom 22. August bis 5. September 1948 beiwohnten.

Schliesslich sei auch noch die *Tagung der Vereinten Nationen in Paris* erwähnt, die am 21. September ihren Anfang nahm, wobei die Hörer der drei Landessender täglich über den Verlauf durch Kommentare von Paul Ladame orientiert wurden.

Einen erfreulichen Erfolg hatten schliesslich die Uebertragungen von den *Luzerner Musikalischen Festwochen* vom 11. bis 29. August 1948, von denen acht Konzerte übernommen wurden, wobei sich ausser der Schweiz neun europäische Länder beteiligten.

Obwohl die Mehrzahl der aus der Schweiz ins Ausland übertragenen Programme aktuelle und sportliche Ereignisse und Unterhaltungsmusik betreffen, so darf der kulturelle Einfluss, der sich aus der Uebernahme von ernsten Konzerten, Hörspielen, Interviews und Vorträgen durch ausländische Sender ergibt, nicht unterschätzt werden. Noch wichtiger sind aber die täglichen Programme der Landessender und des Kurzwellendienstes, die auch ausserhalb unserer Landesgrenzen zahlreiche treue Hörer finden und der Schweiz viele Freunde gewonnen haben.

Internationale Glückskette

Wie wir schon auf Seite 16 ausführten, regte Studio Lausanne an, die Tätigkeit der schweizerischen Glücksketten auch auf internationalen Boden auszudehnen. Der Gedanke

wurde aufgegriffen und so gelang es, am 23. Dezember 1948 zahlreiche Sender in Deutschland, Frankreich, Italien, Monaco, Oesterreich, Triest und der Schweiz zu einer gemeinschaftlichen Sendung zu vereinigen, deren Aufgabe es war, Mittel zu sichern, um 10 000 europäische Kinder zu retten. Der Erfolg war über alles Erwarten gross. Die Sammlungen in den angeschlossenen Ländern ergaben:

Deutschland:	101 000 DMark
Frankreich:	1 000 000 FFr.
Italien:	54 500 000 Lire
Monaco:	1 000 000 FFr.
Oesterreich:	31 000 Schilling
Triest:	5 500 000 Lire
Schweiz:	700 000 Fr.

In manchen Ländern wurde ausserdem die Aktion weitergeführt, so dass sich die Ergebnisse nach Abschluss der internationalen Rechnungslegung noch weiter erhöhten. Die gesammelten Beträge sind ausschliesslich für bedürftige Kinder der betreffenden Länder selbst bestimmt.

Programmaustausch mit Deutschland

Eine wichtige Rolle spielen für den schweizerischen Rundspruch die freundschaftlichen Beziehungen zu den Radioorganisationen der benachbarten Länder. Während sich die Verbindungen mit vielen europäischen Ländern verhältnismässig bald normalisieren liessen, trifft dies für Deutschland noch nicht in vollem Masse zu. Der deutschschweizerische Rundspruch hat jedoch ein lebhaftes Interesse, gerade auch diese Verbindungen zu pflegen, um die seit Jahren abgebrochenen Brücken wieder aufzubauen und den deutschen Hörern Einblick in das Wesen unserer Demokratie, sowie in unser kulturelles und künstlerisches Schaffen zu bieten. Der schweizerische Rundspruch beteiligt sich daher auch trotz allen Schwierigkeiten an den Bestrebungen für die geistige Hilfeleistung an Deutschland.

Dank dem Entgegenkommen der Generaldirektion PTT ist es dem schweizerischen Rundspruch gelungen, die Verbindungslinien von unseren Studios bis an die deutsche Grenze bis auf weiteres kostenlos zur Verfügung zu er-

halten, so dass dem direkten Programmaustausch keine Hindernisse mehr im Wege stehen. Ausserdem wurden Schallplatten und Manuskripte von verschiedenen Sendungen ausgetauscht und den Hörern in Deutschland oder in der Schweiz vermittelt.

Tonaufnahmediens

Anstelle der Uebertragung schweizerischer Programme an ausländische Stationen mit Hilfe von Kabel und Kurzwellensendung sind in zunehmendem Mass Schallplattenprogramme getreten, die in der Schweiz hergestellt und ausländischen Radiogesellschaften durch die Post vermittelt werden. Der Durchführung dieser Aufgabe widmet sich eine Unterabteilung des Generalsekretariats in der Generaldirektion SRG. Die meisten Tonaufnahmen werden in dankenswerter Weise in den Studios hergestellt, ein Teil auch in Zusammenarbeit mit dem Kurzwellendienst. Auf diese Weise ist es gelungen, den ausländischen Hörern zahlreiche schweizerische Programme zugänglich zu machen, die sie von Schallplattenaufnahmen über ihre eigenen gewohnten nationalen Sender empfangen konnten.

III. KAPITEL

Die Programme der Landessender

1. Beromünster

a) Grundsätzliches

Das abgelaufene Berichtsjahr stand im Zeichen einer, von politischen und anderen Wellen wenig getrübt, zielbewussten Förderung der Programme und ihrer radio-phonischen Formen. Die Programmgestaltung hat sich im Sinne der Typisierung weiter entwickelt. Sie umfasst zwar wie früher alle Gebiete des Lebens und Wissens; sie ist aber viel stärker nach gewissen Richtlinien hin angelegt und damit kaum mehr dem Zufall des Augenblickes überlassen.

Die Fixtage, die sich bewährt hatten, wurden beibehalten und weiter ausgebaut. Aber auch hier wird jede Schablone vermieden. So wurden, um den Wünschen der Hörer entgegenzukommen, bestimmte Umgruppierungen getroffen. Der Dienstag bleibt der sinfonische Tag, weil in allen drei grossen Städten, Zürich, Basel und Bern die Abonnementskonzerte an diesem Tage stattfinden. Hingegen wurde der Hörspiel-Abend auf den Donnerstag verlegt und für den Samstag ein Bunter Abend als verbindlich erklärt. Diese drei Tage werden im Turnus abwechselnd von den drei Studios übernommen.

Ausserdem besitzt nun jedes Studio einen Fixtag, den es wiederum nach einem allgemeingültigen Programmplan besetzt; Basel den Montag mit dem Wunschkonzert, Briefkasten, Serienhörspiel etc., Bern den Mittwoch mit einem

mehr volkstümlichen Gesicht (die vielgehörte hörfolge-mässige Bearbeitung von Gotthelfs «Anne Bäbi Jowäger» wurde zum Beispiel hier placiert), Zürich den Freitag, an dem es die monatlichen Sendungen für die Rätoromanen, die Diskussionen «Am runden Tisch», die grossen Reportagen, das bunte Radiofeuilleton «Die Windrose» durchführt. Der Sonntag wird im Wechsel durch je eines der drei Studios betreut.

Dieser Verteilungs-Modus bringt zahlreiche Vorteile. Die Planung ist auf lange Sicht möglich. Man weiss Wochen und Monate voraus, welche Sendetage einem bestimmten Studio zufallen. Das Programm kann in seinen grossen Zügen für die ganze Sende-Saison festgelegt werden. Zyklen, die sich über längere Zeit erstrecken, können von der ersten bis zur letzten Sendung zeitlich fixiert werden.

Die einzelnen Programmtage werden gegeneinander abgewogen, sie erhalten ihr wechselndes Gesicht je nach der Hörerschicht, die man erreichen will, je nach der Jahreszeit. Es kommt Plan und Gestaltung in die Programme hinein, Unruhe und Hast wird vermieden, und dennoch herrscht innerhalb eines bestimmten Zeitraumes bunte Fülle. Denn, wenn auch jeder Tag, jede längere Sendeeinheit ihr bestimmtes Gesicht aufweist, so darf es natürlich doch nicht so sein, dass die Programme erstarren oder durch die Typisierung monoton oder gar langweilig werden. Abwechslung, Lebendigkeit, Ueberraschung sind noch immer Hauptfaktoren eines guten Radio-Programmes.

Ein Wort zu den Zyklen. Man darf den Ausdruck nicht missverstehen. Der Sende-Zyklus muss nicht unbedingt eine Kette sein, bei der jedes Glied am andern haftet. Das ist nur der Fall beim Fortsetzungs-Zyklus, wie etwa bei der Berner Sendung «Anne Bäbi Jowäger» oder bei der Basler Folge «Der innere Richter». Das sind Sendungen, die wie ein Feuilleton-Roman in so und so viele Einzelteile aufgelöst, dem Hörer dargeboten werden. Viel häufiger aber sind die Zyklen, deren einzelne Sendungen nicht miteinander verbunden sind. Der Hörer kann jede Darbietung für sich hören, sie ist in sich geschlossen. Was diese Sendungen miteinander verbindet, ist nur das angeschlagene Thema, der Ablauf in einem bestimmten Rhythmus. Nennen wir als Beispiel die Zürcher Sonntagvormittags-Sendung «Landschaft im Spiegel der Dichtung».

In einer in sich geschlossenen Hörfolge wird ein Land, eine grössere geographische Einheit, durch Sprache und Musik vermittelt, durch das Wort des Dichters verlebendigt. Der Hörer sieht dieses Stück Erde wie es der Schriftsteller, der Musiker, der Reiseschilderer sieht. Die Form der Darstellung ist immer wieder eine andere, der Autor der Sendung ein anderer, die benützten Quellen sind andere. So erhält jede Sendung ihr eigenes Gesicht, ist von der anderen unabhängig. Der Zyklus ist nur der Rhythmus, in dem ein, für eine bestimmte Sendeperiode zur Behandlung gestelltes Lebens- oder Wissensgebiet durchgeführt wird.

So standen die Programme des abgelaufenen Jahres unter anderem im Zeichen des hundertjährigen schweizerischen Bundesstaates. Das Thema ging durch die Sendungen des ganzen Jahres hindurch, und alle drei Studios waren daran beteiligt. Die wichtigen Perioden der Schweizergeschichte wurden bestimmten Schriftstellern zur hörspiel- oder hörfolgemässigen Behandlung übertragen, und jeder Monat brachte eine dieser farbigen dramatischen Sendungen, die vor dem Hörer ein Stück vaterländischer Geschichte aufleben liess. Den Höhepunkt bildeten die zahlreichen Uebertragungen von den Festlichkeiten in Bern und dem damit verbundenen eidgenössischen Sängerfest.

Hand in Hand mit der Programmplanung ging die Weiterentwicklung der radiophonischen Formen. Wir glauben feststellen zu können, dass Beromünster auf dem Wege ist, für seine Sendungen eine, den technischen Mitteln adäquate Form zu finden. Hier wird in allen Studios und in allen ihren Abteilungen unendlich viel gearbeitet. Die Vermittlung des Wissens, des Gedankengutes geschieht in einer Weise, die sich von den bisher üblichen Formen weit entfernt hat. Die Sendung ist nicht mehr eine am Mikrophon gehaltene Vorlesung, nicht mehr ein im Studio vorgelesener Artikel, der ebenso gut in einer Zeitung oder einer Zeitschrift gedruckt werden könnte. Ueberall ist Lebendigkeit, Lebensnähe, ist Frage und Antwort, ist Diskussion, Rede oder Gegenrede. Glücklicherweise wächst nun auch eine junge Generation von Journalisten und Schriftstellern heran, die zum Radio eine lebendige und persönliche Bindung hat, und hier neue und interessante Entwicklungsmöglichkeiten sieht. Eines der grossen Pro-

bleme des schweizerischen Rundspruches ist dieses: die Mitarbeiter zu finden, die für Radio schreiben, die radio-phonisch denken können. Die Studiolente haben die radio-eigenen Formen immer weiter entwickelt und ausgebaut; sie haben die Gefässe geschaffen, in denen der Wein gekeltert werden soll. Es fehlen aber noch oft die Weinbauern. Die Schweiz hat Essayisten, Lyriker, Erzähler von Rang, sie hat seit einigen Jahren auch eine Reihe talentierter Bühnen-Schriftsteller; aber es fehlen die Radio-Autoren, die aus Passion und Begabung, aus innerer Verbundenheit mit dem Rundspruch für uns arbeiten können und wollen.

So ist zum Beispiel das schweizerische Hörspiel, das eine Zeitlang sehr schöne Fortschritte zeigte, eher wieder im Rückgang. Die Zahl der eingereichten Werke ist sehr klein, die Zahl der brauchbaren noch kleiner. Im vergangenen Jahr konnte keines der drei Studios den jährlichen Hörspielpreis verleihen, weil keines der zur Sendung gebrachten Stücke so war, dass es eine solche ausserordentliche Auszeichnung verdiente.

Das Thema steht, wir wissen es, wieder einmal in den schweizerischen Tageszeitungen und den einschlägigen Zeitschriften zur Diskussion. Die Gründe, die die Schaffenden für das Fehlen des schweizerischen Hörspiels anführen, sind vor allem materieller Natur. Es «lohne» sich nicht, ein Hörspiel zu schreiben! Als ob die Begabung je darnach gefragt hätte, ob es sich lohne, einen Stein zu behauen, eine Leinwand zu bemalen, ein Gefühl in einem Gedicht zu verströmen. Jede künstlerische Tätigkeit ist eine Tätigkeit von innen heraus. Sind's Rosen, werden sie blühen!

Dabei ist es doch so, dass wir über jede gute Arbeit eines Schweizer Schriftstellers ehrlich erfreut sind, und dass, dank der erhöhten Konzessionsgebühr, auch die Honorare so geworden sind, dass sie sich sehen lassen dürfen. Freilich, so wenig man eine Statue nach dem Gewicht, ein Gemälde nach der übermalten Fläche bezahlt, können wir ein Hörspiel nach der aufgewendeten Arbeitszeit bezahlen. Das kann auch der Zeitungsredaktor, auch der Verleger nicht! Wir wissen um die Schwierigkeiten des schweizerischen Schriftstellers, insbesondere des Deutschschweizers, dem das Sprachgebiet auf ein Minimum zusammengeschrumpft ist; aber diese Schwierigkeiten sind

auf allen Gebieten dieselben, nicht nur auf dem des Radios, auf dessen Rücken er gerne die bestehende Misere austragen möchte. Die 90 % der schweizerischen Schriftsteller, die trotz aller Begabung einen «bürgerlichen» Beruf ausüben, wissen es, welche Grenzen die Kleinheit unseres Landes und seine Viersprachigkeit dem rein literarischen Erwerb setzt. Es lag uns daran, einmal ein Wort über dieses Thema zu sagen, das immer und wieder in den Diskussionen auftaucht und das selbstverständlich auch für uns ein wichtiges und aktuelles Problem ist. Und damit ist das Stichwort Aktualität gefallen.

Das zweite hervorstechende Merkmal der Beromünster-Programme dürfte ihre ständig wachsende Aktualisierung sein, ihr lebendiges Anteilnehmen an den Ereignissen der Gegenwart. In den verschiedensten Sendungen werden die Fragen der Zeit behandelt. Die tägliche Rubrik «Echo der Zeit», die sich sehr gut eingeführt hat, wird immer weiter ausgebaut und dient immer mehr der Besprechung aktueller Ereignisse und Fragen, nicht nur schweizerischer, sondern solcher aus aller Welt. Die Ereignisse in China interessieren uns ebensowenig, wie zum Beispiel der Atlantikpakt, die Vorgänge in Spanien, die Revolutionen und Staatsstriche in Südamerika. Die rund 300 «Echo» eines Jahres zeigen eine Vielfalt der Themen und ihrer Behandlung, die erstaunlich ist. Dabei können wir uns nicht wie die Tagespresse der Agenturmeldungen bedienen; wir müssen zu jedem Thema selbst Stellung nehmen, die zuständigen Bearbeiter suchen und finden, die Form ihrer Aussage bestimmen, die Darbietung radiophonisch «aufziehen».

Die Aktualität erschöpft sich aber keineswegs in diesem «Echo der Zeit»; sie geht durch das ganze Programm hindurch. Wichtige schweizerische Zeitfragen und Probleme werden in Zürich «Am runden Tisch» besprochen, in Basel im «Freien Wort» diskutiert, in Bern dem «Forum» vorgelegt. Aber auch andere Sendungen wie zum Beispiel die Zürcher Reportagen «Die Betriebe einer Gross-Stadt» führen mitten ins tägliche Leben hinein, wie dies auch das Berner «Panorama» und viele andere Sendungen tun.

Und ein drittes Charakteristikum unserer Programme ist anzuführen: Die fortwährenden Bemühungen um die heitere, die unterhaltende Sendung. Auch hier glauben wir, Fortschritte feststellen zu dürfen. Sie sind umso höher ein-

zuschätzen, weil hier die Studiolleute ihre Arbeit fast ganz allein leisten müssen. Der Schweizer Humor ist eine selten blühende Pflanze, der Schweizer Schriftsteller, der ihn pflegt, fast eine singuläre Erscheinung. Die zwei, drei Leute, die das Programm eines bunten Abends ausarbeiten können, sind rasch erschöpft, die paar andern, die einen solchen Abend dem Publikum mit Humor präsentieren können, noch rascher. So steht hier der ständigen und berechtigten Nachfrage ein Angebot gegenüber, das nur den kleinsten Teil der Wünsche zu befriedigen vermag. Das Suchen und Auffinden geeigneter Mitarbeiter auf diesem Gebiete ist eine ebenso mühsame und wenig ertragreiche Arbeit, wie das Goldwaschen im Flussand. Und wenn das Publikum etwas ungeduldig nach besseren bunten Programmen, nach heiteren Hörspielen, nach lustigen Sketches und witzigen Versen, nach schlagfertigen Pro- und Kontradiialogen ruft, so müssen wir dazu sagen: nennt uns die witzigen Schriftsteller, die schlagfertigen Conférenciers, die humorgesegneten Darsteller, die Euch die tröstende Heiterkeit, das befreiende Lachen bringen. Sie sind dünner gesät als die Schneeflocken im Mai. Und wenn hier doch gewisse Fortschritte zu verzeichnen sind, so sind sie vor allem der hingebenden, unermüdlichen Arbeit der Studiolleute und ihrer paar treuen Mitarbeiter zu verdanken.

Sinnvolle Planung, Aktualisierung, Entwicklung der radiophonischen Formen, bewusste Pflege der heiteren Sendung: damit dürften die Hauptpunkte genannt sein, nach denen die Programme des Berichtsjahres aufgestellt wurden. Dies gilt auch für die Musik ebensogut wie für das gesprochene Wort. Auf diesem Wege soll unsere Arbeit weitergehen.

Der Hörer hat uns seine Gefolgschaft nicht versagt. Es ist glücklicherweise stiller geworden im Kritikerwald. Unsere Programme werden auch im Ausland viel und gern gehört. Beromünster sei, sagt man, in Deutschland einer der meist gehörten Sender. Das soll uns freuen. Es verpflichtet uns aber auch, die Stimme unseres Senders zu einer werden zu lassen, die über das rein Schweizerische hinaus eine europäische Stimme wird. Eine Stimme, die nicht müde wird, das zu künden, was Grund und Wesen unseres Landes und Volkes ist; die freie Entwicklung des Menschen

im freien Staat. Ueber die Grenzen unseres Landes hinaus sollen unsere Sendungen die Stimme der Freiheit, der Brüderlichkeit, des Glaubens, des Sichverstehens tragen, die Botschaft des Friedens.

b) Studio Basel

Das Studio Basel stellt eine sehr erfreuliche Entwicklung seines aktuellen Dienstes fest, wobei vor allem zwei Tendenzen hervorzuheben sind: der Ausbau der technischen Möglichkeiten und die Vermehrung des Mitarbeiterstabes. Die modernen Aufnahmeapparaturen haben im aktuellen Programm vieles möglich gemacht, das früher undurchführbar war; vor allem hat sich auch, wie in den beiden andern Studios, die Anschaffung eines zweiten, kleineren Reportagewagens sehr günstig ausgewirkt. Der Mitarbeiterstab im Ausland, sowie die Zusammenarbeit mit den ausländischen Radiogesellschaften ermöglichte es zum Beispiel, von der Weltkirchenkonferenz und den Krönungsfeierlichkeiten in Amsterdam Direkt-Uebertragungen zu machen, wie auch von der Verleihung des Nobelpreises in Stockholm an den Schweizer Dr. Paul Müller. Die Zahl der Korrespondenten im Ausland wurde wesentlich vermehrt, und damit der Radius der aktuellen Sendungen sehr erweitert. Daneben wurden selbstverständlich die aktuellen Ereignisse lokaler oder regionaler Natur ebenso berücksichtigt; das Mikrophon war ständig unterwegs, um für den Hörer interessante Begebenheiten einzufangen.

In vier Reisen nach Deutschland und nach Norwegen konnten Studioangestellte wertvolle Erfahrungen sammeln, Beziehungen zu den dortigen Rundfunk-Gesellschaften anknüpfen und interessantes Material für aktuelle Sendungen nach Hause bringen. Im ganzen wurden 180 aktuelle Sendungen mit 250 Beiträgen durchgeführt.

Im Vortragsdienst hat sich der im Vorjahr eingeführte Montags-Kurs gut bewährt. Drei solcher Kurse wurden durchgeführt: «Deutsch für Schweizer» von Dr. Hans Peter Müller, «Rechnen mit dem Rechenschieber» von Ing. Gust. Nauer, und «Beethoven, Leben und Werk» von Ernst Müller. Daneben wurde auch der Einzelvortrag gepflegt; er beschlug sowohl das wissenschaftliche, wie das literarische und volkskundliche Gebiet.

Die Form des Gespräches und der Diskussion wurde weitergeführt. Professor A. Portmann und Dr. Georg Schmidt unterhielten sich über moderne Kunst, Conrad Beck, Paul Sacher und Arthur Honegger führten Gespräche über moderne Musik; in der Diskussion «Das freie Wort» wurden Fragen der Weltpolitik behandelt. Die im Vorjahr eingeführt Sendereihe «Studenten am Mikrophon» wurde, mit wechselndem Erfolg, weitergeführt.

Im Hörspiel ist die erfreuliche Tatsache zu registrieren, dass die Bemühungen um einen internationalen Austausch von wertvollen Werken beachtlichen Erfolg aufweist. Der Nordwestdeutsche Rundfunk in Hamburg erwarb die Basler Sendungen von Lessings «Nathan der Weise» und Ibsens «Ein Volksfeind» mit Albert Bassermann; Basel vom Hamburger Sender Hermann Mostars satyrisches Spiel «Der Zimmerherr» und des fruhvollendeten, in Basel gestorbenen deutschen Dichters Wolfgang Borcherts Radiofassung des Heimkehrer-Dramas «Draussen vor der Tür».

Nachdem Basel der Montag als Fixtag zufiel, konnte es die Hörspiel-Sendereihe «Der innere Richter» von Walther Franke-Ruta in regelmässigen Abständen zu Ende führen und den Hörer innerhalb einer Zeit von wenigen Wochen der Entwicklung einer psychologischen Kriminalgeschichte folgen lassen.

Von Einzelsendungen seien etwa genannt: Shakespeares «König Lear» mit Albert Bassermann, Jakob Buhners «Judas Ischariot» und die Hörfolge «Georg Kaiser, das Bildnis eines Dichters».

Auf dem Gebiete des Dialektspieles bemühte sich Basel, die verschiedenen Autoren und Spielgruppen seines Programmgebietes zu Worte kommen zu lassen. So wurden eine Reihe von Stücken luzernerischer und aargauischer Herkunft gesendet, wobei der Luzerner W. A. Rogger seinen volkstümlichen Zyklus «Chlys Gschick vo chlyne Luete» fortsetzte und der Solothurner Albin Fringeli mit einer neuen Reihe ländlicher Spiele «Hans und Vreni» begann.

Im Rahmen der bunten Programme dominierten die öffentlichen Abende. Vom Oktober an wurde versuchsweise im Wechsel je ein Abend aus dem Studio oder aus dem weiteren Programmgebiet (Aarau, Luzern) bertragen. Das Spiel «Wir fragen — Sie antworten» erhielt im «Städte-

Match» Luzern contra Basel ein etwas seriöseres Pendant. Die musikalischen Wünsche einer weiten Hörergemeinde wurden im Basler Wunschkonzert vom Montag-Abend befriedigt.

In den Sendungen für die Jugend lag dem Studio daran, nicht nur reine Unterhaltung zu bieten, sondern auch das Wissen der jungen Hörer zu mehren. Im Berichtsjahre wurde der Zyklus «Entdeckungsfahrten und Entdecker» mit einer vorsichtigen Auswahl aus den mannigfachen Entdecker-Schicksalen beendet. In einem Zyklus «Wissenschaft marschiert» liess man in 20 Sendungen die neuen Erfolge und Errungenschaften auf dem Gebiete der modernen Physik, Chemie und Medizin vor dem jungen Hörer aufleben, und der neu begonnene Zyklus «Die grossen Diebstähle der Weltgeschichte» von Dr. Heinrich Eggenberger vermittelt reichen Einblick in die kulturgeschichtlich wichtigen Gebiete der Gebrauchsgüter.

Daneben fehlte das unterhaltende Jugendstück nicht. Jugendbücher oder Romane von dramatischer Spannung wurden von beauftragten Autoren zu Hörspielen umgestaltet. Ueberdies wurde eine Sendung wie «Der Guckkasten» zu einem viel konsultierten Ratgeber der Jugend, die dadurch wiederum zum Mitarbeiter im Studio wurde.

Unter den zahlreichen sportlichen Sendungen ist insbesondere die Betreuung der Sommer-Olympiade in London zu nennen. Werner Hausmann und seine Mitarbeiter berichteten täglich über deren Verlauf, so dass der Schweizer Hörer über dieses grosse Sport-Ereignis stets orientiert war.

Auf dem musikalischen Gebiete sind Aenderungen prinzipieller Natur nicht zu verzeichnen. Die Fix-Tage haben sich gut eingespielt, und der Ausgleich zwischen den einzelnen Musik-Gattungen ist so befriedigend, dass man nun eher wieder dem Improvisatorischen etwas mehr Spielraum überlassen kann.

Zwei Tatsachen verdienen Beachtung: Die Wiederaufnahme des künstlerischen Kontaktes mit Deutschland, und die Auseinandersetzungen mit der Basler-Konzertgesellschaft wegen der Uebertragung ihrer Abonnementskonzerte. Diese Angelegenheit wird auf schweizerischem Boden erledigt werden müssen. Trotz dieser ungelösten Kontroverse konnten zahlreiche sehr schöne öffentliche Aufführungen

übertragen werden, so die Matthäus-Passion des Luzerner Kammerchores, einzelne Konzerte der Luzerner Festwochen, die Johannes-Passion des Basler Gesangsvereins usw.

Von den wichtigen musikalischen Zyklen wurden «Die schönsten Streichtrios der Klassik», «Die halbe Stunde der zeitgenössischen Musik» u. a. zu Ende geführt. Begonnen wurde eine Anzahl neuer Sendereihen, so «Aus unserer Bibliothek», «Kammermusikwerke aus fünf Jahrhunderten», «Die schönen Neuaufnahmen», «Das musikalische ABC», «Meisterwerke der Klavierliteratur» u. a. m.

Unser radioeigenes Unterhaltungsorchester Cedric Dumont entwickelte sich durch unermüdliche Probenarbeit und künstlerische Aktivität zu einem Ensemble von internationalem Format auf dem Gebiete der leichten Musik. Zahlreiche Studiokonzerte dieses Orchesters wurden nach Paris, Brüssel, London und Stockholm übertragen und fanden dort steigende Beachtung.

Erwähnen wir zum Schlusse noch Basels Betreuung der «Glückskette». Diese, am 19. Oktober 1947 mit einer Aktion für die «Oelpatienten» begonnene Sendereihe wurde im Berichtsjahre mit ausserordentlichem Erfolg weitergeführt. Sie richtete am Ende des Jahres einen weihnächtlichen Appell an andere Rundfunk-Gesellschaften mitzumachen und diese Glückskette zu einer internationalen Institution auszubauen. Die Devise «Wir retten 10 000 europäische Kinder» wurde von zahlreichen Staaten mit Begeisterung aufgenommen, und der Glückskette wurden viele neue Glieder beigefügt, denen noch andere folgen werden. Der schweizerische Rundspruch hat die Genugtuung, erstmals seit Kriegsende Sender verschiedener Länder und ehemaliger Gegner zu einer Aktion zusammenzurufen, zu einem Gemeinschaftswerk für die Jugend aller Völker.

c) Studio Bern

Die Programme des Berner Studios befolgten auch im Berichtsjahre die bisher bewährten Grundsätze der Tradition, um zwischen den Ansprüchen an die Vermittlung geistiger Güter und den Wünschen breiter Massen nach rein entspannender und unverbindlicher Unterhaltung einen Ausgleich und gangbaren Mittelweg zu finden.

In den gesprochenen Programmen dienten der weitergeführte Zyklus «Es geht uns alle an: Gespräche zwischen den Zeiten» und die neu eingeführte Sendung «Die Stimme Europas» der Vermittlung eines Gedankengutes, das den weltoffenen Schweizer gleichermassen interessiert, wie den anspruchsvollen Hörer des Auslandes. Dabei wurde Bedacht darauf gelegt, immer wieder das gemeinsam Schweizerische zu betonen, um zu beweisen, dass es trotz der zahlreichen nationalen Verschiedenheiten eine dem Deutschschweizer zu Stadt und Land gemeinsame geistige Grundhaltung gibt.

Der erfolgreiche Kontakt zwischen dem Studio und den von ihm betreuten Landschaften festigte sich im abgelaufenen Jahre noch mehr, wie auch die Fühlungnahme mit den am Radio interessierten Kreisen der Universitäten, der Literatur und Wissenschaft, der Politik und Wirtschaft eine sehr intensive wurde. Es entstand daraus ein Wechselspiel, das beide Teile gleichermassen bereicherte, und das auch erlaubte, das allgemeine Programm-Niveau zu heben, die Aktualität zu beleben, die gesprochene Darbietung weiter auszubauen.

In diesen Zusammenhang gehört auch die erfreuliche Weiter-Entwicklung der von Radio Bern gegründeten «Hörergemeinschaften». Die Zahl der zum gemeinsamen Hören und Diskutieren organisierten Gruppen stieg im Laufe des Jahres von rund 150 auf zirka 350. Sie verteilen sich über die ganze Schweiz. Der vierte und fünfte Zyklus behandelte im Laufe des Jahres «Die Persönlichkeitskrise der Gegenwart» und «Nöte der Jugend — Fehler der Eltern». Das Echo auf diese Vorträge bewies, dass ihr erzieherischer Wert vor allem auf dem Land anerkannt und geschätzt worden ist.

Der Mittwoch als neuer Fixtag für das Berner-Programm bedingte den Ersatz der früher jeweilen am Samstag ausgestrahlten «Woche», durch das «Panorama», eine aktuelle Zweiwochenchronik. Andere Neuerungen sind: «Das öffentliche Interesse» mit der Behandlung von Gegenwartsfragen, und «Wir bitten um Auskunft», eine Sendung, in der Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens jugendlichen Fragestellern Rede und Antwort stehen. «Neue Horizonte» erschliessen dem Hörer Wissenswertes aus der Welt der Technik und der Forschung, während in der Sprechstunde

beim Anwalt «Klag und Rat» juristische Probleme, die alle angehen, erörtert werden.

Dem vermehrten Bedürfnis nach Aktualität Rechnung tragend, veranstaltete das Studio Bern eine dritte Fahrt seines Reporters mit dem Studiowagen nach Süddeutschland; ihr Ergebnis war eine Reihe interessanter Dokumentar-Aufnahmen und Berichte aus Württemberg und Bayern. Aktueller Orientierung dient nach wie vor «Die Woche im Bundeshaus», dienen neueingeführte Berichtserstattungen aus dem Ausland. Die viele Jahre lang beliebte Kurzsending «Unter uns gesagt» erscheint seit September 1948 nicht mehr im Programm. Ein Ersatz dafür besteht in den sonntäglichen Glossen «Schlagzeilen — Schlaglichter» und auch in dem kleinen Radiokabarett «Sowieso».

Neue Hörfolgen brachte das abgelaufene Jahr in der interessanten Reihe «Biographie des Monats» und in der Bearbeitung des Gotthelf Romans «Anne Bäbi Jowäger». Der Erfolg war ebenso eindeutig, wie der der vorausgegangenen «Uli»-Sendungen. Einen schönen Erfolg brachte dem Studio Bern ein Preisausschreiben für neue Mundart-Hörspiele. Ganz allgemein gehört es zur Tradition des Berner Studios, die reiche Mundart seines Programmgebietes gleichberechtigt neben das Schriftdeutsche zu stellen, in der Meinung, dass der Schweizer Hörer durch den Anruf in der Landessprache meist tiefer, jedenfalls aber direkter angesprochen wird als in der Schriftsprache. Aus solchen Erwägungen heraus entstanden im Berichtsjahre die monatlichen Sendungen «Das Solothurner Jahr» und «Walliser Brattig».

Im besonderen zu erwähnen sind die Beiträge des Studio Bern zu den Sendungen zum Jubiläumsjahr der Bundesverfassung und des Bundesstaates. Dazu kamen zwölf Sendungen, in denen das Werden der Bundesverfassung unter den Einflüssen der Ereignisse von 1948 aufgezeigt wurden.

Auch in den musikalischen Programmen wurde versucht, bei der Werkzusammenstellung auf radiophonische Formen, radiogemässe Präsentation und die Bedürfnisse des Hörers Rücksicht zu nehmen. Viele musikalische Meisterwerke der Vergangenheit, die weder im öffentlichen Konzertleben, noch in der Hausmusik zur Darstellung kamen, wurden aufgeführt. Hier liegt eine der schönsten

und wichtigsten Aufgaben des Radio, welcher das Studio Bern seine ganz besondere Pflege angedeihen lässt. Es brachte im Jahre 1948 wieder zwei grosse romantische Opern Franz Schuberts in ihrer unveränderten Originalfassung zur Darbietung, an Ostern «Alfonso und Estrella», an Weihnachten «Fierrabras». Daneben pflegte es in der Studiooper weiterhin das klangschöne, aber auf der Bühne nur selten gepflegte Werk wie etwa Donizettis «Liebestrank», Meillards «Glöcklein des Eremiten» oder Dvoraks «Katja und der Teufel».

Neue radiophonische Formen wurden sowohl auf dem Gebiete des Kunstliedes als des Volksliedes durch Sendungen wie «Romantisches Liederspiel» und «Schweizerliederspiel» versucht. In einem grossen Sendezyklus wurde ein Querschnitt durch die europäische Orgel-Literatur gegeben, wobei nicht nur die namhaftesten Organisten, sondern auch die schönsten Orgeln des Berner Programmgebietes zu hören waren.

Ein besonders wichtiges Gebiet des musikalischen Radio-Programmes ist die leichte Unterhaltung, welche, um die Wünsche einer Grosszahl der Hörer zu befriedigen, einen beträchtlichen Raum einnehmen muss. Das Studio Bern bemüht sich, auch hier eine saubere und verantwortungsbewusste Linie einzuhalten. Das Instrumentalensemble von Radio Bern und das Orchester Toni Leutwyler, beide Unterabteilungen des Berner Stadtorchesters, dienen diesem Gedanken; durch Pflege des guten Chansons und des leichten Operettenliedes, sowie durch eine sorgfältige Auswahl und Zusammenstellung unterhaltender Schallplattenkonzerte wird den Hörerwünschen weiterhin Rechnung getragen.

Erfreulich ist es auch, dass im Berichtsjahre die Zahl der ausländischen Gäste bedeutend angestiegen ist. Sie bringen neue Luft, neue Gedanken, neue Musik, sie bilden die Vermittlung mit dem europäischen Musikleben und tragen dazu bei, auch dem Schweizer Musiker wiederum vermehrte Möglichkeiten an ausländischen Radiostationen zu vermitteln.

Neben diesen musikalischen Programmen, die in erster Linie das Leichtverständliche, das Melodiöse, populär gesagt das «Schöne» bevorzugen, hat aber auch die zeitgenössische Musik ihren bestimmten Platz. Durch gelegent-

liche Kompositionsaufträge an schweizerische Komponisten versucht Bern überdies, seinen Teil dazu beizutragen, dass unsere zeitgenössische Musik wieder in den grossen Zusammenhang der allgemeinen Kultur gestellt werde.

d) Studio Zürich

Das Studio Zürich bemühte sich, als Betreuerin der grössten Stadt und des ausgedehntesten Programmgebietes beiden Teilen seiner Hörerschaft gleichermassen zu dienen, der anspruchsvollen kulturellen Schicht, und der mehr der Unterhaltung zuneigenden werktätigen Bevölkerung zu Stadt und Land. Und ebenso versuchte es, beides wieder spiegeln zu lassen, das allgemeine kulturelle Niveau seiner Städte und die regionalen Besonderheiten seines Einzugsgebietes.

Dabei ging es konsequent den Weg, auch die Vermittlung des Wissens in einer der Fassungskraft des Hörers adäquaten Form zu geben. Es hat dafür eine Reihe ständiger Rubriken geschaffen. So orientiert «Das literarische Bulletin» den Hörer monatlich über das literarische Schaffen der Schweiz und des deutschsprachigen Auslandes, das «Rampenlicht» über die Geschehnisse im schweizerischen Theaterleben, die Sendung «In allen Schlüsseln» bringt ein heiteres Musikmagazin, das über die mannigfaltigsten Erscheinungen auf musikalischem Gebiete orientiert. In «Piste und Stadion» kommen Sport und Turnen zu Wort, das «Filmpanorama» weist auf bedeutende Neuschöpfungen der tönenden Leinwand hin.

Sendungen wie «Das kulturelle Italien von heute», und «Blick in die deutsche Literatur der Gegenwart» dienen der Orientierung über das Geistesleben unserer Nachbarstaaten. Entsprechend einer gewissen Arbeitsteilung zwischen den einzelnen Studios betreut Zürich im besondern die Literatur; Sendungen wie «Vielleicht ein Wort, vielleicht ein Lied» und «Kleine Geschichten von schönen Gedichten» dienen der Vermittlung schweizerischer und deutscher Lyrik, «Blick in Schweizer Zeitschriften» weist auf unsere hochstehenden periodischen Publikationen hin.

In diesem Zusammenhang sei auf den, zusammen mit dem schweizerischen Schriftstellerverein unter den deutsch schreibenden Schriftstellern veranstalteten Wettbewerb zur

Gewinnung von «Sonntagsgeschichten» hingewiesen, Kurzgeschichten, die sich zur Vorlesung am Sonntag nachmittag eignen. Nachdem mit einem ersten Versuch mit Erzählungen älterer Schweizerdichter gute Erfahrungen gemacht wurden, wollte man für eine zweite Sendereihe die zeitgenössischen Schriftsteller heranziehen. Aus 73 eingegangenen Arbeiten wurden 20 ausgewählt, die nun im Jahre 1949 zur Sendung gelangen und mit einem Wettbewerb unter den Hörern verbunden sein werden.

Zum ersten Mal beteiligte sich das Studio Zürich im verflossenen Jahre an den Zürcher Juni-Festwochen und trat damit neben die Tonhalle-Gesellschaft, das Stadttheater und das Schauspielhaus mit ihren Aufführungen, neben Kunsthaus und Kunstgewerbemuseum mit ihren Ausstellungen. Fünf wichtige Sendungen wurden durchgeführt, darunter Honeggers «König David», und Marcel Gero's Schauspiel «Berner Marsch».

Ein öffentlicher bunter Abend diente mit seinem Reinertrag zur Unterstützung notleidender Musiker in Deutschland und Oesterreich. Diese bunten Abende im Studio sind zu einem festen Bestandteil der Zürcher Programme geworden. Sie wechseln mit den Uebertragungen aus dem Rudolf Bernhard-Theater. Das Publikum hat diese Möglichkeit, im Studio anwesend zu sein, mit Begeisterung aufgenommen; jeder Abend ist gleich nach seiner Ankündigung am Mikrophon ausverkauft. Diese Veranstaltungen bilden auch einen erwünschten Kontakt zwischen Hörern und Studiolauten.

Auf dem Gebiete des Hörspiels sind eine Reihe schöner Sendungen zu nennen. Von Schweizer Werken wurden aufgeführt: der bereits erwähnte «Berner Marsch» von Marcel Gero, «Mord nebenan» von Paul Altheer, dem ersten Zürcher Sprecher und Programmleiter, «Erster Verlust» von Traugott Vogel, «Kismet» von Max Werner Lenz u. a.

Die beliebten heiteren Serien-Sendungen, die mit «Brunnenhofstrasse elfundzwanzig» begannen und mit «Gross- und Kleinbäckerei Tünkli» und «Pension Alpenblick» weitergeführt wurden, wurden eine Zeitlang pausiert. An ihrer Stelle wurden Kurzsendungen wie der «Leitfaden für fröhliche Liebesleute» und der «Fröhliche Leitfaden für Eheleute» durchgeführt.

Hand in Hand mit der Auflockerung und Aktualisierung der Programme ging eine dritte Tendenz: die der praktischen Hilfe an den Hörer. So beschlugen zum Beispiel die Frauenstunden in der Hauptsache Gebiete, für die man um Rat und Meinung dankbar war. Auch im Zyklus «Erziehungsfragen» wurden Probleme des täglichen Lebens innerhalb der Familie besprochen. Und ganz aufs Praktische gestellt war der Sprach-Zyklus «Italienisch für Hausfrauen», der denjenigen Hörerinnen dienen wollte, die sich im täglichen Verkehr mit ihren italienischen Dienstboten nicht zurecht fanden.

Mit fremder Welt bekannt machten Zyklen wie der bereits genannte «Europäische Landschaften im Spiegel der Dichtung», oder der andere «Berühmte Quartiere». Hier wurden in Wort und Musik viel besungene und beschriebene Quartiere europäischer Grosstädte geschildert, wie Montmartre in Paris, Santa Lucia in Neapel, Schwabing in München usw. In einem wohl dokumentierten Erlebnis-Bericht schilderte Dr. Bächli das Leben im heutigen Berlin mit all seinen Fragen, Nöten und Hoffnungen.

Auf musikalischem Gebiet folgten wir mit den Uebertragungen der Sinfoniekonzerte von Zürich, St. Gallen und Winterthur der alten Tradition. Daneben breitete das Studioorchester Beromünster mit seinen Sendungen unter Dr. Hermann Scherchen und Paul Burkhard ein vielseitiges und interessantes musikalisches Programm vor unseren Hörern aus, welches sehr viel Neuland eröffnete und den Programmen aller drei Studios gleichmässig zugute kam. Die studioeigenen Ensembles wurden weiter gepflegt. Der Zürcher Radiochor zeigte sowohl auf dem Gebiete des Oratoriums, als auf dem des volkstümlichen Liedes eine Reihe ausgezeichneter Leistungen. Die volkstümliche Musik wurde durch die Ländlerkapelle der «Guggachbuebe» und durch die «Freudenberger Dorfmusik» gepflegt; der aus Berufsmusikern zusammengesetzte Bläserchor erfreute die Hörer mit gut gespielter Blasmusik.

Eine wichtige Aufgabe entstand dem Studio Zürich im Januar in der Winter-Olympiade in St. Moritz, für deren zahlreiche Uebertragungen in alle Länder es die technische Leitung übernommen hatte.

Die Frage der Betreuung der Ostschweiz stand auch dieses Jahr mehr als einmal zur Diskussion. Im Rahmen der vorhandenen Mittel und Sendezeiten wurde «Die Stimme der Ostschweiz» nach Möglichkeit zu Gehör gebracht.

Die «Sendungen für die Rätoromanen» sind längst zu einem festen Bestandteil der Zürcher Programme geworden. Unterstützt durch eine kleine Programm-Kommission hat das Studio in den verschiedenen romanischen Gegenden sich einen Mitarbeiterstab geschaffen, der es verstand, die Kultur der vierten Schweiz zur eindringlichen Darstellung zu bringen.

Hand in Hand mit den Bestrebungen auf dem Gebiete der Programmbereicherung und der Programmverbesserung ging die Verbindungnahme mit den kulturellen Kreisen Deutschlands, Oesterreichs und Italiens. Das Studio Zürich profitiert gerne von der internationalen Bedeutung, die die Stadt Zürich in den letzten Jahren erlangt hat. Seine Sendrubrik «Gäste Zürichs» weist denn auch ständig Namen von bedeutendem Klange auf.

2. Sottens

Considérations générales

Un des premiers soucis des studios romands fut, dès la fin de la guerre, de faire participer le micro, plus encore que par le passé, à l'événement, au débat, au choc et à l'exposition des idées. C'était d'ailleurs répondre à un désir exprimé alors par le directeur général et le Comité central de la Société Suisse de Radiodiffusion. Mais cette entreprise devient de plus en plus malaisée et ceux-là même qui recommandaient à la radio d'entrer plus encore que par le passé en contact avec la vie réelle lui contestent en partie ce droit aujourd'hui.

Il semble que nous soyons entrés dans un temps d'intolérance et que l'homme ne supporte plus d'entendre exposer des thèses qui ne sont pas conformes à ses idées. Et l'on s'aperçoit qu'il est même dangereux de faire une émission traitant de la paix, de l'honnête paix, de la paix espoir du monde . . . sous peine de se voir suspecter de vouloir faire le jeu d'une fraction politique!

Il va sans dire que, dans ces conditions, le studio de Genève devait, plus qu'un autre, subir les assauts de la critique. On sait, en effet, que le jeu des spécialisations attribue à Genève la politique – nationale et internationale – et que, d'autre part, la situation même de ce studio le conduit à faire entendre des voix qu'on a accoutumé d'écouter plus dans les couloirs du Palais des Nations que sur la voie publique. Citons, à ce sujet, les articles que M. Gaston Bridel consacra à ce problème et où il écrivait « Le studio genevois est celui d'une ville où les organisations internationales sont fort nombreuses, où les

débats d'idées et d'idéologies sont notre pain quotidien, où les échanges intellectuels sont particulièrement actifs, où les luttes, en conséquence, sont plus âpres qu'ailleurs, parce que les conceptions les plus variées et souvent les plus contradictoires s'y affrontent constamment. Tout cet intense mouvement de pensée a toujours un peu inquiété nos confédérés. Nous le comprenons, mais nous croyons cependant que cette activité ne présente pas seulement des inconvénients; elle enrichit la vie genevoise et, par contre-coup, la vie nationale, qu'elle garde d'un certain conformisme, sédatif certes, mais un peu dangereux.

On ne saurait mieux dire. Une fois de plus, il s'avère nécessaire de ne pas croire à la possibilité de mesures uniformes, de doctrines centralisées. La Romandie a son climat et, dans la Romandie, Genève a le sien propre. Rien ne serait alors plus grave que des mesures limitant, plus que ne le prévoit la concession, le droit à la libre expression. Et cela d'autant plus que, selon les déclarations faites à Lausanne par M. Max Petitpierre, conseiller fédéral, Chef du Département politique, « quoi que nous fassions ou ne fassions pas, nous sommes exposés au reproche de prendre parti et de servir les intérêts d'une politique déterminée. C'est pourquoi nous devons agir scrupuleusement, attentifs à ne pas sortir des limites que nous impose notre statut de neutralité, mais en toute indépendance, c'est-à-dire sans nous laisser influencer par les jugements qui peuvent être portés sur nos décisions ».

C'est précisément parce que nous avons suivi ces principes — sans les connaître — que l'année 1948, ou tout au moins sa fin, a été marquée par une agitation dont nous ne pouvons croire qu'elle ait été spontanée. Nous souhaitons n'avoir pas, à la fin de 1949, à raconter le second chapitre d'une histoire qui n'a que trop duré.

Les émissions musicales

Musique symphonique

Les grandes émissions symphoniques données au studio de Genève par les 92 musiciens de l'Orchestre de la Suisse romande ont été consacrées aux « *Images musicales d'Europe* », cycle commencé en 1947. Il y eut neuf concerts dédiés tour à tour (par ordre chronologique) à la Hongrie, à la Suisse, aux pays nordiques, à l'Autriche, à l'Angleterre, à l'Irlande, à la Hollande, à l'Italie, à la France. Pour quatre d'entre eux des chefs d'orchestre des pays honorés ont été engagés. Ces émissions ont trouvé l'approbation de l'auditeur qui — plus cultivé que précédemment — montre quelque curiosité à savoir ce qui se fait dans certains pays, même lorsque la musique ne répond pas tout à fait à la nature de son goût. Comme par le passé, les autres « mercredis symphoniques » se sont inspirés du plus large éclectisme; il en est de même de l'« émission commune » du lundi après-midi qui continue d'être relayée par « Paris-Inter ». La statistique de ces émissions accuse un nombre considérable de « premières auditions », tant d'œuvres anciennes retrouvées que d'œuvres nouvelles.

L'amélioration de la situation financière a permis l'engagement d'un plus grand nombre de chefs d'orchestre que précédemment.

A part MM. Ernest Ansermet, Edmond Appia et Isidore Karr, attachés au studio, les sans-filistes ont pu entendre l'OSR, sous la baguette de MM. Tibor Paul (Budapest), Béla de Czillery (Budapest-Genève), Charles Münch (Paris), Paul Hindemith (U.S.A.), Frits Schuurman (La Haye), Nino Sanzogno (Venise-Milan), Max Deutsch (Paris), Ernest Bour (Strasbourg), Louis Martin (Alger), Robert Denzler (Zurich), Victor Desarzens (Lausanne), Hans Ackermann (Berne), Samuel Baud-Bovy (Genève), Pierre Colombo (Genève), Francis Bodet (Genève) et Robert Gugolz (Genève).

L'OSR a participé à toutes les émissions d'initiation musicale données depuis 1947 par Samuel Baud-Bovy; une douzaine d'auditions commentées ont été groupées sous des titres généraux « *Une année de leur vie* », « *Les Saisons* », « *De la musique populaire à la musique symphonique* ».

Solistes

Au sujet des concertistes, notons que, dans les années précédentes, les artistes de l'OSR fournissaient un important contingent des solistes engagés; comme leur situation s'est sensiblement améliorée, il nous a paru juste de rétablir une meilleure proportion entre eux et les instrumentistes dont le concert est le moyen vital essentiel, ou pour qui un concerto accompagné par l'Orchestre romand est la consécration méritée de leur talent et de leurs efforts. Naturellement, les artistes étrangers, réputés ou nouveaux, ont eu de nombreuses occasions de se faire entendre avec l'orchestre.

Rappelons les retransmissions des concerts de l'abonnement de l'Orchestre de la Suisse romande grâce auxquels le studio de Genève a pu présenter à ses auditeurs d'autres chefs encore que ceux nommés plus haut:

Paul Sacher, Igor Markevitch Alceo Galliera, Wilhelm Furtwängler, Herbert von Karajan; et d'autres solistes: Rafaël Arié, Arturo Benedetti-Michelangeli, Pierre Fournier et Wilhelm Backhaus.

Enfin, marquons d'une pierre blanche l'émission publique offerte par le studio de Genève aux participants des « *Rencontres Internationales* » au cours de laquelle Ernest Ansermet a dirigé l'opéra de Béla Bartok « *Le Château de Barbe-Bleue* ».

Musique de chambre

L'Orchestre de chambre du studio de Lausanne a donné, en 1948, un concert par semaine, en moyenne; il a participé à un grand nombre d'émissions, ainsi qu'à la réalisation de jeux radiophoniques nécessitant une partition musicale importante.

Il fut dirigé, à tour de rôle, par son chef habituel, Victor Desarzens, dont le talent et l'autorité sont de toute évidence, et par des chefs étrangers de valeur:

MM. Francesco Mander (Rome), Newell Jenkins (U.S.A.), Alceo Galliera (Italie), Günther Wand (Allemagne), Luc Balmer (Berne), Nadia Boulanger (France), Alexandre Krannhals (Bâle), etc.

Sous le nom d'Orchestre de chambre de Lausanne, ce même ensemble s'est produit en public, à plusieurs reprises, au cours des concerts d'abonnement, donnés au

Théâtre Municipal ou à la Maison du Peuple, sous la direction de Victor Desarzens, Ernest Bour, de Mulhouse et Luc Balmer, de Berne, et dont Radio-Lausanne a assuré la diffusion différée.

L'Orchestre de chambre de Lausanne a participé aussi à plusieurs grands concerts, donnés par des groupes choraux importants, pour l'exécution, au Temple de St-François, à la Cathédrale, au studio et dans diverses villes de Suisse romande, du «*Miserere*» de Hasse (dir. Carlo Hemmerling), du «*Magnificat*» de J. S. Bach, pour le 75^e anniversaire du Chœur d'hommes de Lausanne, (dir. Emile Henchoz), un concert du Chœur Bach (dir. Pierre Colombo), une audition en studio du «*Requiem*» de Fauré, sous la direction de Carlo Boller.

Ainsi que nous le signalions l'an dernier, la forme du récital semble jouir d'une moins grande faveur auprès du public qui lui préfère des groupes instrumentaux, duos, trios, quatuors, petits ensembles pouvant s'attacher à la présentation d'œuvres de caractères très divers. C'est ainsi que l'on n'entendit à Radio-Lausanne, au cours de l'année qui vient de s'écouler, qu'un nombre assez réduit de solistes. Signalons toutefois l'audition du Maître Alfred Cortot qui présenta, avec le concours de ses meilleurs élèves, une partie de l'«*Oeuvre pianistique de Chopin*».

La musique instrumentale fut illustrée par les groupes suivants:

le Quintette Chailley Richez (Paris) - Monique et Guy Fallot, piano et violoncelle - le Quatuor Belardini (Rome) - Marguerite Kozenn, contralto, et Julius Chajes, pianiste - le Quatuor d'Amsterdam - le Quatuor Lehner - le Trio Moyse - le Duo Jenos Starker, violoncelliste et Georg Szoltsaniy, pianiste - le Nouveau Quatuor Italien, avec le clarinettiste Antoine-Pierre de Bavier - le Duo Denise Soriano, violon, et Denise Sternberg, piano - le Trio d'Anches André Dupont - le Quatuor de saxophones de la Garde Républicaine - le Duo pianistique Emma Contestabile et Maria Bufano - le Quintette instrumental de Paris, etc.

Renonçant, de son côté, pour la plupart de ses émissions au concert donné par un ou plusieurs artistes, Radio-Genève a composé ses émissions de musique de chambre en tenant compte uniquement des œuvres et en cherchant à grouper celles-ci selon la loi des affinités — ou celles des contrastes — tout en veillant que l'émission bénéficie de la plus grande variété dans le coloris instrumental. Cette conception entraînait souvent la participa-

tion, dans un même programme, de neuf ou dix artistes, ce qui eût été financièrement impossible sans le secours de l'enregistrement.

Il va sans dire qu'un effort considérable a été tenté en faveur de la musique contemporaine, aussi bien suisse qu'étrangère, et que de nombreuses œuvres ont été données en première audition, dans ce domaine comme dans celui de la musique ancienne.

Les auteurs suisses qui furent à l'honneur, au nombre de 21, sont les suivants :

B. Reichel, A. Mottu, R. Vuataz, L. Piantoni, H. Gagnebin, A. Roy, L. Choisy, P. Maurice, A. Honegger, J. Dupérier, E. Schmidt, A. Fornerod, A. Pépin, J. Binet, E. Bloch, B. Schulé, Cl. Prior, A. F. Marescotti, J. F. Perrenoud, H. Schaeublé, C. Beck, les sept derniers présentant des œuvres en première audition.

Parmi les auteurs étrangers, nous ne citerons que ceux dont l'œuvre était révélée au public pour la première fois.

De *France*, 50 auteurs, parmi lesquels : P. Capdevielle, Cl. Delvincourt, Cl. Arrieu, D. Lesur, J. Hubeau, J. Cl. Touche, H. Barraud, Fl. Schmitt, M. Thiriet, M. F. Gaillard, J. Chailley, J. Leguérney, J. Françaix, A. Jolivet, S. Turel, M. Rosenthal, Ch. Tournemire, Y. Baudrier, Th. Aubin, H. Dutilleux. D'*Italie*, 9 auteurs, parmi lesquels : A. Casella, G. F. Malipiero, L. Dallapiccola, F. Busoni, Mortari, Liviabella, Luigi Cortese. D'*Amérique*, 8 auteurs : J. de Menasse, Bergsma, Burril Philipps, A. Farwel, F. Jacobi, Queney Porter, Berger, Virgil Thomson. De *Russie*, 7 auteurs : Khatchaturian, V. Biely, Komitas, Strawinsky, Kabalewsky, Prokofieff, Chostakowitch. De *Belgique*, 4 auteurs : Bernier, de Boeck, Stehmann, Huybrechts. De *Pologne*, 4 auteurs : Szymanowsky, Karłowicz, Marek, A. Tansman. Du *Canada*, 3 auteurs : Weinzweig, Archer, Pentland. De *Hongrie*, 3 auteurs : B. Bartok, Z. Kodaly, M. Rosza. Enfin, d'auteurs divers : P. Hindemith, W. Vogel, B. Martinu, B. Britten, J. Marx, J. Turina.

Signalons que Radio-Genève a fait appel, pour la musique de chambre, à 85 solistes ou ensembles suisses (ou fixés en Suisse), à 51 solistes ou ensembles français, à 6 solistes ou ensembles autrichiens, à 5 solistes ou ensembles italiens, à 4 solistes ou ensembles hongrois, à 4 solistes ou ensembles belges, à 3 artistes américains, à 2 artistes anglais, 2 artistes tchèques, une artiste hollandaise et une artiste palestinienne.

Dès le mois d'octobre, deux émissions nouvelles ont été lancées : l'une consacrée à la *Mélodie française*, réservée chaque fois à un auteur vivant et à un auteur qui n'est plus, qu'interprètent tour à tour une cantatrice et un

chanteur. Ainsi, l'auditeur peut-il prendre connaissance d'une façon complète de toute la riche floraison de mélodies nées en France et qui s'étagent de Berlioz à nos jours. L'autre, réservée aux grands solistes interprétant la musique du répertoire, n'aurait pas à être signalée si elle n'avait pris place entre 13 et 14 h. Il est intéressant de savoir que l'heure d'écoute favorable de cette émission et les brillants concours dont elle a pu bénéficier l'ont rendue d'emblée très populaire.

Les programmes de Radio-Lausanne, comme ceux de Radio-Genève, continuent à faire place aux *cycles musicaux* et aux *auditions commentées*. Parmi ceux-ci signalons, pour Lausanne, les causeries-auditions de M. André Marchal, accompagné de MM. Norbert Dufourcq, Charles Schneider, Robert Bernard, Aloys Fornerod, Henri Stierlin-Vallon et Constantin Braïloïu, et à Radio-Genève les séances dominicales fort appréciées d'*initiation musicale* dirigées et commentées par M. Samuel Baud-Bovy.

Musique chorale

Radio-Lausanne poursuit la diffusion des meilleures productions de nos grandes chorales romandes, de même que des groupes instrumentaux importants de notre pays. On put entendre, au cours de plusieurs auditions, les morceaux de concours présentés lors de la Fête cantonale des Chanteurs vaudois, à Nyon, le Festival composé par MM. Hemmerling et Géo Blanc, la Fête fédérale de chant, à Berne. Citons encore l'activité diverse du Chœur mixte de Radio-Lausanne — que dirige Frank Guibat — et du Petit Chœur — dirigé par Paul Giriens — qui présente, à quinzaine, des chansons douces, et mentionnons les retransmissions d'ouvrages montés par les sociétés chorales de Suisse romande, avec le concours de l'OSR.

Opéras, opérettes, comédies musicales

Radio-Genève a diffusé huit ouvrages enregistrés au Grand-Théâtre, au cours de représentations organisées par la Société romande de spectacles. Ceux-ci firent l'objet de versions radiophoniques condensées donnant l'essentiel des ouvrages diffusés. Citons: «*La Foire de Sorochinsk*» de

Moussorgsky, «*Tannhäuser*» de Richard Wagner, «*Boris Godounov*» de Moussorgsky, «*Don Juan*» de W. A. Mozart, etc. D'autres ouvrages (opéras et opérettes) furent montés en studio, avec des artistes suisses, français et italiens. Citons: «*Madame Chrysanthème*» de Messager, «*Les Pêcheurs de Perles*» de Bizet, «*La Périchole*» d'Offenbach, «*Une heure à l'Opéra*», etc.

Pour sa part, Radio-Lausanne fit entendre «*Rêve de valse*», d'Oscar Strauss, «*La Mascotte*», d'Audran, «*Les Mousquetaires au Couvent*» de Varney, «*La rue des Treize Métiers*» de Robert Mermoud et Robert Ecoffey, «*Voici le printemps*» de van Parys, etc.

En version radiophonique également, Radio-Lausanne présenta deux ouvrages d'une certaine ampleur, dus à des compositeurs romands: «*Le Festival vaudois*» de Jaques-Dalcroze et «*Neuchâtel-Suisse*» de Joseph Lauber.

Créations, premières auditions

Un des aspects les plus intéressants de l'activité des studios romands est celui des créations et premières auditions. On a vu plus haut qu'un effort particulier avait été tenté dans le domaine de la musique de chambre. Notre dessein est ici de mettre en évidence les créations d'œuvres de plus grande envergure.

A l'actif de Radio-Lausanne s'inscrivent le «*Don Quichotte*» de William Aguet et Jacques Ibert, diffusé à l'occasion du quatrième centenaire de Cervantès. «*La Mille et Deuxième Nuit*», conte à la manière arabe, paroles et musique de M. Stierlin-Vallon, de même que «*La Fosse aux serpents*», adaptation par Pierre Sabatier du roman de Mary-Jane Ward (un des «*best sellers*» des USA en 1948), traduction française de M^{me} E. R. Blanchet, avec une partition originale de Jean Daetwyler. «*La Parabole flamande*» de René-Maurice Picard, avec musique de Pierre Maillard-Verger, «*Le petit Train chagrin*» de J. W. Aeschlimann (musique de Jean Daetwyler) furent réalisés au studio, tandis qu'une jeune troupe parisienne «*La Compagnie du May*» venait donner au micro «*Les Demi-Dieux*», œuvre d'un très jeune auteur, Robert Rigaux, avec un accompagnement musical de Jacques Marbeuf.

A Radio-Genève, plusieurs créations importantes sont à citer: «*Les Amours des dieux*» de Jean-Joseph Mouret, œuvre réalisée par Renée Viollier, la «*Cantate Olympique*», commandée par le studio de Genève à Jean Dupérier pour servir d'ouverture et de final aux Jeux olympiques d'hiver 1948; la récréation de la «*Messe en ré majeur*» à cinq voix de Pergolèse, la «*Symphonie prophétique*» de Jean-Frédéric Perrenoud, jeune compositeur jurassien et, dans le genre musico-littéraire, «*Abraham sacrifiant*», texte de Théodore de Bèze, musique d'Henri Gagnebin, «*Les Pigeons d'or*», conte radiophonique, texte et musique de Maroussia le Marc'Hadour, «*Merlin et Viviane*», texte de Claire Vervins, musique inédite de Pierre Wissmer.

Il faudrait y ajouter les créations relevant des services des émissions parlées, qui forment une partie importante de l'activité des deux studios romands: on voudra bien se reporter à ce sujet au chapitre suivant de notre rapport.

Les émissions parlées

La pièce du mardi et le feuilleton

La «*pièce du mardi*», on le sait, passe souvent pour un des morceaux de résistance de la semaine. Les problèmes qu'elle pose sont d'ailleurs de plus en plus difficiles à résoudre. Le choix tout d'abord, si malaisé à faire, l'obtention des droits, l'interprétation optimum, la nécessité d'arrangements et d'adaptations rendent la préparation de cette émission hebdomadaire fort compliquée.

Voici quelques ouvrages présentés, parmi les quelque 50 pièces diffusées mardi après mardi:

Georges et Margaret, Savory (trad. G. Sauvageon et J. Wall), *Jeux des Ombres*, Lucie Delarue-Mardrus, *Valentin le Désossé*, Claude-André Puget, *Métro*, Patrick Kearney (adapt. française de Georges Jamin), *Malvina*, Frantisek Kosik (trad. J. M. Dubois), *Lady Warner a disparu*, J. de Léon et J. Célestin (trad. Marcel Dubois), *Le Professeur Klenow*, Karen Bramson (reprise), *A souffert sous Ponce Pilate*, P. Raynal, *Christine*, P. Géraldy, avec Annie Ducaux et P. R. Wilm, *Le Secret*, Bernstein, *Scampolo*, Nicodemi (reprise), *Ain Kar Addour* ou *L'Aventure souterraine*, Pierre Geay, *Le discours des Prix*, Jean Sarmant, *Edith*, François Jeantet, avec M^{me} Germaine Dermoz, *La Foire aux sentiments*, Roger Ferdinand, avec Christiane Delyne, *Mon père avait raison*, Sacha Guitry, avec Christiane Delyne, *Hospitalité*, Ch. Plisnier, *L'extravagante aventure de M. Biche*, Népomu-

cène Jonquille, *Judith*, Pierre Sabatier, *Plainte contre inconnu*, H. Neveux, avec Jean Marchat, *Les Amants terribles*, Noël Coward, version française de Claude-André Puget, *Le Testament de Sa Grâce*, Hjalmar Bergmann (trad. Roger Richard), *Nationale 6*, J. J. Bernard, *La Dame de la Mer*, Henrik Ibsen, *Teddy & Partner*, Yvan Noé, *L'Arche de jonc*, Ed. Pidoux (œuvre primée par le jury de l'Eglise nationale vaudoise 1948), *Fiston*, André Birabeau, avec Lucien Baroux, *L'Empire de Darius*, M. Tumerelle, *La Matrone d'Ephèse*, Georges Sion, etc.

Radio-Lausanne a, d'autre part, maintenu l'habitude de donner un feuilleton théâtral le jeudi soir à 20 heures. On put entendre en 1948:

La grande idée fixe, Camylle Hornung, *Marten Eden, ou la Vie de Jack London*, G. M. Bovay, *Paraphe héroïque*, Roland Jay, d'après le roman d'Aldridge, *La Mousson*, Benjamin Romieux, d'après Louis Bromfield, *Le poids d'un mensonge*, Andrée Béart-Arosa, d'après un scénario de Ayn Rand, *Dick Barton*, Ed. Mason (18 épisodes de 15 à 20 minutes), *Antoine et Antoinette*, G. M. Bovay, d'après un scénario de Jacques Becker, Françoise Giroud et Maurice Griffe, *Une poignée de cendres*, Jean Thévenot, d'après Evelyn Waugh (trad. française M. Danavaggia), *L'Honorable Léonard*, Pierre et Jacques Prévert, découpage radiophonique de G. M. Bovay, *La Source vive*, Andrée Béart-Arosa, d'après Ayn Rand.

En été, durant les seules trois semaines où, selon les lois de la spécialisation des studios, Radio-Genève peut diffuser pièces en trois actes et feuilletons, les œuvres suivantes ont été présentées:

Eurydice, d'Anouilh, *Le Despote*, de Jean Bard, *Le Petit Chose*, d'après Alphonse Daudet, par Georges Hoffmann, *Les Ames mortes*, de Gogol, dans une adaptation de Pierre Brive (réalisation du Club d'Essai de Paris).

Jeux radiophoniques

Comme par le passé, les deux studios romands ont poursuivi leur effort dans le « jeu théâtral radiophonique » visant donc à tirer parti de plus en plus des possibilités du micro. En 1948, relevons parmi les productions de Radio-Lausanne:

a) *Le jeu radiophonique dans le monde:*

Les Cloches de Bealburn, *L'Aventure est dans la rue* et *L'Oeuf de coucou*, d'Ursula Bloom; *Une Naissance à l'île Concombre*, Boris Gorbator; *Les Yeux de Jan*, Karel Hlubucek; *La Naissance du saxophone*, Rothgiesser et Schönlank; *Douze ans passés*, Ralph Brewster; *Aux Confins de la terre*, O. Spreng; *Tornikoff est à l'appareil*, Ch. Ernest Kohler; *La Voiture No 7*, Georges Lowther; *Un Inspecteur vous demande*, Priestley, etc., venant respectivement

d'Angleterre, de Russie, de Tchécoslovaquie, de Hollande et des Etats-Unis, traduits ou adaptés par G. M. Bovay, Géo Blanc et J. M. Dubois.

- b) Des jeux radiophoniques à suites, tels que:
les « *biographies musicales* » de M^{me} Andrée Béart-Arosa, qui évoqua les débuts ou la vie de compositeurs ou interprètes divers parmi lesquels nous citerons : *Tommy et Jimmy Dorsey, magiciens du rythme* - *Jérôme Kern* - *Dan Emmet et la naissance du music-hall en Amérique* - *Samuel Dresser* - *Joe Howard, compositeur américain* - *Nicolo Paganini* - *Fédor Chaliapine* - *Sérénade espagnole ou la vie d'Isaac Albeniz* - *Dernière visite à Franx Lehar, maître de l'opérette*, etc.
- c) Les « *histoires pour passer le temps* » de J. M. Dubois, au cours desquelles furent présentées des nouvelles de *France*, de *Grande-Bretagne*, du *sud de l'Amérique*, de *l'Equateur*, de *l'Uruguay*, de *l'Europe centrale*, de *Belgique*, etc.
- d) Les « *histoires étranges* » :
Prima Donna, *Les Mules du vice-roi*, *Les trois Malles de l'Oncle Anthime*, de Stéphane Audel; *On a volé M. Delille*, de René Roulet; *Aranca*, *La Fée des lacs*, de M^{me} Andrée Béart-Arosa, etc.
- e) Les « *émissions documentaires* » de Georges-Michel Bovay : *L'Épopée de l'atome*, *Le Monde en marche*, *Images du Monde*, *La grande Aventure*, de Géo Blanc, ainsi que ses *Petites annonces* et ses *Contes de toutes les couleurs*;
d'Henri Kubnick, *Ai-je été bien enterré?* : *Honoré de Balzac*; *Celarius, inventeur de la polka*; *Latitude, roi de l'évasion*; *Le grand Vatel*; *Néron, artiste*; *Bernard Palissy*; *Marie Stuart*, etc.

et quantité de jeux radiophoniques divers.

Quant à Radio-Genève, on sait que l'activité du service des émissions dramatiques se localise en trois séries bien distinctes, auxquelles il faut ajouter les grands classiques, réservés au studio genevois tout comme les pièces en trois actes sont réservées à Lausanne. Ces trois séries sont les *Enigmes et aventures* du lundi, *La pièce gaie du dimanche*, les *Grands jeux radiophoniques* du vendredi. La légende tenace qui fait des studios de Lausanne et de Genève des institutions vouées respectivement au Théâtre et à la Musique doit donc faire place à une connaissance plus exacte des faits.

Parmi les *jeux du lundi*, citons les pièces inédites de Georges Hoffmann : *La Nuit du Chechaquo*, *La Nuit des Dupes*, *La Bête qui rôde*; celles de Marcel de Carlini : *Esmeralda*, *L'Assassin était décédé*; celles écrites en collaboration entre ces deux auteurs : *Crime au clair de lune* et *Violettes de Parme*, qui fit l'objet d'un grand concours

d'été; celles de Camylle Hornung: *Le Bouclier, Monsieur Dubey, Homicide volontaire*. D'autres auteurs encore fournirent des pièces inédites à cette série d'*Enigmes et aventures*: J. K. Stierling: *L'Enlèvement de M^{lle} Mathilde*; Michel Max: *Enquête à Mushroom Square*; René Roy: *Téléphone dans la nuit*; Terval: *La Belle*; François Fosca: *Mea culpa*; Jean Clami: *Mort sur rendez-vous*; Pierre Beauverd: *La Mort blanche*. A ces pièces composées spécialement pour cette série, il convient d'ajouter les adaptations de grands romans policiers ou d'aventures, anglo-saxons ou français, *La Mort en talons hauts*, de Christiana Brand, *Le Taxi jaune* et *Du Sang sur les étoiles* de Staagge, *L'Insoupçonnable Grandison* de Charlotte Armstrong, par Paul Alexandre, et *Le Démon bleu*, d'André Armandy, par Marcel de Carlini.

Les *pièces gaies du dimanche* ont valu aux auditeurs d'entendre plusieurs jeux radiophoniques de William Peloux et notamment ceux de la série des *Propos d'un perroquet*, *Les Dieux ont quitté l'Olympe*, *Une Nuit au château de Matantirolo*, d'Henri Tanner, *Pimouche, Jean-Sébastien*, de Terval, *La Mégère confondue*, de Noëlle Roger, *L'Été de la Saint-Martin*, de Meilhac et Halévy, *Un Doigt de whisky*, de José Rièrre, *Bille de clown*, de Jacques Vannier, *La Surprise*, et *Léandre ou la protection du seigneur*, de Jacques Dapoigny, *Succès littéraire*, de Paul Charmont.

La série des *Grands jeux radiophoniques* du vendredi comprenait entre autres une série d'évocations des *Cathédrales, livres de pierre*, dues à la collaboration d'Isabelle Villars et de Marcel de Carlini: Westminster, Chartres, Reims Cologne, Rome et Genève furent successivement évoquées. Un autre cycle fut consacré par *Seg Aux Maîtres du Fantastique*, avec *Le Diable amoureux* de Cazotte, *Les Elfes*, de Tieck, *Le Majorat*, de E. T. A. Hoffmann, *Sylvie*, de G. de Nerval. La série de l'*Explorateur clandestin* s'est achevée avec *Un Voyage dans le corps humain* et un autre *Dans le Monde des pierres précieuses*. Signalons encore l'adaptation de Jean Goudal de *La Tempête* de Shakespeare, *Le Corsaire*, de Jaques Dapoigny, *L'Impératrice aux chimères*, *Colloque avec le diable*, *Élévation*, de Georges Hoffmann, *Autobus de Nuit*, de Camylle Hornung, *Don Juan d'Autriche*, de M. Berger, *Crépuscule*, de Georges Fay, *La Voix qui crie dans le désert*, *Les Suppliants*, de

Daniel Anet, des évocations historiques comme *Wettstein*, de Raoul Privat, *En marge de la constitution de 1848*, de Pierre Courtil. Une innovation a été: *Un thème, trois auteurs*. Marcel de Carlini, Georges Hoffmann et Henri Tanner ont été sollicités d'écrire une pièce sur le même thème. Chacun l'a traité selon son optique particulière, sous l'angle policier, psychologique, ou humoristique. Le thème était: *La Maison dans la forêt*.

Enfin, citons parmi les classiques *Le Carthaginois*, de Plaute, *L'Avare*, de Molière, *Le Faiseur*, de Balzac, *Horace*, de Corneille.

Parmi les évocations littéraires présentées sous forme dialoguées, signalons *Au Royaume de l'enfance*, scènes d'enfance dues à la plume de grands écrivains. *En Pantoufles avec...* par Henri Mugnier, et *Le Boudoir de Medora*, par Pierre Girard. Quant aux chroniques régulières, elles furent consacrées aux *Beaux-arts*, par Emile Hornung, aux *Ecrivains suisses*, par Henri de Ziegler, à la *Vie universitaire*, à la *Philosophie de l'art*, par l'illustre critique français Julien Benda.

Emissions pour les femmes

Dès le mois de mars fut créée une émission féminine: *La femme et les temps actuels* où sont étudiés des problèmes intéressant les auditrices, qu'ils soient d'ordre social, professionnel, familial, artistique, éducatif ou pratique. Elle est venue compléter la chronique de Robert Dottrens *Nos enfants et nous*. Présentées sous forme de dialogues, d'interviews, de magazines, ces émissions ont permis d'entendre des femmes déléguées à l'ONU, comme M^{me} Kalinowska, M^{me} Roosevelt, M^{me} Newlands, etc. Les problèmes de la vie nationale, comme ceux de la vie internationale, du monde féminin y sont évoqués.

Parmi les émissions spéciales, il convient de noter celles qui furent consacrées aux *Rencontres Internationales* de Genève. Cet événement exceptionnel fournit l'occasion d'interviews et de débats, indépendamment des conférences et des entretiens dont les passages essentiels furent enregistrés et commentés. Les auditeurs purent ainsi entendre durant 15 jours les plus grandes personnalités du

monde de la pensée et des arts. Leurs noms sont assez éloquentes par eux-mêmes et nous citerons :

Jean Cassou, Ernest Ansermet, Thierry Maulnier, Max-Pol Fouchet, Adolphe Portmann, Charles Morgan, Elio Vittorini, Gabriel Marcel, Jean Lurçat, Julien Benda, Jean Lescure, André Bazin, Roland Manuel, Gaëtan Picon, G. Ungaretti.

Concours de la pièce en un acte

Sur l'initiative du studio de Genève un *concours de pièces en un acte* fut ouvert à tous les écrivains de langue française. 859 manuscrits parvinrent au studio, dont plus de la moitié venaient de France, le quart de Suisse et les autres de Belgique, d'Afrique du Nord, d'Allemagne, etc. Les résultats furent proclamés au mois de décembre par un jury composé de 15 membres représentant le théâtre de La Comédie, les sociétés d'écrivains et d'auteurs dramatiques suisses, Radio-Genève, la critique radiophonique et théâtrale. Divisé en deux catégories, ce concours permit l'attribution de 10 prix. Parmi les lauréats se trouvèrent trois auteurs suisses. Les œuvres qui reçurent les trois premiers prix dans chaque catégorie seront créées au mois de mars 1949 au micro de Radio-Genève. Ce sont :

Monsieur Tic-Tac, de Jean Servais (Belgique), *Tentative de meurtre par radio*, de Pierre Vire (Alger), *Les Vivants*, William Peloux (Suisse) dans la catégorie Pièces radiophoniques et *Le Carrousel sous la pluie*, d'André Marcel (Suisse), *Fra Filippo Lippi*, de José Blariaux (France), *La Prison modèle de Tomawak-City*, d'Henri Tanner (Suisse) dans la catégorie Pièces de théâtre.

Vu l'immense succès, Radio-Genève a décidé d'organiser un nouveau concours en 1949.

Variétés et Musique légère

Variétés

Les émissions de fantaisie sont — de par un jeu complexe de circonstances et d'habitudes — plus nombreuses au studio vaudois qu'à Genève. C'est ainsi que, cette année, Radio-Lausanne a présenté au cours des émissions *Entrée libre* :

Arc-en-ciel - La Bourse aux chansons - La Fête foraine - A l'Auberge de la Bonne antenne - Passage à niveau - Au Bal de l'Abbaye -

La Fête au Village - Surprise Party - et d'autres encore, les grandes vedettes ci-après: Mireille - Lucienne Boyer - Renée Lebas - Eva Busch - Jacqueline François - Les « Peter Sisters » - Bordas - Tino Rossi - Jacques Pills - Roxéo Carlès - Andrex - Fernandel - Charles Trenet - Pierre Mingand - René Paul - Maurice Baquet - Pierre Court - les « Comedian Harmonists » - les orchestres Bernard Hilda - Horst Winter (de la Radio viennoise) - Jack Hélian - Ray Ventura - Claude Luter - Vicente Beltran - Pierre Spiers - Fred Adison - Le Quintette du Jazz-Club de France - Les Trois Chanterelles - The Three Just Men - Jean Delettre - Jacques Tavoli - Henri Decker - Mauricet - Roger Lucchesi - Yvonne Blanc - Edith Piaf et les Compagnons de la Chanson - Le Trio des Quatre - Raymond Bour - etc.

D'autre part, *On chante dans ma rue* et *Au carrefour de la gaiété* — deux émissions réalisées en différentes villes de Suisse romande — ont permis aux sans-filistes éloignés du studio d'assister à des spectacles, montés par Francis Bernier et réalisés avec le concours de Loulou Schmidt, ainsi que d'artistes et de chanteurs aimés du public, tandis que certains concours tels que *Dites-le nous!* et *Bon à tirer!* valent au studio un courrier volumineux.

N'oublions pas le *Bonjour de Jack Rollan, Jane et Jack, Les souvenirs du Coup de Soleil, Le Livre d'Or du Lapin Agile*, et des évocations de Pauline Carton *Au vieux Café-concert* (deux émissions), *Le sentiment dans l'opérette* (deux émissions).

Les « variétés » radiophoniques sont le plus difficile des genres. Enlever la vision d'un spectacle et vouloir prétendre à en maintenir le vivant intérêt est une gageure. C'est la raison pour laquelle le domaine des variétés, quelle que soit la vigueur avec laquelle on le traite, enregistre des succès aussi irréguliers. Pourtant, la liste des émissions ci-dessus prouvera la dimension de l'effort qui fut accompli.

De son côté, constatant que le succès remporté par la plupart de ses émissions était réellement durable, le service des variétés de Radio-Genève a proposé à la Direction de maintenir ses émissions au programme de 1948 et de réserver pour l'avenir les nouvelles formules à l'étude. C'est ainsi que furent inscrites de nouveau dans les schémas la traditionnelle *Heure variée, La Scène tournante*, et les galas publics *En scène pour le micro* et que prit tout naturellement place dans la journée du dimanche la benjamine de ces émissions régulières *Les Souvenirs de M. Gim-*

brelette de Paul Chaponnière, cependant que, le dimanche soir, le «*Café du Commerce*» retrouvait chaque quinzaine sa fidèle clientèle.

Afin de renouveler au maximum la matière diffusée et d'offrir au public des artistes nouveaux et de premier plan, une entente a été réalisée, sur l'initiative du studio de Genève, avec les services de variétés de Zurich et de Lugano, arrangement qui permet d'attirer en Suisse des artistes et des ensembles dont l'engagement était irréalisable ou ruineux jusqu'ici. C'est grâce à cette collaboration entre plusieurs sociétés que les sans-filistes eurent le privilège d'entendre le célèbre groupe vocal *Les Comedian Harmonists* qui avait cessé son activité pendant plusieurs années. Un plan d'engagements tripartite est à l'étude et facilitera la venue en Suisse de vedettes pouvant intéresser l'ensemble des auditeurs suisses.

Musique légère

Dans le plan de coordination générale, et en compensation de ce que nous signalions plus haut, la musique légère doit être produite davantage par Radio-Genève que par Lausanne. C'est pourquoi le studio genevois a, cette année, continué de faire entendre ses trois groupes réguliers, l'ensemble *Jean Léonardi, Achille Christen et son rythme* et le *Grand jazz symphonique de Radio-Genève*, placé sous la conduite de *Tony Bell*. Sous le nom d'*Ensemble romand de musique légère*, il a été créé un quatrième groupe placé sous la direction d'*Isidore Karr*.

Des artistes tels qu'*Yvette Giraud, Lys Assia, Eva Busch, Ronald Chesney, Billy Toffel, Horst Winter, Jean Nello, Roger Lucchesi, Bertalan Bujka, le Duo Mumenthaler-Pfyl, le quatuor Cetra, le Texas-duo*, se sont produits avec les différents ensembles ci-dessus cités. Certaines de ces émissions — présentées sous le nom *Sérénade 48* — sont régulièrement relayées, depuis plus de deux ans, par la Radiodiffusion Française. A ce sujet, signalons que les services de musique légère groupés sous le nom de *Tony Bell* ont fourni cette année 186 émissions à Sottens, 42 à Beromunster, 13 à Monte-Ceneri, 12 à Schwarzenbourg et 30 à l'étranger.

Indépendamment des quatre formations régulières de Radio-Genève, dont la plupart des membres sont des spécialistes indépendants, les productions des orchestres Hazy Osterwald, Buddy Bertinat, The Continentals, Géo Voumard, Georges Oppliger et ses Georgians, Freddy Alberty, Los Clippers, Boyd Bachmann, Svend Asmussen, Yvonne Blanc, furent diffusées régulièrement.

De son côté, Radio-Lausanne a fait une grande part à une série de *climats musicaux* et de *parades étrangères*. Le compositeur Vaclav Nelhybel, en effet, secondé par Jean Maurice Dubois, a réalisé pour ce studio plusieurs émissions sur des thèmes populaires et qui furent données avec le concours de solistes et de l'orchestre du studio, ainsi que des acteurs, sous la direction du compositeur. C'est ainsi que l'on entendit une « Suite silésienne », « Images d'Asie », « Images de Finlande », « La Grèce » et une évocation de fin d'année « Minuit autour du Monde ». D'autre part, l'*Orchestre léger du studio*, sous la direction de Raymond Verney, présenta une série d'émissions, avec le concours de solistes internationaux, et sous le titre « Parades étrangères », a emmené les auditeurs sous d'autres cieux : en Roumanie, en Hongrie, en Yougoslavie, en Grèce, en Espagne, aux Antilles, en Italie, etc. . . . Marisa Morel, Pauline Léandre, chanteuse créole, Sylvane Pagani, Yelitzza, Georges Stréha et son orchestre de balalaïkas, Issia Erlyh, flûte de pan, Corine et Antigone Sossidi, Vincent Farkas, participèrent à ces « dépaysements musicaux » qui semblent avoir été goûtés des auditeurs.

Le disque

Outre les émissions de disques de genres très divers, diffusées par Radio-Lausanne, sous les titres suivants : *Pile ou face?*, *Rythmes et romances*, *C'est toujours la même chanson*, *Prélude à l'avant-scène*, *Au goût du jour*, *Ambiance*, *Samedi soir*, *Harmonies en bleu*, *Parce qu'on en parle . . .*, *Swing-Sérénade*, *Petite parade nocturne*, etc., les lauréats du Grand-Prix du Disque ont été présentés aux auditeurs, au cours d'une dizaine d'émissions. Chansonniers, librettistes et interprètes de la chanson ont aussi défilé au micro de Radio-Lausanne, où l'on diffusa les meilleures ou les plus caractéristiques de

leurs créations au cours d'émissions ayant pour titres: *Un refrain court dans la rue*, *Chansons grises*, *chansons roses*, *La chanson au microscope*, et une série nouvelle vient de débiter *Jeunes premiers* ou *Jeunes premières* de la chanson où l'on se penche sur les débuts de compositeurs ou d'interprètes de ce temps.

Mentionnons aussi la série *Compositeurs suisses* qui passe le mardi, à quinzaine, et au cours de laquelle Radio-Lausanne a fait entendre et présenté les œuvres les plus importantes de compositeurs de notre pays, Arthur Honegger, Frank Martin, Willy Burkhard, Jean Binet, Jean Apothéloz, Jean Dupérier, Walter Geiser, Armin Schibler, Henri Gagnebin, Raffaele d'Alessandro, Conrad Beck, Othmar Schœck, et Henri Sutermeister.

L'actualité

A Radio-Lausanne, les émissions d'actualités ont été développées sans cesse par l'apport de nouvelles formes de présentations (en général plus sobres) par l'appui de reporters à l'étranger plus nombreux et par le constant effort de MM. Romieux, Vallotton, Nordmann et Zbinden, dans le cadre d'émissions déjà fort connues: *Le Micro dans la vie* — *Le Miroir du temps* — *Le monde cette quinzaine* — *Le Forum de Radio-Lausanne* — *La Quinzaine littéraire*.

A Genève, les actualités ont fait place à deux séries parallèles, l'une plus locale *Reflets d'ici et d'ailleurs*, l'autre très internationale *La Voix du Monde*, qui mit les auditeurs en contact direct avec les grandes institutions internationales fixées à Genève, à Paris ou à Lake-Success.

Mais à côté de ces émissions dont l'initiative revient essentiellement à la radio, le public a été sollicité de faire lui-même des propositions et de dicter son goût à la radio. Ainsi en est-il des *Reportages à la demande* de Radio-Genève, émission à grand succès où l'auditeur obtient que l'on réalise à son intention tel ou tel reportage de son choix. En outre, dans cet ordre d'idées, l'homme de la rue a toujours sa place réservée aux débats sur les grands problèmes internationaux qu'il peut discuter avec des spécialistes.

La Chaîne du bonheur, à Radio-Lausanne

Faut-il rappeler ici le succès énorme de cette émission conduite par MM. Roger Nordmann et Claude Pahud, remplaçant de Jack Rollan? Parmi les actions les plus importantes qui furent entreprises au cours de l'année 1948, citons la collecte pour les sinistrés de Blausee-Mitholz, les secours portés aux inondés de la Moselle (15 camions représentant 118 tonnes), des appels pour certains malades dans des cas désespérés qui rapportèrent 150 gr. de streptomycine, ainsi que des secours donnés à des estropiés, à des malades, à des malheureux, etc. 15 000 chapeaux de feutre furent récoltés pour fabriquer des pantoufles aux vieillards, 27 292 boîtes et 122 tubes de lait condensé (représentant fr. 35 000.—) furent livrés aux enfants italiens et plusieurs aux orphelins de Silvi Marina, etc.

Il serait trop long d'énumérer toutes les actions entreprises. Disons cependant qu'outre les marchandises, la Chaîne du bonheur a récolté, en 1948 seulement, plus de fr. 350 000.— en espèces, qui permirent de venir au secours d'innombrables malheureux.

Reste l'émission du 23 décembre de la Chaîne du bonheur internationale dont le souvenir est encore dans toutes les mémoires. Suivant l'initiative de Radio-Lausanne, la France, l'Italie, Monaco, l'Autriche et, sur un plan individuel, la radiodiffusion allemande, ainsi que Trieste, y prirent part, pour «sauver 10 000 enfants d'Europe». Ce fut une des émissions européennes qui eurent le plus grand retentissement dans le monde, depuis la naissance de la radio. Elle permet, pour la Suisse romande seulement, de venir en aide à des milliers d'enfants pauvres et malades, mutilés, tuberculeux ou pré-tuberculeux et de s'occuper d'eux jusqu'à la guérison complète, si ce but peut être atteint.

3. Monte Ceneri

L'anno di cui si discorre è stato tra i più vivi che la nostra Radio ricordi: e quindi mal si presta a venir condensato in poche pagine. A costo, quindi, di dimenticare molte fatiche, di cui più d'una felicemente conclusa, compiremo una corsa veloce attraverso il lavoro svolto, tornando col discorso al punto in cui l'abbiamo interrotto lo scorso anno: l'ascoltatore e il lettore avveduti intendevano in quel nostro resoconto la nota del preludio, qualcosa come il tono dell'uomo di poche parole che però, dentro, maturi un progetto ambizioso.

E il 1948 cominciò con una serie di «bilanci» dedicati all'orientamento del pubblico sulle più dibattute speranze del mondo: da lì prese un avvio di natura culturale, e attraverso rassegne di raggio non comune («Les cahiers du Rhône», impresa spirituale svizzera; «Nel mondo della tragedia greca»; «150 anni di indipendenza ticinese»; ecc.) si portò a quella domenica di fine marzo in cui una introduzione a due settimane di programmi radiofonici s'ispirava al motto *Festa della Radio* con cui la RSI intendeva di confermare una consuetudine inaugurata la settimana di Pasqua del 1947 e di dedicare una collana di programmi all'intelligenza umana, alla fantasia e ai motivi ideali: col preciso intento, però, di saggiare, per ciascuno dei temi e degli argomenti, la tecnica più adatta. Nel corso di quella vasta fatica la Radio presentò all'orecchio dell'ascoltatore una serie di «tecniche» atte a comunicargli svariate realizzazioni drammatiche e antologiche, inchieste, creazioni assolute, sintesi, problemi di cultura, lavori di teatro e concerti, concepiti secondo un

ragionamento coerente al mezzo a disposizione: in una parola, eleggendo il microfono a mezzo di cultura — meglio, a mezzo di conoscenza.

Sfogliando le pagine di quei programmi c'imbattiamo nei migliori nomi che la Radio potesse agganciare ai suoi ideali: dagli autori *Beethoven, Garcia Lorca, Yeats, Claudel, Palestrina, Bruckner, Wagner, Goethe, Shakespeare, Mozart, Haydn, Anouilh*, ai trattatori ed esecutori *Lionello Venturi, Carlo Bo, Francesco Flora, il Duo Minetti-Calace, Carlo Linati, Giulio Confalonieri, Carlo Zecchi, Georg Schmidt, Albert Béguin, Elena Zareschi, Enrica Corti, Gianfranco Contini, Bernardo Paumgartner, Franz Fassbind, Dinu Lipatti*: per culminare, domenica 4 aprile, con una serata radiofonicamente eccezionale, in cui, accanto alla prima esecuzione mondiale di una composizione di *Riccardo Strauss*, la RSI propose alla Radio del mondo i risultati di una grande *inchiesta internazionale* sul problema della moralità alla Radio; e poté aprirla recando il messaggio particolare della suprema autorità spirituale, la parola di Sua Santità Pio XII.

Dopo quel punto acceso nell'annata radiofonica, non era più possibile ripiegare sui soliti programmi; e anche la tregua estiva, pur con le inevitabili economie imposte dal difficoltoso bilancio, non ci impedì di confidare al microfono nel solo agosto circa 130 programmi di buon livello culturale, da 10 a 100 minuti di durata ciascuno: da esecuzioni di buona musica a lavori teatrali di *Priestley, De Musset, Meneghini e Perrini, Jean Cocteau, Ercole Luigi Morselli, serate di Poesia Spagnola, di Stampa odierna, la «Storia della Colonna infame» del Manzoni, il «Convegno» di critici, poeti e artisti svizzeri e italiani in margine alla Biennale di Venezia*, e così via.

I PROGRAMMI PARLATI

Emissioni culturali

La Sezione Sperimentale ha presieduto le imprese del 1948 recanti il sigillo dello stile per il microfono, soprattutto nel campo della cultura. Quella cultura che, nelle sue cronache settimanali, si era talvolta raggruppata in centri d'interesse quali *«Rassegne stagionali»*, *«Nuove*

pubblicazioni nostre», «*La Stampa d'oggi*», «*Finale veneziano*», «*Le Ghilde del libro svizzero*», «*Opere straniere voltate nella nostra lingua*», «*Studi storici d'oggi*» e «*La pittura oltre Gottardo*», cercò anche di soddisfare i più diversi interessi degli ascoltatori fedeli ai «*Corsi serali*». Si è venuta affermando l'idea della necessità di corsi più completi, di maggiore durata, su un solo argomento o periodo storico o artistico. Basterà ricordare l'eccellente corso di Sergio Mordasini sulla Costituzione Svizzera; quello, lunghissimo, di Toena Pult dedicato ai grandi svizzeri del Passato: o l'altro, di importanza eccezionale, di Albert Béguin sul Romanticismo, nonchè il corso di storia della prima metà dell'Ottocento, del quale diremo più avanti. Sono stati trasmessi corsi scientifici, corsi di economia, di filosofia, di diritto, di letteratura, di musica e così via.

Con gli ultimi mesi del 48 i corsi serali hanno affrontato, in un programma speciale che ha raccolto lusinghieri consensi per la sua vastità e la presenza di nomi illustri, le *Commemorazioni dell'Ottocento*. Al corso di «*Storia della prima metà dell'Ottocento*» hanno collaborato alcuni fra i più insigni storici nostri e italiani; contemporaneamente, la prima metà dell'Ottocento veniva illustrata in un ciclo di speciali trasmissioni sulle lettere, le arti figurative, la filosofia, la musica, il costume e i giornali dell'epoca. Precedute da conversazioni introduttive, sette serate hanno radiofonicamente presentato capolavori musicali e teatrali, della prosa e della poesia del secolo scorso; hanno illustrato correnti artistiche; hanno fatto ricorrere i migliori nomi dell'Ottocento.

Con il piano d'inverno, la Sezione Sperimentale è entrata nei programmi in modo regolare, fissando ogni sabato sera appuntamento per tutti coloro che si interessano alla Radio e credono nel potere del suo linguaggio, e si è affacciata sul 1949 con una quantità di progetti che intendono favorire una maggiore conoscenza della Radio sia in estensione che in profondità.

Il teatro e le emissioni sceneggiate

Si è seguito un criterio di scelta che favorisse una progressiva elevazione artistica: e, allo scopo di guidare

gli ascoltatori alla conoscenza di taluni autori e fenomeni drammatici del nostro tempo, il radioteatro si è sviluppato in serate introdotte da piccoli saggi di chiarimento. Difatti il teatro, come nelle epoche più splendide della sua storia, è oggi una misura morale, specchio e castigo dei tempi: e accanto a opere del passato, di valore classico o di più estesa risonanza popolare, il Teatro della nostra Radio ha affidato il significato pedagogico del suo lavoro ai migliori successi contemporanei. Tre registri (classico, leggero-popolare e moderno-d'avanguardia) che accomunano i gusti di gran parte degli ascoltatori; solo così ci è parso che il Teatro alla Radio potesse esercitare la sua non facile funzione.

Nel corso del 1948 si contano a centinaia i lavori piccoli e grandi scritti dai nostri autori o attinti a letteratura radiofonica originale; ma non sono stati dimenticati i maggiori scrittori del passato e del presente, le cui opere, opportunamente rivedute, scomposte e ricomposte secondo intenti radiofonici, possono, attraverso il microfono, offrire il proprio senso moralistico, la propria umana e poetica esperienza all'ascoltatore d'oggi, il cui contatto con esse non sempre resta altrimenti facilitato. A rivelare lo spirito con cui i capolavori vengono recati al microfono, valga la tendenza a raggrupparli sotto estesi centri di interesse e a toccarli nel punto più acuto, per tentare un didattico anello di congiunzione tra i grandi spiriti e l'uditore: «*Drammi del Lavoro*» ad esempio; oppure «*Il Meraviglioso*», o «*Teatro romantico italiano*», «*Il Mito di Faust*», eccetera.

I *Romanzi a puntate* hanno voluto alternare la resa radiofonica di capolavori assoluti a quella di opportune narrazioni di larga fama popolare.

Pubblico e Radio

Anni di conversazione con il pubblico attraverso il microfono hanno gradatamente abituato all'ascolto con intendimenti più informati sulle esigenze della Radio: ne sono scaturite critiche riflessive, spesse volte documentate, frequentemente costruttive. Non si sono però lasciate tutte le iniziative critiche agli uditori; i servizi

competenti hanno promosso nuovi modi di indagine del gusto degli abbonati, prima di tutto portando direttamente il microfono nelle case degli ascoltatori per captare direttamente i loro pareri sui programmi della RSI, secondariamente sottoponendo vari aspetti di trasmissioni radiofoniche, formulando nel contempo paragoni o contraddizioni, in terzo luogo impegnando gli ascoltatori a formulare giudizi critici su trasmissioni preventivamente indicate. Sono poi state trasmesse nove inchieste pubbliche su temi sociali, politici o culturali.

Attraverso queste formule di pubblica consultazione la Radio si fa veicolo del pensiero degli ascoltatori sui problemi più urgenti: capace di farsi termometro dell'opinione, il microfono, che ama gli uomini, mescola il suo orecchio fedele alle voci di quelli. In sede più popolare, il « *Microfono risponde* » sveltito nella struttura, ha esaudito un numero importantissimo di domande, e ha dimostrato il favore che gode vedendosi affluire, nei mesi a regime settimanale, una media di lettere doppia in confronto ai mesi con due sole apparizioni.

Sempre nell'ambito dei rapporti con il pubblico, segnaliamo che durante il 1948 sono andate in onda 50 trasmissioni di *poesie richieste* dagli ascoltatori.

L'attualità

Con la introduzione del piano estivo le emissioni di attualità sono diventate giornaliere; con quello invernale hanno preso il nome di « *Quotidiano* ». Sono stati trattati, sotto titoli diversi, ben 1105 argomenti, mentre oltre 400 voci, in parte dirette, in parte incise, di personalità di primo piano del mondo internazionale sono uscite dagli altoparlanti della RSI.

Con l'introduzione del piano invernale la cerchia di corrispondenti esteri è stata notevolmente allargata. Nè dimenticheremo che la Sezione Attualità ha curato e messo in onda, oltre al « *Quotidiano* », altri programmi, sintesi d'occasione e di ricorrenza, inchieste varie di sapore giornalistico e il ciclo altamente drammatico e radiofonico « *Il quinto cavaliere dell'Apocalisse* ».

Le Riconazioni

La serata che quasi costantemente ospita i programmi d'impegno della Sezione (il mercoledì) ha avuto nel corso dell'anno i seguenti gettoni: 22 Radioriviste, 10 Spettacoli pubblici, 10 Varietà musicali, 10 Varietà allestiti a mezzo di registrazioni speciali, oltre ad altre ricreazioni e altri spettacoli curati dalla Sezione dialettale e dall'«Ora serena». I primi spettacoli pubblici, detti *Sirenette*, raggiunsero il massimo della popolarità. Seguì il *Tritone*, sorto con l'intento di divenire uno spettacolo pubblico mensile, possibilmente fuori studio. Nel corso del 1948 la Sezione ricreativa ha messo in onda 12 Films radiofonici, alcuni creati appositamente per il microfono, altri tratti da realizzazioni cinematografiche vere e proprie; un genere indovinato, suscettibile di cattivare nuovo interesse all'ascoltazione.

L'intero anno ha poi visto una fascia di programmi domenicali d'intonazione leggera e giocosa a contatto con il pubblico: *Svaggi e giuochi*, *Punto interrogativo*, *La bottega del buon umore*, *A microfono aperto*, *Scampoli*, completati da un ciclo di gialli radiofonici.

Benchè già nei primi otto mesi dell'annata le forme della ricreazione alla Radio fossero molte e assai varie, l'autunno segnò sul grafico dei valori una linea fortemente ascendente, una nota dinamica, una maggior fantasia nelle invenzioni. Risultato, questo, della riorganizzazione operata in questo settore.

La Redazione

Le trasmissioni che tornano settimanalmente al microfono, più di qualsiasi altro programma, affidano il loro successo alla varietà degli argomenti; possono, in altre parole, reggere al microfono unicamente se la matassa delle abitudini dipana costante diversità di temi accanto a compiuta ricerca di espressione radiofonica.

Casa nostra: Con l'introduzione del programma invernale la rubrica ha precisato il suo carattere di specchio del volto e degli avvenimenti del Canton Ticino: essa difonde la voce della nostra gente, il suono delle campane

delle città e dei villaggi, le meditazioni dei nostri letterati, gli studi dei nostri politici, le note dei nostri giornalisti, le cronache dei «reporter», il risultato del lavoro del paese, le speranze per l'avvenire.

Voci del Grigion-Italiano: nel 1948 le settimanali mezz'ore grigionitaliane hanno raggiunto il massimo della varietà per una rubrica a carattere regionale. Con l'inizio del programma invernale, si è iniziata una serie di trasmissioni sui temi seguenti: «I nostri problemi», «Il nostro lavoro», «La nostra vita», «Le nostre opere d'arte», «I nostri autori», «Le nostre corali», «I nostri paesi», «I nostri figli fuori delle valli».

Panorami e figure della Svizzera italiana: Se la terra svizzero-italiana suscita pagine vive d'invito poetico, la storia del Ticino è ricca di nomi che meritano d'essere ricordati: e alternativamente l'uno e l'altro patrimonio vengono illustrati all'attenzione degli ascoltatori delle tre Stazioni svizzere.

Arte svizzero-italiana: una galleria radiofonica di artisti ha il pregio di portare tutto in casa: il pubblico non ha nemmeno bisogno di scomodarsi per rendersi conto di quel che avviene. La RSI ha voluto onorare i suoi esponenti letterari, artistici e musicali con una serie di presentazioni concepite in modo radiofonico. La serie intende di esplorare le voci più tipiche della regione accanto a quelle che per la stessa portata del loro tono la regione hanno superato.

Per i ragazzi: sotto il titolo «Il sabato dei ragazzi» le emissioni hanno avuto luogo ogni settimana, da gennaio a fine giugno e da ottobre, con apporti scritti ticinesi ed italiani, suscitati con l'intento di ottenere aderenza al mondo infantile, rispetto dei particolari bisogni della fanciullezza, sforzo d'arte. Sono stati avviati, in particolare, un ciclo di leggende svizzere, una collana di fiabe, un ciclo dedicato alle piccole invenzioni, un ciclo dal titolo «Quando i grandi uomini erano piccoli», presentazioni di libri nuovi, commenti alle notizie che possono o devono interessare i ragazzi.

Per i giovani: con l'autunno del 1948, l'emissione si è definitivamente impostata grazie a un più vivo interesse dei giovani: quasi tutti i manoscritti sono opere di studenti del Liceo, della Magistrale e della Commerciale; i presentatori della rubrica sono pure quasi tutti giovani studenti. Garantita sembra, finalmente, la collaborazione mensile degli universitari ticinesi. Le rubriche trattano di problemi tecnici, sportivi, sociali, artistici e scientifici.

Un tentativo nuovo è quello che va sotto la denominazione: «I giovani domandano e noi rispondiamo».

Per la donna: in autunno i programmi femminili abbandonarono lo stile dialogato e sceneggiato per potenziare il proprio carattere informativo ed educativo, nella parte riservata alla attualità, nella trattazione di problemi di vita femminile e nell'ambito riservato all'illustrazione artistica della donna.

Scienza e lavoro: Destinata soprattutto ai lavoratori, questa nuova rubrica comprende una prima parte orientata sulle attualità del lavoro, una seconda, la più importante, rivolta a problemi interessanti le relazioni fra datori di lavoro e lavoratori, e una terza parte in cui vengono date risposte, sempre in materia di lavoro, agli ascoltatori che si hanno sottoposto delle domande.

Vivere, vivendo sani: la rubrica di «Fracastoro», fattasi settimanale gli ultimi due mesi dell'anno, ha trattato argomenti di interesse generale nel campo igienico-sociale: problemi di attualità, interviste e, infine, igiene personale e dell'abbigliamento.

I programmi dialettali e popolari

Più di 15 autori originali, cento bozzetti, quattro rubriche («Domenica popolare», «Varietà», «Teatro» e «Poesie» dialettali): ecco il lavoro svolto dalla squadra più autonoma della Radio. La produzione è stata omogenea, antisentimentale, vicina all'ascoltatore.

Fra i programmi popolari che hanno ottenuto i migliori consensi citiamo «Ora serena», la trasmissione mensile per gli ammalati, che, lo scorso anno, è stata suddivisa in una parte di esortazione morale e in una di

ricreazione. In questa ultima categoria, il piano invernale favorì l'apertura di un concorso tra gli ascoltatori per l'elezione del Re dell'umorismo italiano, in margine a una serie di interpretazioni di radioteatro comico scritto da parecchi autori italiani di fama.

I PROGRAMMI MUSICALI

Due avvenimenti di particolare interesse hanno dato impronta, nell'anno trascorso, alla vita musicale della RSI. Ad uno di essi abbiamo già accennato all'inizio di questo nostro rapporto: la prima esecuzione mondiale del *Concertino-duetto* per flarinetto e fagotto, con orchestra d'archi e arpa, di Riccardo Strauss, composto su incitamento dello Studio di Lugano e terminato nel dicembre del 1947; a otto mesi di intervallo, un'altra prima mondiale, dello stesso compositore, con l'esecuzione del *Corteo dei Panatenei*, studi sinfonici in forma di passacaglia per pianoforte (da eseguirsi con la sola mano sinistra) e grande orchestra.

Nell'ambito del teatro lirico, poi, il 1948 ha visto l'inizio di una *stagione d'opera*, che ha ripreso, con forme più compiutamente radiofoniche, una consuetudine degli anni trascorsi. A sottolineare il successo di queste manifestazioni, alle quali hanno partecipato alcuni fra i migliori artisti italiani, stanno anche i collegamenti effettuati per conto di radiodiffusioni straniere.

Come per il passato, frequenti furono i programmi dedicati a musiche di *compositori svizzeri*: Binet, Blum, Flury, Haug, Honegger, Lang, Lauber, Nussio, Niggli, Stämpfli e altri, parecchie delle quali in prima esecuzione. Le *musiche italiane*, antiche e moderne, ebbero la parte consueta che contraddistingue la lingua italiana.

Tra i *maestri ospiti* che si susseguirono ai nostri microfoni, si possono citare Basile, Zecchi, de Stoutz, Ruggiero, Klug, Denzler, Kromer, Longinotti, Sajani, Baldini, Flury, lo spagnolo Annovazzi, il coreano Ekitai Ahn, eccetera. Numerosi i *solisti* che prestarono la loro collaborazione alle nostre trasmissioni orchestrali, da Backhaus alla violinista Isler, dal pianista Kentner alla soprano Nanda Mari, al flautista Magnée, e ad altri dei quali la carenza di spazio non ci consente la citazione.

Tra i *cicli* di maggior rilievo, vanno segnalate le ultime emissioni di « Il genio latino nell'opera di Mozart », ordinato e diretto dal prof. Paumgartner, il quale, nella stagione invernale, ne ha iniziato un secondo intitolato « Italia, terra di pellegrinaggi musicali », entrambi di vivo interesse sotto il duplice aspetto musicale e letterario. Il ciclo dei quartetti di Beethoven, portato a compimento nei primi mesi dell'anno in discorso, è stato seguito dai Concerti per pianoforte e per violino di Mozart.

La *musica da camera* che trova la sua sede abituale nella serata del martedì, ebbe modo di svolgere un ampio programma, eseguito da nostri complessi e da artisti ospiti.

Nella multiforme attività musicale dello Studio di Lugano, assumono parte di non lieve momento le trasmissioni di musica vocale da camera, affidate al *Coro della RSI*. Il repertorio italiano vi ebbe logicamente la preponderanza e toccò praticamente tutta la gamma che intercorre tra Francesco Landino e il contemporaneo Piero Guarino.

Tra le prime esecuzioni svizzere, troviamo alcune importanti composizioni per coro a cappella (la Missa in sol maggiore di Poulenc, due Cori di Dallapiccola, eccetera), oltre ad un balletto cantato di Milhaud e alla « Liturgia domestica » di Grecianinov, la quale, sia per il carattere che lo stile squisitamente popolari, merita speciale distinzione. Questa raccolta di preghiere ci serve da ponte verso le composizioni di musica sacra: Vivaldi, Rossini, Händel, Pergolesi, che continuano una felice tradizione consentitaci dalla presenza di un complesso stabile. Un posto di particolare rilievo occupano infine la Missa solemnis e la IX Sinfonia di Beethoven, e, fra i cicli, i « Canti dei popoli » — visione panoramica sui canti popolari della Svizzera, d'Italia, Austria, Spagna, Russia, Ungheria, Germania —, i « Grandi fiamminghi in Italia » e i « Capolavori del melodramma europeo ».

La musica leggera e da ballo ha fatto perno sulla *Radiosa*, per la quale si è seguito il criterio del potenziamento qualitativo dell'orchestra contemporaneamente all'arricchimento delle singole trasmissioni con prestazioni di solisti di canto di successo internazionale. Si sono pure create delle sottoformazioni che aggiungono notevole varietà ai programmi.

IV. KAPITEL

Der schweizerische Kurzwellensender

Die Sendeanlagen in Schwarzenburg.

Auch das Jahr 1948 stand im Zeichen des Aufbaues unseres Kurzwellendienstes. Mit der Fertigstellung der zwei zusätzlichen Hundertkilowatt-Sender im erweiterten Sendebau von Schwarzenburg stehen hinfort insgesamt 6 Sender für die Kurzwellenprogramme zur Verfügung, nämlich 3 Sender à je 100 kW, 2 Sender à je 25 kW und 1 Reserve-sender à 10 kW. Damit hat die Generaldirektion PTT ein auf zehn Jahre ausgedehntes Bauprogramm abgeschlossen. Ihre weiteren Bemühungen werden sich auf die Verbesserung der nunmehr bestehenden Anlagen konzentrieren können, zwecks Erhöhung der Empfangssicherheit und der Empfangsqualität. Gleichzeitig wird die Anpassung der Sendeanlagen an die Ergebnisse der im Oktober des Berichtsjahres in Mexico zusammengetretenen Weltkonferenz der Ingenieure und Technikern in Schwarzenburg für das kommende Jahr ein vollgerüstetes Mass zusätzlicher Arbeit beschern. Wir kommen am Ende dieses Kapitels auf diese Konferenz zurück.

Sendezeiten und neue Sendungen

Auf den 31. Dezember berechnet, betrug das Total der Programmstunden rund 7000. Etwa 42 % davon stellen direkte Uebertragungen aus den Studios dar, während die übrigen 58 % vom Kurzwellendienst selber zu bestreiten sind, der sie teils aus Aufnahmen aus den Studios, teils aus eigenen Beiträgen zusammenstellt. Die Sendevermehrung gegenüber dem Vorjahre geht vor allem auf die Einführung

zusätzlicher Sendungen nach Fernost, Indien und Australien zurück. Dagegen wurde vorübergehend die Sondersendung für den nahen Orient eingestellt, um Erfahrungen zu gewinnen, ob und wie weit der auf 100 kW verstärkte Europasender über Welle 48,66 m jene Gebiete miteindecken kann.

Technischer Dienst, Apparaturen, Studioanlagen

Die im Zuge der Annäherung unserer Sendungen an das von der Schweizerdelegation in Mexico vertretene Vollprogramm erfolgten Sendevermehrungen zwangen zur Anstellung von zwei weiteren Arbeitskräften für den technischen Dienst.

Das befriedigende Ergebnis der schon im letzten Jahresbericht gemeldeten Versuche mit dem Sound-Mirror führte zur Anschaffung von drei weiteren Apparaten, die eine beachtliche Materialersparnis bedeuten. Das älteste Stille-Stahlband-Aggregat wurde ausgeschieden und durch eine moderne AEG-Magnetophon-Apparatur ersetzt. Die Notwendigkeit, den fremdsprachigen Interviews- und Reportagedienst auszubauen, zwang uns, durch Umbau der Hausküche in einen Regieraum den Mangel eines eigenen Reportageautos wenigstens zum Teil auszugleichen. Die bescheidene Anlage hat sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens als Behelfsmittel bewährt. Diese und andere Neuerungen des letzten Jahres ermöglichten qualitative Verbesserungen. Quantitativ blieb aber die Leistungsfähigkeit des Apparatebestandes unverändert. Die bereits im letzten Jahresbericht als dringend bezeichneten Erweiterungsbauten und Apparatevermehrungen sind nicht länger aufschiebbar.

Personal

Der ganztätig angestellte Personalbestand erhöhte sich im Berichtsjahr auf 22 Personen, wovon 10 im technischen und 12 im Programmdienst tätig sind. Verschiedene Programmrubriken konnten neu belebt oder ausgebaut werden, was besonders den englischen und den Auslandschweizer-sendungen in den Landessprachen zugutekommt. Die auf feste Programmrubriken verpflichteten auswärtigen Mitarbeiter, inklusive Uebersetzer und Ansager, beliefen sich

im Berichtsjahr auf 44. Durch Hinzumietung eines weiteren Büros konnte die unhaltbar gewordene Raumnot etwas gemildert werden.

Programm

Der Ausbau der Programme folgte den bewährten bisherigen Linien. Im Europadienst war es möglich, zu regelmässiger Mitübertragung der Tagesaktualitäten von Sottens und von Beromünster überzugehen. Das italienische Programm erfuhr durch regelmässige Mitübertragung der besonders repräsentativen Sonntagabendprogramme Monte Ceneris eine wertvolle Vermehrung. Im Zeichen der festen Abende im Europaprogramm steht nunmehr auch der Donnerstag, der regelmässig die Hörspiele Beromünsters überträgt, als Gegenstück zu «La pièce du mardi» aus der welschen Schweiz.

Die Sendeermehrung nach Uebersee gestattet, die drei Heimatabende des Kurzwellendienstes für die Landsleute schweizerdeutscher, französischer und italienischer Zunge jetzt nach allen Erdteilen auszustrahlen.

Auch der Telephonrundspruch der PTT-Verwaltung interessiert sich in wachsendem Masse für Mitübertragung unserer Programme. Wir sind uns aber bewusst, dass nach Abschluss des durch die Verhältnisse erzwungenen quantitativen Ausbaus für qualitative Ausfeilung noch viel zu tun übrig bleibt.

Fremdsprachige Aktualität

Besondere Aufmerksamkeit wurde den Aktualitätensendungen auf dem Gebiete der Fremdsprachen gewidmet. Durch Gewinnung eines erfahrenen Mitarbeiters der Australian Broadcasting Commission und eines sich vorübergehend in der Schweiz aufhaltenden Mitarbeiters der BBC konnten die englischen Sendungen qualitativ gehoben und aktueller gestaltet werden. Berichterstatter in englischer und spanischer Sprache vertraten uns an der Winter-Olympiade in St. Moritz. Ihre englischen Berichte wurden von mehreren wichtigen Sendegesellschaften der Vereinigten Staaten mitübernommen, die spanischen von Sendern in Argentinien und Chile. Eigene Hörberichte wurden vom Eidg. Sängerfest und von der Verfassungsfeier durchgegeben, um nur

die wichtigsten zu nennen. Unsere Vertreter berichteten laufend von der Rotkreuzkonferenz in Stockholm, vom Oekumenischen Kongress in Amsterdam, den Pariserkonferenzen und der Weltkonferenz für Pressefreiheit in Genf. Mit schweizerischen, sowie englischen, indischen, amerikanischen und anderen ausländischen Persönlichkeiten, die sich vorübergehend in unserem Lande aufhielten, wurden Interviews durchgeführt.

Das *Echo der Hörer* gilt mehr und mehr unseren innen- und aussenpolitischen Kommentaren, wobei deren überlegene Ruhe und Unparteilichkeit unterstrichen wird, die in wohlthuendem Gegensatz zu den vielfach einseitig propagandistischen Darbietungen anderer Sender stehen. Deutlich ist auch ein wachsendes Interesse an den kulturellen, politischen und folkloristischen Belangen unseres Landes festzustellen. In steigendem Masse laufen Gesuche um Zusammenarbeit seitens überseeischer Sender ein. Empfangsunsicherheit, Personalknappheit und Unzulänglichkeit unserer technischen Mittel lassen aber diese Möglichkeiten nur in bescheidenem Masse ausschöpfen. Einige besonders interessante Gesuche konnten vom Tonaufnahmedienst der Generaldirektion in Zusammenarbeit mit den Studios und dem Kurzwellendienst befriedigt werden.

Propaganda

Durch Versand von je 17 000 Exemplaren des Sommer- und des Winterprogrammes des Kurzwellendienstes wurde der Kontakt mit den Hörern weitergepflegt. Auch die Beantwortung der immer wachsenden Korrespondenz, der Versand der beliebten Empfangsbescheinigungen, sowie zahlreicher Photographien und Broschüren über die Schweiz dienten diesem Zweck. Wir möchten nicht verfehlen, der Schweizerischen Zentrale für Verkehrsförderung als Hauptlieferantin solcher Broschüren an dieser Stelle herzlich zu danken.

Als wirkungsvollstes Mittel, die Hörergemeinde auszuweiten, erwiesen sich aber auch im Berichtsjahre gute Programme. So brachte allein der Heimatabend vom 18. Juni insgesamt 408 Hörerbriefe ein, wovon 233 aus allen Teilen der Schweiz, 102 aus Europa, 21 aus Nordamerika, 28 aus Südamerika und 24 aus den übrigen Erdteilen. Besonders

interessant ist hierbei das Echo der Inlandshörer, handelte es sich doch um eine Sendung, die nicht an sie, sondern ausdrücklich an die Auslandschweizer gerichtet war. Eine englischsprachige Sendung des gleichen Jahres brachte 98 Briefe aus den Vereinigten Staaten; eine andere 136 aus dem Vereinigten Königreich. Es ist zu hoffen, dass das wachsende Auslandsinteresse auch im Inlande allmählich das Verständnis für die aussergewöhnlichen Möglichkeiten des Kurzwellendienstes stärkt, das vielerorts noch Wünsche offen lässt.

Die internationale Kurzwellenkonferenz von Mexico

Die 69 an der Weltkonferenz von Mexico vertretenen Länder hatten Programmpläne angemeldet, deren Verwirklichung über 15000 Frequenzstunden täglich beansprucht hätten. Die Konferenz sah sich vor die schwierige Aufgabe gestellt, diese weit übersetzten Forderungen den 5000 tatsächlich zur Verfügung stehenden Frequenzstunden anzupassen.

Zu diesem Zwecke waren zunächst die technischen Grundlinien zu ziehen, deren Beachtung für die Erreichung ungestörten Kurzwellenempfanges in allen Ländern unumgänglich ist. In zweiter Linie war zu untersuchen, auf welche Weise die Zahl der verfügbaren Frequenzstunden ohne ernstliche Gefährdung des technischen Niveaus erhöht werden könnte. An dritter Stelle galt es Richtlinien zu finden, nach denen die Forderungen zu reduzieren wären, ohne dass dem betroffenen Lande daraus im Vergleich zu andern Ländern Unrecht geschah. — Die Schweizerdelegation wurde von Dr. Ernst Metzler geführt, dem Leiter der Unterabteilung Radio und Telegraphie in der Generaldirektion PTT. — Der Leiter des Kurzwellendienstes SRG war der Delegation vom Eidg. Politischen Departement als Experte für nichttechnische Fragen zugeteilt.

Bis zum Jahresende hatten die technischen Fachleute die erste Aufgabe erfüllt. Die Kommission der Grundprinzipien schloss ihre Arbeiten erst Ende Januar ab. Sie ergaben, dass, entgegen der von Russland aufgestellten These, Reduktionsforderungen bzw. Abmessung des relativen Bedürfnisses jedes einzelnen Staates nicht auf Grund starrer mathematischer Formeln oder Prinzipien feststellbar seien,

sondern an Hand von Kriterien, deren Wert und Anwendbarkeit von Land zu Land neu zu prüfen sind. Die darauffolgenden Wochen waren vorwiegend mit Bemühungen um freiwillige Reduktionen im Lichte dieser Kriterien ausgefüllt. Parallel dazu studierte eine Sonderkommission die Möglichkeiten vermehrter Simultanbenützung gleicher Frequenzen, zwecks Erhöhung des verfügbaren Stundentotal. Anfangs April war man soweit, die von 5000 auf rund 8000 erhöhten Frequenzstunden derart unter alle Staaten der Welt zu verteilen, dass der Plan von 51 Delegationen angenommen werden konnte. Nur 18 Staaten, darunter allerdings die USA und Russland mit andern Staaten Osteuropas stehen noch abseits.

Die Schweiz befindet sich unter den Annehmenden. Sie erhält insgesamt 71 Frequenzstunden pro Tag. Dazu kommen 6 zusätzliche Stunden, welche sie dem Internationalen Roten Kreuz für Krisenzeiten zur Verfügung halten muss und 6 Frequenzstunden im 26 Mc-Band, also ausserhalb der von der heutigen Technik praktisch verwendbaren Wellenlängen. Diese letzteren sind für experimentelle Zwecke von Wichtigkeit.

Der in Mexico unterschriebene Weltplan ist das Fundament für einen aus 9 verschiedenen Phasen bestehenden Gesamtplan, der den 11-jährigen Sonnenzyklus zu decken hat. Bekanntlich hängt der Kurzwellenempfang nicht nur von den verschiedenen Propagationsverhältnissen des Sommers, des Winters und der Aequinoktien ab, sondern in weitgehendem Masse auch noch von der wechselnden Sonnenflecktätigkeit. Diese bewegt sich in 11-jährigen Zyklen vom Minimum zum Maximum und wieder zurück zum Minimum. Am günstigsten für den Kurzwellenempfang ist das Maximum, am ungünstigsten das Minimum. Der Plan von Mexico, als Grundlage für den ganzen Zyklus, deckt den Sommer mittlerer Sonnentätigkeit. Aus ihm können die übrigen 8 Phasen des Sonnenzyklus relativ leicht mathematisch abgeleitet werden, was nunmehr durch eine Kommission von Technikern aus 15 Staaten in Paris geschieht.

Der Plan von Mexico macht weitgehende Umbauten der Sendeanlagen fast aller Länder notwendig. Er tritt daher erst Ende 1950 in Kraft. Als erster Versuch einer weltumspannenden Kurzwellenordnung setzt sein Gelingen

loyale Zusammenarbeit der grossen Mehrheit aller Völker voraus. Diese Mehrheit war nur auf Grund der erwähnten Frequenzvermehrung durch weitgehende Simultanbenützung der gleichen Wellen zu erreichen. Theoretisch sollen daraus keine Störungen des Empfanges entstehen. Aber erst die Praxis wird zeigen, ob dem so sei oder ob ein anderer Ausweg gefunden werden muss. Man hofft bis zur nächsten Weltkonferenz des Weltnachrichtenvereins, die 1952 in Buenos-Aires stattfinden soll, schlüssige Erfahrungen gesammelt zu haben, um dann in ihrem Lichte zu einer endgültigen Neuverteilung für den ganzen 11-jährigen Sonnenzyklus schreiten zu können.

Die 71 plus 6 Frequenzstunden, die der Grundplan von Mexico der Schweiz zuteilt, liegen wellen- und zeitmässig günstig. Vorausgesetzt, dass uns hiefür die notwendigen Mittel zur Verfügung stehen, werden sie uns gestatten, im Laufe der nächsten Jahre das Kurzwellenprogramm würdig der geistigen und ökonomischen Bedeutung unseres Landes auszubauen. Dabei sollte aber alles getan werden, um ihm seine bisherige Unabhängigkeit von staatlichen Subventionen zu wahren. Sie ist international gesehen eine seiner stärksten Waffen.

V. KAPITEL

Der technische Ausbau

Der technische Ausbau des schweizerischen Rundspruchs konnte im Berichtsjahr beträchtliche Fortschritte verzeichnen.

Einige bauliche Veränderungen in den Studios kommen dem Betrieb und der Qualität der Sendungen zugute.

Die Anschaffung mehrerer transportabler Draht- und Magnetbandgeräte erleichtert die Ausführung der Reportagen. Anlässlich der Olympischen Winterspiele konnten zum ersten Mal Magnetophone und transportable Schallplatten-Aufnahmegерäte schweizerischer Erzeugung versucht werden.

Von besonderer Bedeutung war ferner die Ausrüstung der sechs Studios mit je einem leichten Reportagewagen. Er wurde auf Grund von eingehenden Untersuchungen einer zu diesem Zweck eigens geschaffenen Kommission entworfen. An seinem Bau waren rund 25 Firmen beteiligt. Der Anschaffungspreis des Wagens beträgt etwa Fr. 30 700. —. Die leichten Reportagewagen sind ausgerüstet mit transportablen Tonaufnahmegерäten und ermöglichen die rasche Herstellung von Tonaufnahmen an beliebigen Orten auch unter schwierigen Verhältnissen. Da die Wagen nach einheitlichen Prinzipien konstruiert sind und das technische Material ausgetauscht werden kann, wird die wechselseitige Unterstützung und Hilfeleistung der Studios bei Aussenaufnahmen wesentlich erleichtert. Die Wagen wurden am 1. September 1948 in Genf von den Studioteilnehmern offiziell übernommen.

Während der Winter-Olympiade in St. Moritz wurden auch zum ersten Mal transportable frequenzmodulierte Ultrakurzwellensender zur Verbindung zwischen verschiedenen Sportplätzen und dem Radiohaus in grösserem Massstab benützt. Die Einrichtungen haben sich dabei gut bewährt.

Auch der Sendedienst der Generaldirektion PTT konnte im letzten Jahr wichtige Neuerungen verzeichnen:

In *Savièse* bei Sitten und in *Chur* wurden zwei Gleichwellensender von 100 Watt Leistung in Betrieb genommen, die im Umkreis von zirka 10 Kilometer die Programme des zugehörigen Landessenders von Sottens, bzw. Beromünster verbreiten und damit die Empfangsverhältnisse wesentlich verbessern.

Der Ausbau des Landessenders *Beromünster* schreitet weiter fort. Das Sendehaus ist auf etwa den doppelten Rauminhalt vergrössert worden. Ein neuer Sender ist in Montage, der eine Leistung von 100 bis 200 kW ermöglichen wird. Der alte 100kW-Sender bleibt jedoch bestehen, um als Reserve zu dienen.

In *Sottens* konnte der neue Antennenturm von 190 Meter Höhe fertiggestellt und in Betrieb genommen werden. Ihm ist eine beträchtliche Verbesserung der Empfangsverhältnisse innerhalb der Schweiz auf grössere Distanz zu verdanken. Auch in Sottens wird eine neue Sendeanlage mit Regulierungsmöglichkeit von 100 bis 200 kW errichtet, wobei die alte Anlage ebenso wie in Beromünster als Reserve dienen wird.

Der Kurzwellensender Schwarzenburg wird gleichfalls erweitert. Zwei neue 100kW-Sender wurden im Berichtsjahr montiert. Das Sendergebäude wurde durch einen Ausbau vergrössert.

Schliesslich wurden Projekte für den Ausbau des Senders *Monte Ceneri* auf 50 kW Leistung ausgearbeitet, der jedoch erst im Jahre 1950 in Betrieb genommen werden wird.

Um sich über die Empfangsverhältnisse von frequenzmodulierten Ultrakurzwellensendungen in der Schweiz ein genaueres Bild machen zu können, wurden Versuche mit

einem Rundstrahler vom *Chasseral* unternommen. Ausserdem wurde ein frequenzmodulierter UKW-Versuchssender während einiger Monate in den Studiostädten *Zürich* und *Genf* erprobt, der ausserdem noch zur Prüfung der Empfangsverhältnisse nach *Lausanne* und *Bern* verlegt werden soll.

Grosses Interesse fanden schliesslich die Fernsehvorführungen, die während der schweizerischen Radioausstellung in *Zürich* Ende August vom *Zürichberg* ausgestrahlt und im Zürcher Kongresshaus empfangen wurden. Sie zeigten ebenfalls gute Ergebnisse.

So wertvoll und aufschlussreich die Versuche mit Frequenzmodulation und Fernsehen auch waren, so verbieten es doch vorläufig die finanziellen Verhältnisse, an die Einführung dieser Dienste in der Schweiz zu denken.

VI. KAPITEL

Der internationale Rundspruch und die Schweiz

Wellenplan von Kopenhagen

Das wichtigste Ereignis für den europäischen Rundspruch war die Unterzeichnung des Wellenverteilungsplanes von *Kopenhagen*, am 15. September 1948, durch die Vertreter von 25 Staaten. Die Delegierten von weiteren sieben Staaten verweigerten ihre Unterschriften.

Der neue Wellenverteilungsplan wird am 15. März 1950 in Kraft treten. Er regelt die Wellenverteilung für die Rundspruchstationen im Lang- und Mittelwellenband in der europäischen Zone, das sind alle Länder des Kontinents mit Sowjet-Russland bis zum 40. Meridian östlich von Greenwich, ferner die Grenzgebiete an der asiatischen und afrikanischen Küste des Mittelmeeres, ausgenommen Arabien.

Zwischen den einzelnen Stationen wird wie bisher ein Abstand von 9 kHz gewahrt.

Der neue Wellenplan sieht vor:

- 12 *Langwellen* zwischen 150 kHz (2000 m) und 285 kHz (1052,6 m) für 18 Rundspruchsender. Einige dieser Wellen werden ausserdem von schwachen Küstenstationen mitbenützt.
- 3 *Derogationswellen* zwischen 415 kHz (725,3 m) und 525 kHz (571,4 m) für drei Rundspruchsender. Der gleiche Wellenbereich wird von Radiodiensten der See- und Luftfahrt benützt, weshalb die Rundspruch-

stationen nur mit Leistungen von 1 bzw. 10 kW arbeiten dürfen.

- 121 *Mittelwellen* zwischen 525 kHz (571,4 m) und 1605 kHz (186,9 m). Von diesem Wellenband besitzen 42 Stationen Exklusivwellen zur alleinigen Benützung. 298 weitere Stationen oder nationale, synchronisierte Sendernetze (das sind mehrere Sender, die auf gleicher Welle ein gemeinschaftliches Programm verbreiten) teilen die übrigen Frequenzen unter sich (*ondes partagées*), sodass jeweils einige Sender auf der gleichen Welle arbeiten. — Ausserdem sind die beiden Wellenlängen 1546 kHz (194,0 m) und 1594 kHz (188,2 m) als internationale Gemeinschaftswellen vorgesehen, die von zahlreichen schwachen und im Plan nicht einzeln angeführten Stationen von geringer Reichweite in vielen Ländern gleichzeitig benützt werden.

Mit einigen Ausnahmen darf die Leistung der Stationen im Langwellenband 200 kW und im Mittelwellenband 150 kW nicht übersteigen. Bei den internationalen Gemeinschaftswellen ist die Senderleistung auf 2 kW oder 0,25 kW beschränkt.

Auswirkungen auf die Schweiz

Der Wellenverteilungsplan von Kopenhagen ist für die Schweiz verhältnismässig günstig, wie ein Vergleich mit den heutigen Verhältnissen zeigt:

Landessender	Plan von Luzern (gegenwärtiger Zustand)		
Beromünster	556 kHz	(539,6 m)	100 kW
Sottens	677 kHz	(443,1 m)	100 kW
Monte Ceneri . . .	1167 kHz	(257,1 m)	15 kW
Landessender	Plan von Kopenhagen (ab 15. März 1950)		
Beromünster	529 kHz	(567,1 m)	150 kW
Sottens	764 kHz	(392,6 m)	150 kW
Monte Ceneri . . .	557 kHz	(538,6 m)	50 kW

Beromünster erhält die längste Mittelwelle des Planes und wird von seinem Nachbar Budapest 10 kHz entfernt liegen. — Sottens verliert etwas an Wellenlänge, was durch die höhere Senderleistung reichlich ausgeglichen

werden dürfte. — Monte Ceneri erhält eine wesentlich bessere, längere Welle, die mit Helsinki und Kairo geteilt wird.

Die bisherige *schweizerische Gemeinschaftswelle* 1375 kHz (218,2 m) wird wegfallen. Die Schweiz hat dafür die Bewilligung erhalten, zur Versorgung ungünstig gelegener Berggegenden beliebige, für schwache Sender geeignete Frequenzen (mit Ausnahme von Exklusivwellen) zu benützen, sofern andere Stationen auf der gleichen Welle nicht gestört werden.

Es ist selbstverständlich, dass auch der neue Wellenplan ein Kompromiss ist zwischen den Wünschen der verschiedenen Rundspruchorganisationen und den Möglichkeiten, die das zur Verteilung gelangende Wellenband bietet. Standen doch Ende 1948 insgesamt 437 europäische Rundspruchsender im Lang- und Mittelwellenband in Betrieb, wobei die schwachen Stationen der portugiesischen und spanischen Gleichwellennetze nicht einzeln angegeben sind. Es ist aber zu hoffen, dass es gelingen wird, die wechselseitigen Störungen zahlreicher europäischer Sender zu beseitigen.

Kurzwellenkonferenz von Mexico-City

Auch der Kurzwellenrundspruch erfordert dringend eine durchgreifende Regelung, die aber wegen der grossen Reichweite der Kurzwellenverbindungen nicht auf kontinentaler Basis, sondern für die gesamte Erde erfolgen muss. Diese Aufgabe wurde der Kurzwellen-Weltkonferenz von Mexico-City übertragen, die am 22. Oktober 1948 ihren Anfang nahm. Ueber ihre Arbeiten wurde im Abschnitt «Der schweizerische Kurzwellensender», Seite 87 näher berichtet.

Der internationale Rundspruch

Die *Entwicklung* des internationalen Rundspruchs schreitet rasch weiter fort. Für Europa allein kann die Zahl der angemeldeten Hörer zu Ende 1948 mit rund 50 400 000 angenommen werden, was einer Hörerdichte von zirka 9,12 % entspricht. Gegenüber Ende 1947 hat die Hörerzahl um rund 18,37 % zugenommen.

Von besonderer Wichtigkeit ist ferner der Ausbau der nationalen Sendernetze. Zahlreiche Mittel- und Kurzwellensender wurden entweder verstärkt oder neu errichtet.

Der internationale *Programmaustausch* erfährt dank der Konsolidierung des europäischen Kabelnetzes eine rasche Wiederbelebung. Der europäische Rundspruch zeigt eine erfreuliche internationale Zusammenarbeit. Leider trüben die Spannungen zwischen Ost- und Westeuropa dieses Bild in mancher Hinsicht, doch wollen wir hoffen, dass es den vereinten Bemühungen gelingen wird, den Rundspruch davor zu bewahren, als Kampfmittel weltanschaulicher und politischer Propaganda missbraucht zu werden, das die friedlichen Beziehungen unter den Völkern schädigen könnte.

VII. KAPITEL

Stiftung Pensionskasse der SRG

In seinem fünften Jahresbericht stellt der Stiftungsrat fest, dass das verflossene Versicherungsjahr für die Pensionskasse keine besondern Ereignisse brachte. Er beschränkt sich deshalb darauf, einen Ueberblick über die Verhältnisse der Kasse zu geben.

Die Organe der Stiftung

Der Stiftungsrat hat in seiner Zusammensetzung seit 1947 keine Aenderung erfahren. Seine Mitglieder sind die Herren:

- Dr. Riccardo Rossi, Präsident (Vertreter der Arbeitnehmer),
- Dr. Rudolf Schwabe, Vizepräsident (Vertreter des Arbeitgebers),
- Dr. Charles Gilliéron (Vertreter des Arbeitgebers),
- Edouard Fischer (Vertreter des Arbeitgebers),
- Emil Meier (Vertreter der Arbeitnehmer),
- John Braun (Vertreter der Arbeitnehmer),
- Dr. Vicente Tuason (Vertreter der Aufsichtsbehörde PTT).

Der Stiftungsrat ist für die Dauer einer Amtsperiode von drei Jahren gewählt. Die gegenwärtige läuft Ende 1950 ab. 1948 fand eine Sitzung statt.

Die Kontrollstelle

Die Kontrollstelle setzt sich zusammen aus zwei Vertretern des Arbeitgebers und einem Vertreter der Versicherten. Am 5. April 1949 hat sie die Jahresrechnung der Stif-

tung für 1948 geprüft. Der Revisionsbericht stellt fest, dass die Rechnungsablage zu keinen Bemerkungen Anlass gibt.

Die Pensionskasse

Mutationen:

Mitgliederbestand am 1. Januar 1948	114
Neuaufnahmen	16
Austritte	3
Bestand am 31. Dezember 1948	127

Leistungen der Pensionskasse:

Drei frühzeitige Austritte stellen eine Belastung von total Fr. 5255.50 dar, währenddem der bis heute bestehende, einzige Witwen- und Waisenrentenfall eine Jahresausgabe von Fr. 2964.— brachte.

Die Sparversicherung

Ende 1947 zählte die Sparversicherung 57 Mitglieder, am 31. Dezember 1948 belief sich der Bestand auf 70. Das totale Sparguthaben dieser Versicherten betrug Ende 1948 Fr. 432 671.50, die Arbeitnehmer- und Arbeitgeberbeiträge zusammengenommen.

* * *

Die im Rahmen der Konsolidierungsmassnahmen von 1947 neu eingeführte «zusätzliche Sparkasse» im Sinne des Nachtrages vom 19. November 1947 zum Versicherungsreglement, stellte per 31. Dezember 1948 für den gesamten Versichertenbestand (Pensionskassen-Mitglieder und Sparversicherte) eine totale Einlage von Fr. 94 195.50 dar.

Finanzielles

Die ordentlichen Beiträge der Pensionskasse brachten eine Einnahme von Fr. 180 147.85 und der Einkauf von Gehaltserhöhungen per 1. Januar 1948 eine solche von Fr. 51 047.60. An Eintrittsgeldern gingen Fr. 11 846.35 ein und an Verwaltungskostenbeiträgen Fr. 6892.05.

Unter «Andere Beiträge» figuriert in der Einnahmenrechnung ein Betrag von Fr. 28 317.75. Darin sind ent-

halten für Fr. 22 533.15 Sparguthaben aus Uebertritten von Sparversicherten in die Pensionskasse (Art. 52, Abs. 2 des Reglements), Fr. 1071.90 aus freiwerdenden Sparguthaben (Art. 51, Abs. 5) und schliesslich verschiedene Beiträge von zusammen Fr. 4712.70.

Sehr erfreulich war 1948 der Kapitalertrag. Er stellte sich auf Fr. 111 215.25 netto und konnte dank günstiger Kapitalanlagen und der Realisierung von Kursgewinnen bei Titelananschaffungen erzielt werden.

Angesichts des guten Ergebnisses konnte die Stiftung darauf verzichten, von der Ertragsgarantie der SRG Gebrauch zu machen.

Der Saldo zwischen Einnahmen und Ausgaben betrug Ende 1948 Fr. 380 737.70 und konnte der Deckungskapital-Aufnungsreserve zugewiesen werden.

Versicherungstechnisches Soll-Deckungskapital per 31. Dezember 1948

Der Stiftungsrat beauftragte den Versicherungsexperten, Herrn Dr. R. Riethmann, mit der Erstellung einer versicherungstechnischen Bilanz, Wert 31. Dezember 1948. In seinen Berechnungen sollte er die neuen Sterblichkeitsgrundlagen MTG 1948 berücksichtigen.

Das so ermittelte Soll-Deckungskapital betrug Ende 1948 Fr. 2 788 737.—. Im Hinblick auf eine kommende Anpassung an die erwähnten neuen Sterblichkeitsgrundlagen war in der vorangegangenen versicherungstechnischen Bilanz eine Rückstellung von Fr. 150 000.— gemacht worden. Diese ist nunmehr aus der Bilanz verschwunden.

Die Aufnung des erforderlichen neuen Soll-Deckungskapitals absorbierte auch einen beträchtlichen Teil der Reserven der Kasse, die nach Auffassung der Stiftung durch einen entsprechenden Beitrag des Arbeitgebers auf den früheren Stand zurückgebracht werden sollten.

In seinen Schlussfolgerungen erinnert der Stiftungsrat daran, dass seit der Gründung der autonomen Pensionskasse nunmehr fünf Jahre verflossen sind und dass deren Entwicklung befriedigend war, worüber sich sowohl die Schweizerische Rundspruchgesellschaft als auch die Versicherten freuen dürfen.

VIII. KAPITEL

Finanzielles

1. Jahresrechnung 1948

Allgemeines

Die finanziellen Mittel des schweizerischen Rundspruchs für 1948

Die Mittel der Schweizerischen Rundspruchgesellschaft beliefen sich für 1948 auf Fr. 12 332 931.70. Dieser Betrag stellt 66 % der Einnahmen der PTT-Verwaltung aus Radio-konzessionsgebühren dar.

Er wurde wie folgt verteilt:

Generaldirektion inklusive Kurzwellen-	
dienst	Fr. 2 378 600. —
Mitgliedgesellschaften	Fr. 9 221 400. —
	<hr/>
	Fr. 11 600 000. —
Uebertrag auf 1949	Fr. 732 931.70*)
	<hr/>
	Fr. 12 332 931.70

*) Diese Summe wurde der SRG von der PTT-Verwaltung Ende Januar 1949 als *zusätzlicher Anteil* an den Konzessionsgebühren-Einnahmen von 1948 überwiesen.

Ueber die Verwendung dieser Einnahmen geben die nachfolgenden Jahresrechnungen Aufschluss.

Jahresrechnung
 der Generaldirektion SRG (inkl. Kurzwellendienst)
 für das Geschäftsjahr 1948

Einnahmen	Fr.
Anteil Generaldirektion SRG an Konzessionsgebühren	2 378 600. —
Ausgaben	Fr.
<i>I. Personal</i>	
11. Gehälter inkl. Teuerungszulagen	443 068. 75
12. Reisespesen	24 363. 70
13. Unfallversicherung	4 661. 10
14. Personalversicherung	54 815. 35
15. AHV-Beiträge	10 462. 50
	537 371. 40
<i>II. Diensträume</i>	
21. Mietzinsen	23 212. 50
22. Beleuchtung, Heizung, Reinigung	15 482. 38
23. Unterhalt Mobiliar und Gerätschaften	3 765. 88
24. Diverse Versicherungen	538. 10
	42 998. 86
<i>III. Verwaltungskosten</i>	
31. Zentralvorstand, Dir.-Konf., Kommiss.	37 135. 35
32. Allg. Verwaltungsk., Beitr.-Repräsent.	17 048. 40
33. PTT-Gebühren	39 326. 15
34. Bureaustkosten	31 328. 61
35a. Jahresbericht SRG	4 803. 40
35b. Propaganda KWD	7 793. 46
36. Zeitungen, Unterhalt Bibliothek	3 600. 20
37. Steuern und Gebühren	—
38. Unterhalt techn. Einrichtungen	12 786. 11
39. Weltrundfunkverein	7 788. 40
40. Verschiedenes	4 055. 86
	165 665. 94
<i>IV. Programmkosten</i>	
41. Autorenggebühren	638 000. —
42. Schallplattenindustrie	128 909. 20
43. Nachrichtendienst	180 000. —
44. Beiträge der Zentralkasse	24 783. 67
45. Programmberatung	9 064. 40
46. Tonaufnahmen	46 509. 66
47. Honorare des KWD	94 672. 38
48. Schulfunk	75 009. 11
49. Auslandsvertretung	27 600. —
	1 224 548. 42
Uebertrag	1 970 584. 82

Uebertrag 1 970 584. 62

V. Verschiedenes

50. Vom Zentralvorstand beschlossene Ausgaben		
a) Olymp. Winterspiele (St. Moritz)	33 917. 95	
b) Olymp. Sommerspiele (London)	13 620. 75	
c) Subv. für ausserord. Programme	40 363. 95	
d) Zusätzl. Personalk. für Teuerzul.	93 929. 35	
e) Diverse Ausgaben	13 184. 30	195 016. 30
Total der Betriebsausgaben		<u>2 165 600. 92</u>
Einnahmenüberschuss der Betriebsrechnung		212 999. 08
		<u>2 378 600. —</u>

Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1948

Einnahmen		Fr.
Vortrag aus alter Rechnung		1 243. 66
Einnahmenüberschuss der Betriebsrechnung		212 999. 08
Kapitalzinsen		8 321. 75
Andere Einnahmen		9 275. 94
		<u>231 840. 43</u>

Ausgaben		
Ordentliche Abschreibungen		25 050. —
Ausserordentliche Abschreibungen		4 349. 44
Einlage in Zentralen Reservefonds		73 220. —
Einlage in Spezialreservefonds zur Verfügung des Zentralvorstandes		120 000. —
Passivzinsen		351. 35
Andere Ausgaben		6 875. 65
Aktivsaldo		1 993. 99
		<u>231 840. 43</u>

Bilanz per 31. Dezember 1948

Aktiva		Fr.
Mobilier	73 874. 15	
Bureauaterial	62 365. 56	
Technisches Material	200 996. 10	
Installationen	50 841. 85	
Bibliothek	14 711. 52	402 789. 18
Kassa		7 905. 79
Postcheck		231 881. 87
Wertschriften		323 201. —
Debitoren		252 560. 74
		<u>1 218 338. 58</u>

Passiva		
Abschreibungsfonds		247 013. 94
Zentraler Reservefonds		500 000. —
Reservefonds zur Verfügung des Zentralvorstandes		421 212. 40
Kreditoren		48 118. 25
Aktivsaldo		1 993. 99
		<u>1 218 338. 58</u>

Die dem Kurzwellendienst zur Verfügung gestellten Mittel beliefen sich für 1948 auf Fr. 410 380.—. Die Betriebsausgaben betragen Fr. 394 559.90, so dass sich ein Einnahmenüberschuss von Fr. 15 820.10 ergab. Aus diesem Betrag wurden die ordentlichen Abschreibungen auf den technischen Anlagen, in der Höhe von Fr. 8000.— bestritten. Der Aktivalsaldo belief sich demnach auf Fr. 7820.10.

Die Betriebsausgaben setzten sich in den Hauptrubriken wie folgt zusammen:

I. Personal	Fr. 198 850.65
II. Diensträume	Fr. 19 276.42
III. Verwaltungskosten	Fr. 41 927.19
IV. Programm	Fr. 127 669.64
V. Vom Zentralvorstand der SRG bewilligte Ausgaben .	Fr. 6 836.—
	<u>Fr. 394 559.90</u>

Bericht der Kontrollstelle

Wir beehren uns, Ihnen mitzuteilen, dass wir in Ausführung des uns übertragenen Mandates die Betriebsrechnung, die Gewinn- und Verlustrechnung pro 1948, sowie die Bilanz per 31. Dezember 1948 Ihrer Gesellschaft geprüft haben und Ihnen hiermit über unsere Revision Bericht erstatten.

Von der Richtigkeit der Buchungen in den Kontoblättern haben wir uns durch zahlreiche Stichproben überzeugt und auch das Vorhandensein des Postcheckguthabens, sowie der Wertschriften ist uns anhand der entsprechenden Belege nachgewiesen worden.

Die uns vorgelegte Bilanz, Betriebsrechnung und Gewinn- und Verlustrechnung stimmen mit den Ziffern der Kontoblätter überein. Die Buchhaltung ist sauber und ordnungsgemäss geführt.

Auf Grund unserer Revision beantragen wir, die Jahresrechnung zu genehmigen und der Verwaltung unter bester Verdankung Décharge zu erteilen.

Die Mitglieder der Kontrollstelle:

gez. **F. Burkart**
M. Inaebnit
W. Reutlinger

Bern, den 22. April 1949

Betriebsrechnung der Studios

	Zürich	Bern	Basel	Lausanne	Genf	Lugano	Total
<i>Einnahmen</i>							
Konzessionsgebührenanteile	1 747 485.—	1 210 020.—	1 416 660.—	1 405 440.—	1 683 730.—	1 752 065.—	9 215 400.—
<i>Ausgaben</i>							
I. Personal	431 262.80	476 625.29	442 723.82	457 170.50	451 359.31	367 873.05	2 627 014.77
II. Diensträume	95 558.82	91 732.80	108 195.93	94 655.87	97 045.40	83 094.45	570 283.27
III. Verwaltungsausgaben .	81 604.87	62 375.13	73 388.88	56 820.20	66 627.77	48 514.70	389 331.55
IV. Programm	592 224.21	580 344.17	541 814.74	750 740.72	616 772.72	768 650.20	3 848 546.76
V. Orchester	525 862.87	—	219 615.60	—	402 240.80	448 868.18	1 596 587.45
Total der Betriebsausgaben .	1 726 513.57	1 211 077.39	1 385 738.97	1 359 387.29	1 631 046.—	1 715 000.58	9 031 763.80
Einnahmenüberschüsse der Betriebsrechnungen . .	20 971.43	— 1 057.39	30 921.03	46 052.71	49 684.—	37 064.42	183 636.20
Total	1 747 485.—	1 210 020.—	1 416 660.—	1 405 440.—	1 683 730.—	1 752 065.—	9 215 400.—
Beitrag an die Ostschweizerische Radiogesellschaft							6 000.—
							Total
							9 221 400.—

Gewinn- und Verlustrechnung

	Zürich	Bern	Basel	Lausanne	Genf	Langano	Total
Einnahmen							
Vortrag aus alter Rechnung (Aktivsaldo)	22 505.66	9 950.46	10 063.02	—	40.16	16 786.56	59 845.86
Einnahmenüberschuss	20 971.43	—	30 921 03	46 052.71	49 684.—	37 064.42	184 693.59
Betriebsrechnung	—	—	—	—	—	27 890.40	27 890.40
Entnahmen aus dem Abschreibungsfonds	861.39	9 430.21	320.34	905.80	123 10	2 930.35	14 591.19
Kapitalzinsen	12 500.—	12 824.—	12 500.—	3 000.—	3 000.—	—	43 824.—
Zeitsbeiträge	156.45	87.60	115.90	—	550.—	80.—	989.95
Taxpflichtige Meldungen	4 400.—	1 000.—	480.—	1 525.02	750.—	200.—	8 355 02
Verschiedene Einnahmen	61 394.93	33 292.27	54 400.29	51 483 53	54 147.26	84 971.73	339 690.01
Total der Einnahmen	—	—	—	43 026.81	—	—	43 026.81
Passivsaldo	61 394.93	33 292.27	54 400.29	94 510.37	54 147.26	84 971 73	382 716.85
Ausgaben							
Vortrag aus alter Rechnung (Passivsaldo)	—	—	—	55 754.19	—	—	55 754.19
Ausgabenüberschuss	—	1 057.39	—	—	—	—	1 057.39
Betriebsrechnung	47 976.40	9 850.—	37 480.95	32 960.—	46 284.—	11 051.10	185 602.45
Ordentliche Abschreibungen	—	—	—	—	—	27 890.40	27 890.40
Ausserord. Abschreibungen	—	8 000.—	—	—	275.—	2 000.—	10 275.—
Einlagen i. den Reservefonds	—	—	—	—	—	—	—
Beitrag Radiozeitung	—	—	—	—	—	—	—
italienische Schweiz	—	—	—	5 796.18	—	33 000.—	33 000.—
Passivzinsen	—	—	3 847.94	—	1 935.85	527.—	8 259.03
Verzinsung d. Genossensch.-Kapit.	8 421.40	6 398.60	—	—	3 290.—	7 242.15	29 200.09
Rückstellungen	—	—	—	—	—	—	—
Andere Ausgaben	—	—	—	—	418.10	51 85	469.95
Total der Ausgaben	56 397.80	25 305.99	41 328.89	94 510.37	52 202.95	81 762.50	351 508.50
Aktivsaldo	4 997.13	7 986 28	13 071.40	—	1 944.31	3 209 23	31 208.35
	61 394.93	33 292.27	54 400.29	94 510.37	54 147.26	84 971.73	382 716.85

Bilanz per 31. Dezember 1948

Aktiven		Zürich	Bern	Basel	Lausanne	Genf	Lugano	Total
1. Anlagen								
Grundstücke	211 942.80	—	—	—	—	—	—	211 942.80
Gebäude	1 153 034.65	—	—	64 368.25	64 774.—	—	—	1 862 176.90
Mobilar und Gerätschaften	101 588.85	99 475.35	99 475.35	188 153.36	219 062.73	152 837.58	78 373.86	842 491.73
Maschinen, techn. Apparate	105 407.65	33 380.18	33 380.18	69 403.—	273 987.53	105 912.50	29 203.85	617 295.01
Musikinstrumente	83 678.15	45 911.45	45 911.45	34 226.65	98 108.71	56 542.53	48 785.65	367 233.14
Bibliothek	62 217.07	2 009.45	2 009.45	2 354.65	8 914.32	45 069.—	1 523.50	122 037.99
Installationen	150 638.39	19 333.35	19 333.35	150 941.85	136 218.82	169 426.50	51 824.25	678 383.16
Tonaufnahme-Apparaturen	78 922.—	63 183.80	63 183.80	48 529.85	68 046.15	59 050.55	12 917.—	330 649.35
Reportagenwagen, Autos	68 935.91	83 893.13	83 893.13	81 533.52	79 665.02	51 034.35	45 469.46	410 531.39
2. Flüssige Mittel	2 019 365.47	347 186.71	1 219 511.13	948 777.28	639 873.31	268 097.57	5 442 811.47	
Kassa	452.36	722.45	787.89	10 424.17	6 176.53	6 006.44	24 569.84	
Postcheck	323.64	4 656.77	650.04	143 629.74	51 088.97	36 487.—	236 836.16	
Bankguthaben	—	11 186.48	39 688.18	—	509.36	800.20	52 184.22	
Wertschriften	9 300.—	140 523.90	—	25 960.—	—	1 379.10	90 000.—	267 163.—
3. Debitoren	10 076.—	157 089.60	41 126.11	180 013.91	59 153.96	133 293.64	580 753.22	
4. Passivsaldo 1948	38 676.01	25 180.25	49 888.28	18 857.88	27 438.80	22 885.20	182 926.42	
Total	2 068 117.48	529 456.56	1 310 525.52	1 190 675.91	726 466.07	424 276.41	6 249 517.95	
Passiven								
Genossenschaftskapital	200 000.—	149 300.—	91 400.—	—	—	78 150.—	169 100.—	687 950.—
Bankverpflichtungen	30 899.—	—	—	103 109.—	—	24 012.30	—	157 520.30
Anderweitige Darlehen und Hypotheken	680 000.—	—	471 000.—	170 000.—	—	92 750.—	—	1 413 750.—
Reservefonds	54 000.—	33 500.—	34 843.50	—	—	756.55	18 000.—	141 100.05
Abschreibungsfonds	1 034 247.38	246 006.26	593 181.79	716 661.97	—	474 066.15	184 866.15	3 249 029.70
Diverse Fonds	37 500.—	45 446.55	—	—	—	—	—	82 946.55
Kreditoren	26 973.97	31 266.02	44 726.23	200 904.94	—	54 786.76	49 101.03	407 758.95
Rückstellungen	—	15 951.45	62 302.60	—	—	—	—	78 254.05
Aktivsaldo	2 063 130.35	521 470.28	1 297 454.12	1 190 675.91	724 521.76	421 067.18	6 218 309.60	
Total	4 997.13	7 986.28	13 071.40	—	1 944.31	3 209.23	424 276.41	31 208.35
Total	2 068 117.48	529 456.56	1 310 525.52	1 190 675.91	726 466.07	424 276.41	6 249 517.95	

2. Voranschlag 1949

Für 1949 hat die PTT-Verwaltung vorläufig den Anteil der Schweizerischen Rundspruchgesellschaft an den Konzessionsgebühren-Einnahmen auf Fr. 12 140 000.— geschätzt. Andererseits hat der Zentralvorstand die finanziellen Bedürfnisse des Geschäftsjahres 1949 auf Fr. 12 500 000.— festgesetzt. Die Differenz von Fr. 360 000.— wurde der zusätzlichen Zuweisung entnommen, die die PTT-Verwaltung für 1948 ausrichtete.

Der obenerwähnte Betrag von Fr. 12 500 000.— wurde wie folgt verwendet:

Generaldirektion SRG	Fr. 1 889 200.—	
Kurzwellendienst . . .	Fr. 478 800.—	Fr. 2 368 000.—

Der Saldo wird gemäss Verteilungs-Schlüssel weitergeleitet mit

47,5 %	an Beromünster (inklusive eine Zuwendung von Fr. 6000.— an die Ostschwei- zerische Radio- gesellschaft)	Fr. 4 812 700.—	
33,5 %	an Sottens . . .	Fr. 3 394 220.—	
19 %	an Monte Ceneri	Fr. 1 925 080.—	Fr. 10 132 000.—
			<u>Fr. 12 500 000.—</u>

Ausserdem hat der Zentralvorstand beschlossen, einen Betrag von Fr. 200 000.— auszuscheiden, für die Schaffung eines Spezialreservefonds für die Programme in jedem Studio (Dispositionsfonds). Dieser Betrag wurde ebenfalls aus der zusätzlichen Zuweisung der PTT-Verwaltung gedeckt.

Den nachfolgenden Budgets der Generaldirektion SRG, des Kurzwellendienstes und der Mitgliedgesellschaften können nähere Einzelheiten entnommen werden.

Budget 1949

der Generaldirektion SRG und des Kurzwellendienstes

	SRG Fr.	KWD Fr.
<i>I. Personal</i>		
11. Besoldungen inkl. Teuerungszulagen . . .	314 000.—	210 200.—
12. Reisespesen	26 000.—	4 500.—
13. Unfallversicherung	3 200.—	2 600.—
14. Personalversicherung	50 000.—	20 000.—
15. AHV-Beiträge	7 700.—	6 800.—
	400 900.—	244 100.—
<i>II. Diensträume</i>		
21. Mietzinsen	12 820.—	16 280.—
22. Beleuchtung, Heizung, Reinigung . . .	7 500.—	9 000.—
23. Unterhalt Mobiliar und Gerätschaften	3 000.—	1 000.—
24. Diverse Versicherungen	1 200.—	—.—
	24 520.—	26 280.—
<i>III. Verwaltungskosten</i>		
31. Zentralvorstand, Direktorenkonferenzen, Kommissionen	45 000.—	—.—
32. Allgemeine Verwaltungskosten, Beiträge, Repräsentationen	18 000.—	—.—
33. PTT - Gebühren	30 000.—	12 000.—
34. Bureaunkosten	23 000.—	10 000.—
35. Jahresbericht SRG	5 000.—	—.—
35a Propaganda KWD	—.—	10 000.—
36. Zeitungen, Unterhalt Bibliothek . . .	3 000.—	1 500.—
38. Unterhalt der technischen Einrichtungen	3 000.—	10 000.—
39. Weltrundfunkverein	10 000.—	—.—
40. Verschiedenes	2 680.—	2 920.—
	139 680.—	46 420.—

	SRG Fr.	KWD Fr.
<i>IV. Programm</i>		
41. Autorengelbühren	667 700.—	—.—
42. Schallplattenindustrie	132 000.—	—.—
43. Nachrichtendienst	180 000.—	—.—
44. Beiträge der Zentralkasse	25 000.—	—.—
45. Programmberatung	10 000.—	—.—
46. Tonaufnahmen	18 000.—	33 000.—
47. Honorare des KWD	—.—	119 000.—
48. Schulfunk	77 800.—	—.—
49. Auslandsvertretung	38 400.—	—.—
	<u>1 148 900.—</u>	<u>152 000.—</u>
<i>V. Rückstellungen</i>		
	100 000.—	—.—
<i>VI. Gewinn- und Verlustrechnung</i>		
51. Ordentliche Abschreibungen	25 200.—	10 000.—
53. Spezialreserve	50 000.—	—.—
	<u>75 200.—</u>	<u>10 000.—</u>
<i>Rekapitulation</i>		
<i>I. Personal</i>	400 900.—	244 100.—
<i>II. Diensträume</i>	24 520.—	26 280.—
<i>III. Verwaltungskosten</i>	139 680.—	46 420.—
<i>IV. Programm</i>	1 148 900.—	152 000.—
<i>V. Rückstellungen</i>	100 000.—	—.—
<i>VI. Gewinn- und Verlustrechnung</i>	75 200.—	10 000.—
	<u>1 889 200.—</u>	<u>478 800.—</u>
Generaldirektion und Kurzwellendienst total	<u>2 368 000.—</u>	

Budget der Studios pro 1949

	Zürich	Bern	Basel	Lausanne	Genf	Lugano	Total
A. Betriebsrechnung							
I. Personal	476 600	540 400	482 200	513 000	483 000	392 850	2 888 050
II. Diensträume	86 300	97 400	95 300	99 180	105 750	82 100	566 080
III. Verwaltungskosten	83 000	65 150	72 200	63 600	72 950	57 220	414 120
IV. Programm	644 980	626 980	626 980	793 875	666 125	867 560	4 226 500
V. Ständige Orchester	554 650	—	222 000	—	462 000	466 600	1 705 250
Total Betriebsrechnung	1 845 530	1 329 930	1 498 680	1 469 655	1 789 825	1 866 330	9 799 950
B. Gewinn- und Verlustrechnung							
Einlagen in den Abschreibungsfonds	59 930	6 000	47 320	56 740	61 975	18 500	250 465
Vergütung an die Radiozeitung der italienischen Schweiz	—	—	—	—	—	33 000	33 000
Passivzinsen	—	—	—	8 000	4 725	—	12 725
Verzinsung des Genossenschaftskapitals	8 500	6 600	4 210	—	3 300	7 250	29 860
Total Gewinn- u. Verlustrechnung	68 430	12 600	51 530	64 740	70 000	58 750	326 050
Total der zugewiesenen Kredite	1 913 960	1 342 530	1 550 210	1 534 395	1 859 825	1 925 080	10 126 000
Zuweisung an die Ostschweizerische Radiogesellschaft							6 000
							10 132 000

3. a) Ertrag und Verwendung der Radiogebühren im Jahre 1948

	Fr.
Radiohörgebühren 1948	19 400 152.65
Hörgebühren für die Empfangsstationen der Klasse I	18 628 156.90
Hörgebühren für die Empfangsstationen der Klasse II a	771 995.75
Zahlung an Dritte für Radiodienste	13 046 824.20
Urhebergebühren an die Suisa	213 892.50
Einlagen in den gemeinsamen Entstörungsfonds der SRG und PTT	500 000.—
Anteil SRG an Hörgebühren (66% vom Netto-Ertrag aus Radio- konzessionsgebühren von Fr. 16 686 260.15)	12 332 931.70
Anteil PTT an Hörgebühren	6 353 328.45
Aufwendungen der PTT	6 729 159.60
Betriebsergebnis	-375 831.15

b) Aufwendungen der PTT-Verwaltung für den Radiorundspruch im Jahre 1948

	Total	General- direktion	Tf-Direktionen und Aemter	Landes- sender	Aufnahme- studios
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Total-Aufwendungen	6 729 159.60	2 183 442.25	1 325 855.38	2 702 137.72	517 724.25
I. Personal	2 072 351.33	892 110.88	1 064 859.26	114 656.09	725.10
II. Diensträume	197 978.70	80 704.41	48 157.10	69 117.19	—
III. Betriebsanlagen	4 202 704.14	1 078 099.67	93 619.42	2 513 985.90	516 999.15
1. Unterhalt	947 313.89	571 483.13	77 339.42	296 895.44	1 595.90
2. Umbau und Abbruch	16 056.90	4 188.18	2 697.90	9 170.82	—
3. Werkstrom	254 410.50	6 085.20	1 133.60	247 191.70	—
4. Wertberichtigungen (brutto)	2 956 594.—	468 014.31	12 448.50	1 960 727.94	515 403.25
5. Verzinsung u. Versicherung	29 323.85	28 328.85	—	—	—
IV. Übrige Verwaltungskosten	256 125.43	132 527.29	119 219.60	4 378.54	—

c) Anlagen der PTT-Verwaltung für den Radiorundspruch

	Total	General- direktion	Tf-Direktionen und Aemter	Landes- sender	Aufnahme- studios
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Buchwert am 31. Dez. 1947	878 264.51	87 696.12	16 637.75	773 930.64	—
Kosten für Neuanlagen 1948	+4 164 778.14	+504 114.51	+97 534.55	+3 047 725.83	+515 403.25
Wertberichtigungsaufwand 1948 (netto)	-2 960 409.15	-471 829.46	-12 448.50	-1 960 727.94	-515 403.25
Buchwert am 31. Dez. 1948	2 082 633.50	119 981.17	101 723.80	1 860 928.53	—

IX. KAPITEL

Statistiken

1. Hörerzahl 1923—1948

Jahr	Hörerzahl am 31. Dez.	Zunahme in % gegen Vorjahr	Hörerzahl	
			auf 100 Einwohner	auf 100 Familien, ca.
1923	980	—	0,02	0,1
1924	16 964	—	0,43	1,7
1925	33 532	97,1	0,86	3,4
1926	51 194	52,6	1,30	5,2
1927	59 066	15,4	1,49	6,0
1928	70 183	18,8	1,76	7,0
1929	83 757	19,3	2,08	8,3
1930	103 808	23,9	2,56	10,2
1931	150 021	44,5	3,68	14,7
1932	231 397	54,2	5,64	22,6
1933	300 051	29,7	7,27	29,1
1934	356 866	18,9	8,61	34,4
1935	418 499	17,2	10,06	40,2
1936	464 332	10,9	11,14	44,6
1937	504 132	8,6	12,07	48,3
1938	548 533	8,8	13,06	52,2
1939	593 360	8,2	14,12	56,5
1940	634 248	6,9	14,96	59,8
1941	680 306	7,3	15,98	63,9
1942	729 231	7,2	17,09	68,4
1943	779 920	7,0	18,28	73,1
1944	819 502	5,7	18,97	75,9
1945	854 639	4,3	19,70	78,8
1946	890 687	4,2	20,12	80,5
1947	922 959	3,6	20,48	81,9
1948	969 606	5,0	21,01	84,0

2. Zunahme der Hörerzahl im Berichtsjahr 1948

Telephonämter	Total		Zunahme	davon Drahttrundrspruch*		Zunahme
	am 1. 1. 48	am 31. 12. 48		am 1. 1. 48	am 31. 12. 48	
Basel.	77 864	82 258	4 394	17 447	19 203	1 756
Bellinzona	27 523	29 369	1 846	2 474	2 786	312
Bern	73 369	77 552	4 183	15 874	17 354	1 480
Biel	57 519	60 254	2 735	7 377	8 051	674
Chur	22 964	24 804	1 840	5 081	5 645	564
Freiburg	22 384	23 814	1 430	749	807	58
Genf	54 765	56 873	2 108	3 703	4 194	491
Lausanne	79 654	82 817	3 163	11 751	13 054	1 303
Luzern	56 497	59 242	2 745	5 041	5 334	293
Neuenburg.	36 742	38 106	1 364	4 165	4 494	329
Olten.	57 791	60 558	2 767	2 612	2 781	169
Rapperswil.	27 428	28 796	1 368	1 640	1 771	131
St. Gallen	75 573	79 479	3 906	10 823	11 682	859
Sitten	12 761	13 946	1 185	1 675	1 767	92
Thun.	24 586	26 341	1 755	3 080	3 215	135
Winterthur	47 063	49 033	1 970	3 347	3 576	229
Zürich	168 476	176 361	7 888	32 708	35 936	3 228
Total	922 959	969 606	46 647	129 547	141 650	12 103

* Telephontrundrspruch, Redifusion und Radibus

3. Programme
der Sender Beromünster, Sottens und Monte Ceneri
im Berichtsjahr 1948

Art der Sendungen	Bero- münster		Sottens		Monte Ceneri	
	in Std.	in %	in Std.	in %	in Std.	in %
Ernste musikalische Sendungen						
Opern, Oratorien	167.55	4,23	97.00	2,83	124.23	3,97
Sinfonische Musik	299.00	7,53	216.10	6,31	62.27	1,99
Kammermusik	176.45	4,44	149.45	4,37	50.08	1,61
Unterhaltungsmusik	116.10	2,93	245.15	7,16	251.24	8,02
Gesang- und Instrumentalsoli	266.50	6,72	279.35	8,16	174.46	5,57
Chorkonzerte	63.25	1,59	47.50	1,40	75.17	2,40
Leichte musikalische Sendungen						
Operetten	37.20	0,94	24.30	0,71	36.00	1,15
Kammermusik	83.45	2,11	42.50	1,25	24.01	0,77
Unterhaltungsmusik	616.45	15,53	330.15	9,63	378.15	12,07
Tanzmusik	108.05	2,72	219.55	6,42	277.13	8,84
Gesang- und Instrumentalsoli	215.35	5,43	161.20	4,71	229.27	7,32
Chorkonzerte	67.15	1,69	19.25	0,57	67.19	2,15
Gemischte Sendungen						
Hörfolgen, spezielle Radiowerke	47.30	1,20	18.15	0,53	21.35	0,69
Musikalisch-literarische Stunden	85.55	2,16	39.35	1,16	19.35	0,63
Bunte Stunden	163.20	4,11	167.15	4,88	129.17	4,12
Sendungen für die Schweizer im Ausland (Kurzwellensendungen nicht inbegriffen)	11.25	0,29	—	—	6.41	0,02
Wortsendungen						
Radiotheater, Hörfolgen	208.40	5,25	352.05	10,27	197.17	6,29
Literarische Vorlesungen	93.45	2,36	40.10	1,17	65.50	2,10
Vorträge, Plaudereien	179.45	4,53	173.20	5,06	258.32	8,25
Aktuelle Sendungen						
Hörberichte, Reportagen	245.30	6,18	305.30	8,91	200.04	6,38
Nachrichtendienst	164.35	4,14	134.29	3,92	136.24	4,35
Werbung im öffentlichen Interesse	63.55	1,61	32.39	0,95	155.05	4,95
Spezialsendungen						
Schulfunk	31.20	0,79	29.05	0,85	25.43	0,82
Religiöse Sendungen	57.30	1,45	136.10	3,97	13.50	0,44
Landwirtschaftliche Sendungen	27.10	0,68	7.35	0,22	21.56	0,70
Frauenstunden	59.44	1,50	24.00	0,70	34.45	1,11
Jugend- und Kinderstunden	135.15	3,41	90.40	2,65	34.04	1,09
Sendungen für die Rätoromanen	18.20	0,46	—	—	—	—
Fremdsprachige Sendungen	51.45	1,30	15.40	0,46	—	—
Turnkurse	84.25	2,13	—	—	51.22	1,64
Zeitzeichen (inbegriffen sprechende Uhr, Glocken der Heimat usw.)	23.29	0,59	26.38	0,78	17.38	0,56
Total	3972.08	100%	3426.56	100%	3134.18	100%

4. Programme
der Sender Beromünster, Sottens und Monte Ceneri
1943—1948
 — in Stunden —

Art der Sendungen	1943	1944	1945	1946	1947	1948
Musikalische Sendungen						
Opern, Oratorien	251	355	350	389	387	389
Operetten	103	118	164	151	122	98
Sinfonische Musik	376	415	419	513	517	578
Kammermusik	280	300	344	343	419	527
Unterhaltungsmusik	1742	1852	1847	1682	1943	1938
Tanzmusik	404	520	535	628	697	605
Gesang- und Instrumentalsoli	1102	1203	1242	1213	1265	1328
Chorkonzerte	305	331	337	320	358	341
Gemischte Sendungen						
Hörfolgen, spezielle Radiowerke	229	291	259	137	144	87
Musikalisch-literarische Stunden	133	130	191	156	187	145
Bunte Stunden	162	157	260	309	435	460
Sendungen für die Schweizer im Ausland (Kurzweilensendungen nicht inbegriffen)	51	50	51	25	18	12
Wortsendungen						
Radiotheater, Hörfolgen	600	682	697	783	772	758
Literarische Vorlesungen	150	179	196	150	161	199
Vorträge, Plaudereien	692	652	566	427	539	612
Aktuelle Sendungen						
Hörberichte, Reportagen	285	220	293	406	598	751
Nachrichtendienst	515	632	538	469	467	435
Werbung im öffentlichen Interesse	185	285	344	318	272	252
Spezialsendungen						
Schulfunk	61	66	64	64	82	86
Religiöse Sendungen	200	200	204	217	221	208
Landwirtschaftliche Sendungen	71	56	44	54	54	57
Soldatenstunden*	160	142	62	—	—	—
Frauenstunden	89	180	110	73	162	118
Jugend- und Kinderstunden	182	188	188	164	259	260
Sendungen für die Rätoromanen**	—	—	11	13	12	18
Fremdsprachige Sendungen	10	27	50	58	49	67
Turnkurse	85	86	85	76	102	136
Zeitzeichen (inbegriffen sprechende Uhr, Glocken der Helmat usw.)	77	68	64	75	75	68
Total	8500	9385	9515	9213	10317	10533

* wurden nur bis 31. Juli 1945 statistisch erfasst.

** wurden erst ab 1. Januar 1945 statistisch erfasst.

5. Der Programmaustausch mit dem Ausland im Jahre 1948

Land	Konzerte, Gesang- und Instrumentalvorträge usw.				Opern, Operetten, Oratorien				Gesprochene Sendungen (Hörspiele, Reportagen, Vorträge usw.)			
	aus dem Ausland		nach dem Ausland		aus dem Ausland		nach dem Ausland		aus dem Ausland		nach dem Ausland	
	Zahl	Stunden	Zahl	Stunden	Zahl	Stunden	Zahl	Stunden	Zahl	Stunden	Zahl	Stunden
Belgien	2	1.45	5	9.41	—	—	1	1.22	—	—	4	1.17
Dänemark	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	6	3.39
Deutschland	—	—	5	6.29	—	—	—	—	—	—	37	27.00
Finland	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	21	9.39
Frankreich	14	21.16	347	265.17	1	2.56	5	8.19	93	23.49	57	26.03
Grossbritannien	2	2.47	15	8.50	—	—	—	—	66	26.59	23	37.55
Holland	—	—	4	3.59	—	—	—	—	17	5.08	8	4.02
Irland	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1.37	—	—
Italien	2	3.31	4	4.12	2	3.22	—	—	1	0.10	8	8.08
Kanada	—	—	—	—	—	—	—	—	4	0.54	2	0.26
Luxemburg	—	—	3	4.38	—	—	—	—	—	—	2	1.03
Marokko	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	0.17
Monaco	—	—	1	2.09	—	—	—	—	—	—	3	2.55
Norwegen	—	—	1	1.45	—	—	—	—	—	—	19	14.48
Oesterreich	6	7.37	4	7.38	1	1.12	—	—	1	2.00	36	22.36
Portugal	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	4.12
Schweden	2	1.30	4	2.42	—	—	4	4.07	19	4.41	28	26.25
Spanien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1.45
Tschechoslowakei	—	—	1	3.53	—	—	—	—	—	—	21	29.01
USA	—	—	—	—	—	—	—	—	2	0.10	71	18.09
Total	28	38.26	394	321.13	4	7.30	10	13.48	206	66.02	354	239.20

6. Aus dem Ausland übertragene Programme 1943—1948

Jahr	Konzerte, Gesang- und Instrumentalvorträge usw.		Opern, Operetten, Oratorien		Gesprochene Sendungen (Hörspiele, Reportagen, Vorträge usw.)		Total	
	Zahl	Stunden	Zahl	Stunden	Zahl	Stunden	Zahl	Stunden
1943	—	—	—	—	—	—	—	—
1944	—	—	1	0.50	5	0.50	6	1.40
1945	2	2.22	—	—	10	1.57	12	4.19
1946	32	37.15	5	11.44	120	48.56	157	97.55
1947	25	29.18	2	3.53	285	73.21	312	106.32
1948	28	38.26	4	7.30	206	66.02	238	111.58

7. Nach dem Ausland gesendete Programme 1943—1948

1943	2	4.10	—	—	2	3.27	4	7.37
1944	2	0.47	—	—	9	4.25	11	5.12
1945	6	8.26	—	—	47	27.40	53	36.06
1946	62	111.37	1	1.00	147	118.27	210	231.04
1947	372	344.42	17	27.58	145	71.36	534	444.16
1948	394	321.13	10	13.48	354	239.20	758	574.21

X. KAPITEL

Rundspruchbehörden und -Organe

Schweizerische Rundspruchgesellschaft

(gegründet 1931)

Konzessionsbehörde:

Eidgenössisches Post- und Eisenbahndepartement

Aufsichtsbehörde:

Generaldirektion der Post-, Telegraphen- und Telephonverwaltung

A. Organe

1. Delegiertenversammlung

Präsident:

Der Zentralpräsident der Schweizerischen Rundspruchgesellschaft

Mitglieder:

Je 3 Vertreter der Mitgliedsgesellschaften

Ferner mit beratender Stimme:

Die Mitglieder des Zentralvorstandes und der Programmkommissionen,
der Generaldirektor und die Direktoren.

2. Zentralvorstand

Zentralpräsident:

Dr. Franz von Ernst, Generalsekretär des Welt-
nachrichtenvereins Bern/Genf

Vizepräsidenten:

Dr. Fritz Rothen, Direktor der Radio-Schweiz AG Bern

Dr. Charles Gilliéron, Präsident der Société Romande
de Radiodiffusion Lausanne

Weitere Mitglieder:

Pierre Aragno, Sekretär des Schweiz. Verbandes
der Handels-, Transport- und Lebensmittel-
arbeiter der Schweiz Neuenburg

Nationalrat **Carl Beck** Sursée

Nationalrat **Antoine Favre**, Professor an der
Universität Freiburg Sitten

André Guinand, Präsident der Fondation des Emissions
Radio-Genève Genf

Dr. Willie Joerin, Präsident der Radiogenossenschaft
Basel Basel

Schulinspektor **Walter Kasser**, Delegierter der Radio-
genossenschaft Bern Spiez

Eugen Knuß, Präsident der Ostschweizerischen
Radiogesellschaft Kreuzlingen

Ing. **Dr. Ernst Metzler**, Chef der Sektion
Radio und Telegraphie, Generaldirektion PTT Bern

Dr. h. c. Alois Muri, Direktor des Internationalen
Bureaus des Weltpostvereins Bern

Nationalrat **Dr. Hans Oprecht**, Direktor der Büchergilde
Gutenberg Zürich

Riccardo Rossi, Vizepräsident der Società cooperativa
per la radiodiffusione nella Svizzera italiana Lugano

Prof. **Dr. Franz Tank**, Delegierter der Radiogenossen-
schaft in Zürich Zürich

Ersatzmitglieder:

Dr. Vicente Tuason, Direktor der Postabteilung der
Generaldirektion PTT (Ersatzmann für die von
der Konzessionsbehörde gewählten Mitglieder des
Zentralvorstandes) Bern

Die Ersatzleute der Mitgliedsgesellschaften werden
von diesen von Fall zu Fall bezeichnet.

3. Generaldirektion

A. W. Glogg, Generaldirektor

Dr. Rudolf von Reding, Generalsekretär

Georges Conus, Verwaltungsdirektor

Paul Borsinger, Leiter des Kurzwellendienstes

4. Programmkommissionen

Den Vorsitz der drei Programmkommissionen führt der Generaldirektor der Schweizerischen Rundspruchgesellschaft von Amtes wegen.

Programmkommission Beromünster

Vizepräsident:

Dr. Ernst Laur, Leiter des Schweizerischen Heimatwerkes

Zürich

Weitere Mitglieder:

Robert F. Denzler, Kapellmeister

Zürich

Dr. Robert C. Ganzoni, Rechtsanwalt

Celerina

Fürsprecher *Max Kaufmann*, Direktor des BIGA

Bern

Hans Neumann, Sekretär der Schweizerischen Arbeiterbildungszentrale

Bern

Prof. Dr. Adolf Portmann

Basel

Dr. Max Ritter, Gewerbeschuldirektor

St. Gallen

Frl. Agnes von Segesser, Schriftstellerin

Luzern

Ernst Tobler, Redaktor der NZZ

Zürich

Ersatzmitglieder:

Albert Jenny, Musikdirektor

Luzern

Dr. Alfred Läubli-Ebner, Rektor der Kantonsschule

Winterthur

— Ein Sitz vakant —

5. Kontrollstelle

Mitglieder:

Dr. *Fritz Burkart*, stellv. Direktor des Schweizerischen
Bankvereins

Basel

Marc Inaebnit, Industrieller

Le Locle

Ein Vertreter der Kontrollabteilung der PTT-
Verwaltung

Ersatzmitglieder:

Dr. *Edmond Brasey*, Universitätsprofessor
Direktor *Herbert Rutishauser*

Freiburg

Basel

B. Mitglieder

Société Romande de Radiodiffusion, mit Sitz und Studio in Lausanne.

Radiogenossenschaft in Zürich, mit Sitz und Studio in Zürich.

Fondation des Emissions Radio-Genève, mit Sitz und Studio in Genf.

Radiogenossenschaft Bern, mit Sitz und Studio in Bern.

Radiogenossenschaft Basel, mit Sitz und Studio in Basel.

Ostschweizerische Radiogesellschaft, mit Sitz in St. Gallen.

Società cooperativa per la Radiodiffusione nella Svizzera italiana, mit Sitz
und Studio in Lugano.

Verzeichnis der Vorstände der Mitgliedsgesellschaften

Société Romande de Radiodiffusion
(fondée en 1923)

Président d'honneur:

Charles Baud, chef de service au Département de
l'Agriculture, de l'Industrie et du Commerce Lausanne

Président :

Charles Gilliéron, Dr en droit, avocat Lausanne

Vice-présidents:

Willy Amez-Droz, chef de service au Département de
l'Intérieur Sion
Jules Perrenoud, instituteur Fontenais

Autres membres:

René Andina, directeur des télégraphes et téléphones
du 1^{er} arrondissement Lausanne
Antoine Borel, ancien conseiller d'Etat Marin-Neuchâtel
Edmond Brasey, Dr ès sc., professeur à l'Université Fribourg
Benjamin Droz, service de l'Inspectorat des fabriques Lausanne
Marc Inaebnit, industriel Le Locle
Alfred Lambelet, chef de service à la ville de Lausanne Lausanne
Francis Lombriser, professeur au Conservatoire Fribourg
Maurice Mayor-de Rham, pasteur Morges
Jean Piccand, professeur de musique Romont
John A. Vouga, secrétaire au Département de
l'Instruction publique Neuchâtel

Directeur: Marcel Bezençon

Remplaçant: Jean-Pierre Méroz

Radiogenossenschaft in Zürich

(gegründet 1924)

Präsident :

Hermann Gwalter, Ingenieur Zürich

Vizepräsident:

Th. G. Koelliker, Ingenieur Zürich

Weitere Mitglieder:

<i>Otto Aenishänslin</i> , Präsident des Radioklubs Zürich	Zürich
<i>Dr. Emil Anderegg</i> , Nationalrat	St. Gallen
<i>Hans Eggenberger</i> , Direktor der Telion A.-G.	Zürich
<i>Eugen Hagen</i> , Mitglied des Zentralvorstandes des ARBUS	Zürich
<i>Felix Huonder</i> , Zentralsekretär des Verbandes Schweiz. Schreinermeister	Zürich
<i>Ernst Kaeser</i> , a. Kreistelegraphendirektor	Zürich
<i>Dr. Rudolf Planta</i> , Regierungsrat	Chur
<i>Ernst Ryf</i> , Direktor der Schweiz. Propagandazentrale	Zürich
Stadtrat <i>Dr. Willy Spühler</i> , Nationalrat	Zürich
<i>Emil Stalder</i> , Direktor	Zofingen
<i>Dr. Werner Stocker</i> , Oberrichter	Zürich
Prof. <i>Dr. Franz Tank</i> , ETH	Zürich
<i>Dr. Samuel Theilacker</i>	Zürich
<i>Ernst Tobler</i> , Redaktor der NZZ	Zürich
<i>Dr. Ernst Vaterlaus</i> , Regierungsrat	Zürich

Direktor: Dr. Jakob Job

Stellvertreter: *Hans Bänninger*

Radiogenossenschaft Bern
(gegründet 1925)

Präsident :

Prof. Dr. Werner von Steiger Bern

Vizepräsident:

Albert Feller, Direktor der Polygraphischen Gesellschaft Laupen

Weitere Mitglieder:

Prof. Dr. <i>Pierre Aeby</i>	Freiburg
Staatsrat <i>Karl Anthamatten</i>	Visp
Stadtpräsident <i>Ed. Baumgartner</i>	Biel
Dr. <i>Max Blumenstein</i> , Fürsprecher	Bern
Abbé <i>Joseph Bovet</i> , Domherr	Freiburg
<i>Peter Bratschi</i> , Schriftsteller	Bern
Nationalrat Dr. <i>Urs Dietschi</i> , Regierungsrat	Solothurn
<i>Hans Felber</i> , Regierungsrat	Ettiswil-Luzern
Nationalrat Dr. <i>Markus Feldmann</i> , Regierungsrat	Bern
Nationalrat <i>Robert Grimm</i> , Direktor der Lötschbergbahn	Bern
Dr. <i>Anna-Louise Grütter</i> , gew. Sekundarlehrerin	Bern
<i>Albert Helbling</i> , Gutsverwalter	Grenchen
<i>Walter Kasser</i> , Schulinspektor	Spiez
Fürsprecher <i>Max Kaufmann</i> , Präsident der bernischen Musikgesellschaft, Direktor des BIGA	Bern
<i>J. F. Keller</i> , Notar	Langnau
Fürsprecher <i>Hans Lauterburg</i> , Chef des Radio-Nachrichtendienstes der Schweizerischen Depeschagentur	Bern
<i>Rosa Neuenschwander</i> , Berufsberaterin	Bern
a. Gemeinderat <i>Fritz Raaflaub</i>	Bern
<i>H. Rüfenacht</i> , Lehrer, Präsident des ARBUS	Bern

Direktor : Dr. Kurt Schenker

Stellvertreter: Dr. Hans-Paul Tribolet

Radiogenossenschaft Basel
(gegründet 1926)

Präsident:

Dr. iur. Willie Joerin, Kaufmann Basel

Vizepräsident:

Landammann *Rudolf Huber* Altdorf

Weitere Mitglieder:

Nationalrat Prof. Dr. <i>Theodor Brogle</i> , Direktor der Schweizer Mustermesse	Basel
Ständerat Dr. <i>Gotthard Egli</i> , Regierungsrat	Luzern
Dr. <i>Carl Günther</i> , Seminardirektor	Basel
Dr. <i>Otto Kaiser</i> , Chemiker	Basel
Nationalrat Dr. <i>Leo Mann</i> , Regierungsrat	Liestal
<i>Gerhard Mennen</i> , Ingenieur	Basel
<i>Friedrich Merz</i> , Radiofachmann	Basel
Prof. Dr. <i>Adolf Portmann</i>	Basel
<i>Albert Salathe</i> , Präsident der Sektion Basel des ARBUS	Basel
Dr. <i>Karl Sartorius</i> , Verlagsdirektor der Basler Nachrichten	Basel
<i>Paul Scheuchzer</i> , dipl. El.-Ingenieur	Basel
Dr. <i>Rudolf Schwabe</i> , Vizepräsident des Basler Stadttheaters	Basel
<i>Ernst Stammbach</i> , Direktor	Basel
Dr. <i>Oskar Stampfli</i> , Regierungsrat	Solothurn
<i>Hans Werenfels</i> , Direktor	Basel
<i>Wilhelm Wever</i> , Direktor	Basel
<i>Jacques Wolf</i> , dipl. El.-Ingenieur	Basel

Vertreter des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt:

Nationalrat Dr. <i>Carl Miville</i> , Regierungsrat	Basel
Ständerat <i>Gustav Wenk</i> , Regierungsrat	Basel

Direktor: Dr. Emil Notz

Stellvertreter: Werner Hausmann

Ostschweizerische Radiogesellschaft
(gegründet 1930)

Präsident :

Eugen Knup, Seminarlehrer Kreuzlingen

Vizepräsident:

Dr. *Max Ritter*, Gewerbeschuldirektor St. Gallen

Weitere Mitglieder:

<i>Emil Ebnetter</i> , Fabrikant	Appenzell
Verkehrsdirektor <i>Armin Moser</i>	St. Gallen
Musikdirektor Dr. <i>Walter Müller</i>	St. Gallen
<i>Karl Nüesch</i> , Postverwalter	Landquart
Prof. Dr. <i>Arnold Rothenberger</i>	Trogen
Dipl. Ing. <i>Fritz Trümpler</i> , Kantonsingenieur	Mittlodi

Regierungsvertreter:

Kanton Appenzell A. Rh.: Regierungsrat <i>Peter Flisch</i>	Walzenhausen
Kanton Appenzell I. Rh.: Regierungsrat <i>Karl Locher</i>	Appenzell
Kanton Glarus: Regierungsrat Dr. <i>H. Heer</i>	Glarus
Kanton Graubünden: Regierungsrat Dr. <i>Rudolf Planta</i>	Chur
Kanton St. Gallen: Regierungsrat <i>Joh. J. Gabathuler</i>	St. Gallen
Kanton Thurgau: Regierungsrat Dr. <i>Jakob Müller</i>	Frauenfeld
Stadt St. Gallen: Stadtrat <i>Karl Schlaginhauen</i>	St. Gallen

Società cooperativa per la Radiodiffusione nella Svizzera italiana
(fondata 1930)

Presidente :

On. Guglielmo Canevascini, Consigliere di Stato Lugano-Besso

Vice-presidente:

Avv. *Riccardo Rossi*, Direttore della Banca Nazionale Svizzera, sede di Lugano Lugano

Membri:

On. Avv. <i>Brenno Galli</i> , Consigliere di Stato	Lugano
On. Avv. <i>Giuseppe Lepori</i> , Consigliere di Stato	Bellinzona
Avv. <i>G. B. Nicola</i>	Roveredo
Avv. <i>G. B. Rusca</i> , sindaco	Locarno
Ing. <i>Luigi Rusca</i>	Bellinzona
Dott. <i>Piero Bonzanigo</i>	Bellinzona

Direttore: Dott. Stelio Molo

Sostituto: Arnoldo Bernasconi

Adressen

<i>Generaldirektion SRG:</i>	Bern, Neuengasse 30 Postfach Transit Telephon (031) 2 59 55 Telegramme: Radif
<i>Schweiz. Kurzwellendienst:</i>	Bern, Neuengasse 28 Telephon (031) 3 44 00
<i>Studio Lausanne:</i>	Maison de la Radio, La Sallaz Telephon (021) 2 23 22
<i>Studio Zürich:</i>	Brunnenhofstrasse 20 Postfach Zürich 22 Telephon (051) 26 17 20
<i>Studio Genf:</i>	Boulevard Carl-Vogt 66 Telephon (022) 5 43 00
<i>Studio Bern:</i>	Schwarztorstrasse 23 Telephon (031) 5 44 22
<i>Studio Basel:</i>	Novarastrasse 2 Telephon (061) 5 58 40
<i>Studio Lugano:</i>	Campo Marzio Telephon (091) 2 10 15

